

DER NIEDERSÄCHSISCHE GEWÄSSERWETTBEWERB

BACH IM 20 FLUSS 24





Foto: Pina Lammers

Impressum

Herausgeberin

Kommunale Umwelt-Aktion UAN
Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover

Telefon: +49 (0) 511-302 85-60

Fax: +49 (0) 511-302 85-56

E-Mail: info@uan.de

www.uan.de



Redaktion: Prof. Dr. Heiko Brunken, Dr. Katrin Flasche, Julian Ogrodnik

Titelseite: Das verwendete Foto stammt von Michael Maas

Bildnachweise: Die verwendeten Fotos stammen, sofern keine andere Quelle benannt wurde, von der UAN

Layout: LA LOUP Medienagentur, Dina Wolff, www.laloup.de

Druck: Die Umwelt Druckerei GmbH, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Träger*innen des Wettbewerbs



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz**

in Zusammenarbeit mit:



Niedersächsischer
Städtetag



NIEDERSÄCHSISCHER
STÄDTE- UND GEMEINDEBUND



Niedersächsischer
Landkreistag

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte

6

Vorwort

8

Der Wettbewerb 2024	8
Teilnehmende 2024	9
Übersichtskarte der Teilnehmenden	10
Zeitlicher Ablauf	12
Die Bewertungskriterien der Jury	13
Die Jurymitglieder	14
Die Bereisung	15
Preisvergabe	16

Die Auszeichnungen

19

Wiederherstellen der natürlichen Funktionen der Este durch Maßnahmen	20
Ein neuer Altarm für die Vechte - Altarm auf dem Moss	24
Revitalisierung der Lathener Bäke und des Schwartenberggrabens	28
Neues Leben für den Vitusbach	32
Dynamische Bachau und naturnaher Gewässerabschnitt für die Mittelradde	38
Schwung für die Luhe	42
Renaturierung der Remte unterhalb von Afferde	48
Renaturierung des Hauptkanals in Hoyerhagen	52

Weitere Beiträge

56

Revitalisierung der Korrbäke	57
Revitalisierung der Lethe	60
Einbau von Kiesbänken in der Hunte	63
Revitalisierung des Spredaer Baches	68
Revitalisierung der Lathener Bäke	71
Revitalisierung des Wörmer	76
Ein „neuer“ Altarm für die Hamme	80
Umgestaltung Uchter Mühlenbach	83
„Strecke machen“ mit Sohlswellen und Biber - ein Versuch in der Ise	86
Strukturelle Aufwertung der Lehrde bei Hamwiede/Neddenaverbergen	92
Lenne - Auenreaktivierung Kirchbrak	96



Strukturelle Aufwertung der Oker und ihrer Aue bei Hillerse	100
Auenbildende und strukturverbessernde Maßnahmen an der Eiter	106
Renaturierung der Hunte bei Schloss Ippenbürg	110
Naturnahe Fließgewässerentwicklung der Oberen Hunte am Westerbruch	116
Ökologische Umgestaltung Nadamer Bach – Sekundäraue und Gewässerlaufverlängerung	120
Gewässerentwicklung Dünsener Bach	124
Großer Wandel im lütten Bruche – Renaturierung des Mausethalbachs bei Radenbeck	130

Infoboxen



Raus ans Gewässer (Geocaching)	18
Von Entwässerung zur Retention: Neue Wege des Wassermanagements	46
Erosion und das Geschiebetransportvermögen	66
Zentrales Hegeinstrument Fischbesatz: Umdenken gestattet	74
Weg vom Regelprofil durch In-Stream-Maßnahmen	90
Sekundärauen: Eine Ersatzreserve eins?	104
Zurück auf Anfang: Rückgabe des normalen Gewässerverlaufs	114
Abstürze: verschenktes Gefälle besser nutzen	128

Anhang

134

Auslobungstext	136
----------------------	-----



GRÜßWORTE

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die „Niedersächsische Bachperle“ wurde 2024 zum achten Mal verliehen. Der Gewässerwettbewerb bietet den vielen engagierten und fachkompetenten Akteuren eine Bühne, die für eine naturnahe Entwicklung unserer niedersächsischen Gewässer aktiv sind.

Bäche und Flüsse sind mit ihren Ufern und Auen wichtige Lebensadern unserer Natur. Sie sind Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere und laden große und kleine Menschen zu Erholung und Bewegung an der frischen Luft ein.

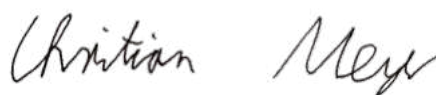
Niedersachsen hat in den vergangenen Jahren anhaltende Trockenheit sowie Starkregen und Hochwasser erlebt. Der Klimawandel ist unmittelbar spürbar. Klimaanpassung ist eine Daueraufgabe, die die Landesregierung mit hoher Priorität verfolgt. Dabei stehen wir auch vor der Herausforderung, den Wasserhaushalt für den Klimawandel zu wappnen. Bäche und Flüsse werden resilienter, wo Gewässer mehr Raum erhalten, Auen wieder angebunden werden und Wasser länger in der Fläche verbleiben kann.

Ich freue mich sehr über die rege Teilnahme am Wettbewerb und die hohe Qualität der eingereichten Projekte. „Bach im Fluss“ macht sichtbar, wie eine gelungene Gewässerentwicklung Synergien mit dem Natur- und Artenschutz sowie dem Hochwasserschutz schafft. Eine enge Zusammenarbeit von Kommunen, Verbänden und weiteren regionalen Akteuren kann vielfachen Nutzen für Mensch und Umwelt bewirken. Die Projekte der Preisträgerinnen und Preisträger 2024 sind beispielhaft für das Engagement

und das Herzblut, das alle haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden des Wettbewerbs eingebracht haben. Für diesen Einsatz möchte ich mich bei allen Teilnehmenden, den kommunalen Spitzenverbänden als Partnern sowie den Sponsoren bedanken, die den Gewässerwettbewerb 2024 erst möglich gemacht haben.

Die ausgezeichneten Projekte laden als Blaupause zur Nachahmung ein. Denn es gibt weiter viel zu tun.

Ihr



Christian Meyer

Niedersächsischer Minister für Umwelt,
Energie und Klimaschutz





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Teilnehmende des Gewässerwettbewerbs,

die ungebrochene Motivation der Kommunen, Verbände und Vereine, ihre Projekte zur Verbesserung der niedersächsischen Gewässer beim Niedersächsischen Fließgewässerwettbewerb „Bach im Fluss“ einzureichen, verdeutlicht erneut das bemerkenswerte Engagement der Akteure. Im diesjährigen Wettbewerb wurden vier Projekte im urbanen Raum umgesetzt. Kommunen nehmen dabei zunehmend eine zentrale Rolle als Projektträger sowie Kooperationspartner bei Fließgewässerrenaturierungen ein. Diese Entwicklung lässt sich auch auf die Erkenntnis zurückführen, dass intakte Fließgewässer-Auen-Systeme eine wesentliche Rolle im Kontext der Klimavorsorge einnehmen.

Die Renaturierung von Fließgewässern führt sowohl zu einer Verbesserung der Umweltsituation als auch der Lebensqualität in urbanen Räumen. Die im Wettbewerb eingereichten Beiträge mit kommunaler Beteiligung tragen maßgeblich zu einer Verbesserung des Hochwasserretentionsraums, des Wasserspeichervermögens sowie der Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen bei.

Diese Art der Vorsorge ist von essenzieller Bedeutung. Zudem sind Fließgewässer für Kommunen auch von wirtschaftlicher Bedeutung, sie fördern die touristische Attraktivität und bieten einen Raum für Naherholung vom (Arbeits-)alltag. Durch die Einrichtung sogenannter „Blauer Klassenzimmer“ werden lehrreiche und anschauliche Umweltbildungsmaßnahmen in der direkten

Umgebung von Schulen und Kindergärten ermöglicht, wodurch ein bedeutsamer Beitrag zu einer naturverbundenen kindlichen Entwicklung geleistet wird.

An dieser Stelle sei allen Preisträgern und Kooperationspartnern zu ihrem Erfolg gratuliert. Weiter möchte ich allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich für die Gewässer unseres Landes einsetzen, meinen Dank aussprechen. Ihr Engagement leistet einen großen Beitrag für das Gemeinwohl. Die von Ihnen initiierten Projekte haben bereits zu einer signifikanten Verbesserung der Umweltsituation in Niedersachsen beigetragen. Die kommunalen Spitzenverbände wünschen Ihnen daher viel Erfolg und gutes Gelingen für weitere Projekte und freuen sich auf eine erneute Teilnahme an zukünftigen Wettbewerben von „Bach im Fluss“.

Ihr

Dr. Marco Trips

Für die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens
sowie Präsident des Niedersächsischen Städte und Gemeindebundes



Foto: Aktion Fischerschutze e.V.

VORWORT

Gewässer wie Bäche, Flüsse und ihre Auen sind die Lebensadern unserer Erde, die Natur, Klima und Gesellschaft miteinander verbinden. Sie sind weit mehr als nur Wasserläufe – sie sind Schauplätze pulsierenden Lebens, in denen sich die immense Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt zeigt. Diese Lebensräume bieten unzähligen Arten sichere Zufluchtsorte und Kinderstuben, in denen neues Leben entsteht und heran wächst.

Darüber hinaus wirken Auen wie schützende Hände der Natur, die Hochwässer durch ihre Fähigkeit, Wasser aufzunehmen und langsam wieder abzugeben, mindern. So können bedrohliche Fluten zu sanften Strömen werden, die Mensch und Landschaft schonen. Mooregebiete der Auen, die sich in einem guten Zustand befinden, sind wie unsichtbare Klimaschützer, die den Kohlenstoff tief in sich binden und so die Erderwärmung bremsen. Der Zustand unserer Flüsse und Bäche beeinflusst direkt die Gesundheit unserer Seen und der Meere – insbesondere in den Küstenregionen Norddeutschlands.

Doch Gewässer bieten nicht nur Schutz und Funktionalität. Sie sind Orte der Ruhe und der inneren Einkehr, wo die Seele aufatmen kann und die Schönheit der Natur uns daran erinnert, wo unsere Wurzeln liegen. Wie fließende Baumeister prägen sie die Landschaft, schaffen Raum für Erholung und schenken das Gefühl von Ursprünglichkeit und Zugehörigkeit. Diese

sanften Riesen tragen dazu bei, dass Menschen sich mit ihrer Region identifizieren und die Bedeutung der Natur mit allen Sinnen erleben können. Sie sind Lehrer und Künstler zugleich, die uns ihr Handwerk bereitwillig lehren, wenn wir ihnen die Möglichkeit dazu geben.

Um diese unschätzbaren Werte zu feiern und zu fördern, wurde der Niedersächsische Gewässerbewettbewerb „Bach im Fluss“ 2024 bereits zum achten Mal ausgerichtet. Er sucht nach Projekten, die wie Leuchttürme des Engagements den Weg in eine nachhaltige Zukunft weisen. Diese Initiativen vereinen kreative Visionen mit mutigem Einsatz und zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten zum Schutz und zur Weiterentwicklung unserer Gewässerlandschaften sind. Der Wettbewerb, getragen vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz sowie der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens, bringt diese strahlenden Vorbilder ins Rampenlicht und inspiriert dazu, Verantwortung für das lebenswichtige Gut Wasser zu übernehmen. Denn jeder Tropfen zählt – für uns, die Natur, das Klima und die kommenden Generationen.

Der Wettbewerb 2024

Im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs zur Gewässerentwicklung wurden 29 Beiträge von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteur*innen aus ganz Niedersachsen eingereicht. Die vorgestellten Maßnahmen illustrieren eindrucksvoll die vorbildliche Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie und verdeutlichen, welche Ansätze im Sinne eines nachhaltigen Gewässerschutzes praktikabel sind und welche Wirkungen erfolgreiche Maßnahmen entfalten können. Die Vielfalt der eingereichten Projekte – sowohl von ehren- als auch von hauptamtlich Tätigen initiiert – demonstriert eindrücklich die zahlreichen Möglichkeiten zur positiven Entwicklung von Gewässern und ihren Auen. Sie verdeutlichen das zentrale Anliegen des Wettbewerbs: das Bewusstsein für den Lebensraum Fließgewässer mit seiner einzigartigen Flora und Fauna zu fördern und so die Bedeutung dieses ökologisch wertvollen Systems in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Ziel der vorliegenden Broschüre ist es, die im Wettbewerb ausgezeichneten und die weiteren eingereichten Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

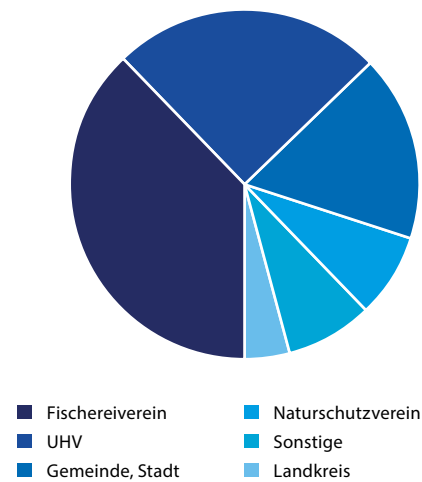
Sie bietet Interessierten die Gelegenheit, von den Erfahrungen, innovativen Ansätzen und Ideen der Teilnehmenden zu profitieren. Die Projektdarstellungen sollen als Inspiration für die Entwicklung neuer Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung und zur Gestaltung der unmittelbaren Umgebung dienen. Die Broschüre stellt Projekte vor, die von öffentlicher Hand, Verbänden, Vereinen oder Interessengemeinschaften initiiert wurden. Diese Akteur*innen haben eine Vorbildfunktion bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und demonstrieren, dass sowohl technisch anspruchsvolle als auch einfachere Maßnahmen gleichermaßen relevant sein können. Der Wettbewerb hebt die Bedeutung einer ganzheitlichen Betrachtung hervor, durch die Synergien erkannt und Mehrwerte geschaffen werden können. Besonders betont werden erfolgreiche Kooperationen, interdisziplinäre Ansätze, Umweltbildungsprojekte sowie innovative Lösungsansätze.

Die 26 in dieser Broschüre vorgestellten Projekte zeigen das kreative Potenzial, die Einsatzbereitschaft und die Kooperationsfähigkeit der Menschen in Niedersachsen bei der Gewässerrenaturierung. Zudem wird die Mitwirkung zahlreicher öffentlicher Institutionen und Partner-

organisationen sichtbar, die durch ihr Engagement und ihre fachliche Expertise maßgeblich zur Umsetzung des europäischen Umweltrechts in Niedersachsen beitragen.

Weitere Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter: www.uan.de/projekte/bach-im-fluss

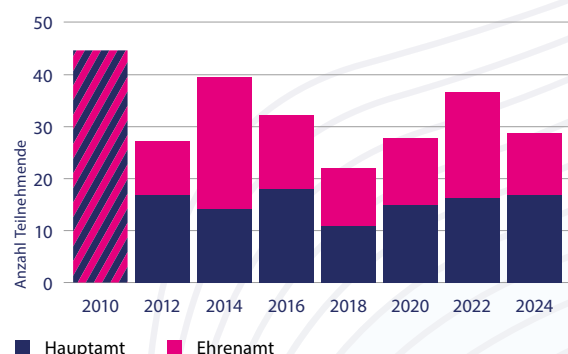
Verteilung der Institutionen



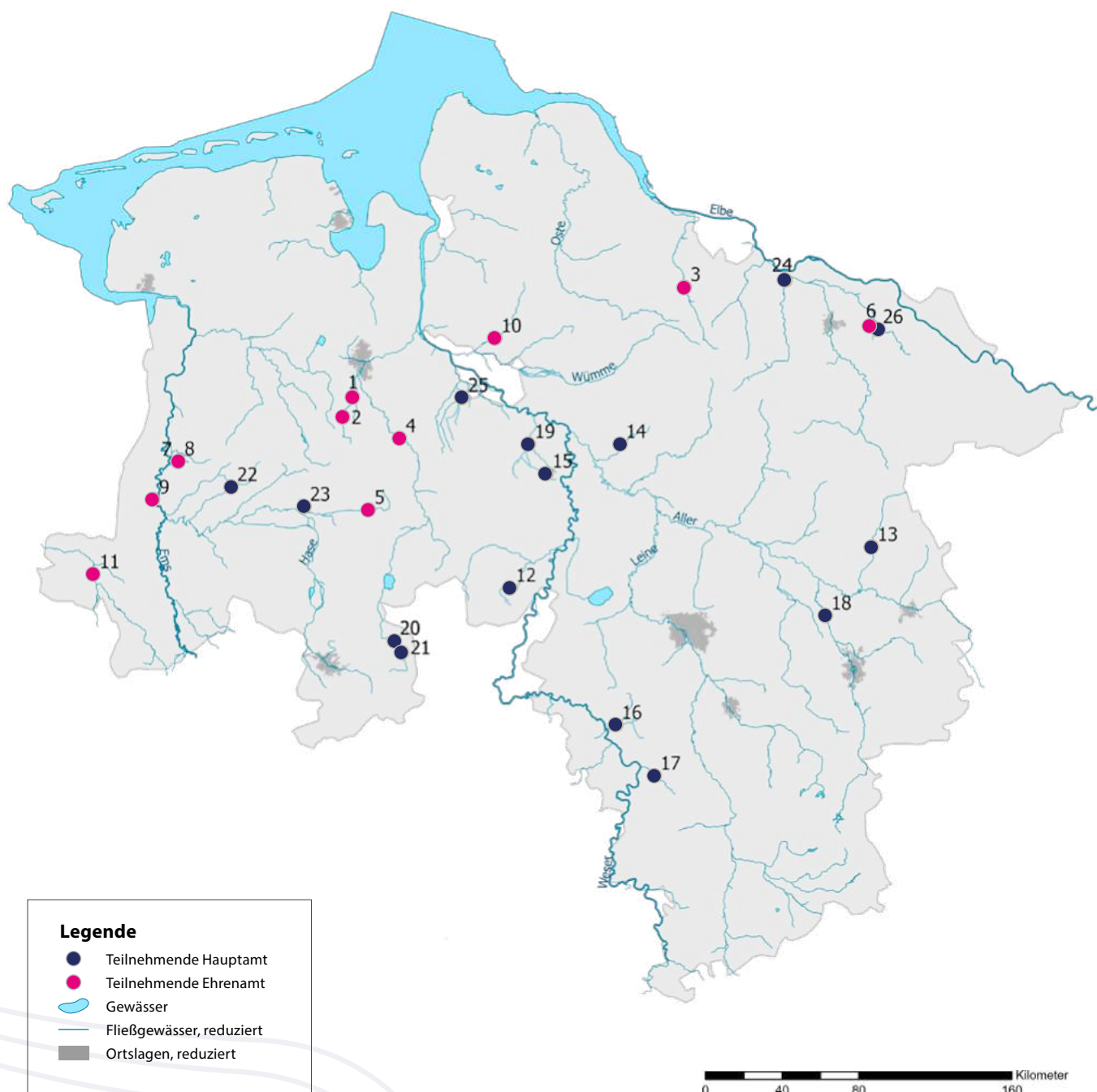
Verteilung Haupt- und Ehrenamt 2010 - 2024

Insgesamt haben landesweit 29 Teilnehmende ihre Beiträge eingereicht; 26 von ihnen sind in der Broschüre veröffentlicht.

Wettbewerbe 2010 - 2024



ÜBERSICHTSKARTE DER TEILNEHMENDEN



Nr.	Preisträger*in	Gewässer	Teilnehmende	Seite	Bereisung
1		Korrbäke	FV Wardenburg e.V.	57	
2		Lethe	FV Wardenburg e.V.	60	
3	★	Este	Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V.	20	
4		Hunte	FV Wildeshausen	63	
5		Spredaer Bach	FV der Gemeinde Bakum e.V.	68	
6	★	St. Vitusbach	Interessengemeinschaft Holzen	32	
7		Lathener Bäke	FV Lathen und Umgebung e.V.	71	
8	★	Lathener Bäke & Schwartenberggraben	FV Lathen und Umgebung e.V.	28	
9		Wörmer	FV Wesuwe e.V.	76	
10		Hamme	Fischereigesellschaft Osterholz-Scharmbeck e.V.	80	
11	★	Vechte	Angelverein Neuenhaus e.V.	24	
12		Uchter Mühlenbach	Flecken Uchte	83	
13		Ise	Aller-Ohre-Ise-Verband	86	
14		Lehrde	Aktion Fischotterschutz e.V.	92	
15	★	Hauptkanal Hoyerhagen	Mittelweserverband / Gemeinde Hoyerhagen	52	
16	★	Remte	Stadt Hameln Abt. Umwelt und Klimaschutz	48	
17		Lenne	GA Weserbergland / Gemeinde Kirchbrak	96	
18		Oker	Aktion Fischotterschutz e.V.	100	
19		Eiter	Mittelweserverband	106	
20		Hunte Ippenbürg	Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“ / Schloss Ippenbürg	110	
21		Hunte Westerbruch	Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“	116	
22	★	Mittelradde	Naturschutzstiftung Landkreis Emsland	38	
23		Nadamer Bach	Hase-Wasseracht UHV 98	120	
24	★	Luhe	Stiftung Lebensraum Elbe	42	
25		Dünsener Bach	Ochtumverband	124	
26		Mauseltalbach	Landkreis Lüneburg - Fachdienst Umwelt	130	



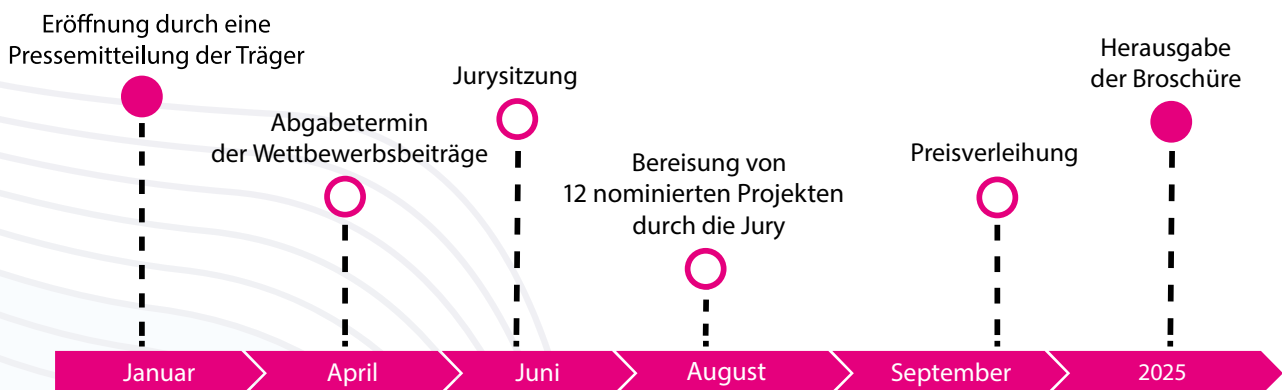
Foto: Maïke Hobberg

Zeitlicher Ablauf

Die Eröffnung des Wettbewerbs erfolgte am 19. Januar 2024 durch eine Pressemitteilung der Trägerorganisationen. Teilnehmende hatten bis Mitte April Zeit, ihre Beiträge einzureichen. Im Juni fand eine umfassende Sichtung der Wettbewerbsbeiträge durch die Jury statt, wobei zwölf Projekte für die finale Begutachtung vor Ort ausgewählt wurden, darunter vier ehrenamtliche und acht hauptamtliche Projekte. Die Bereisung erfolgte vom 20. bis 22. August 2024.

Die feierliche Preisverleihung wurde am 30. September 2024 in den Räumlichkeiten der VGH in Hannover durchgeführt.

Für das Niedersächsische Umweltministerium nahm Umweltminister Christian Meyer an der Preisverleihung teil, die kommunalen Spitzenverbände wurden durch Dr. Marco Trips, Präsidenten des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes (NSGB), vertreten, die gemeinsam die Preise überreichten.



Die Bewertungskriterien der Jury

Die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgte anhand der eingereichten Wettbewerbsbeiträge sowie der Inaugenscheinnahme der Projekte während der Jury-Bereisung. Grundlage der Bewertung waren die in der Wettbewerbsausschreibung festgelegten Kriterien. Es gab Kriterien in den Blöcken A, B und C, wobei Block A das Hauptkriterium darstellte. Besonders ausgezeichnet wurden Maßnahmen, die entweder in Block A herausragten oder in Kombination mit guten Ergebnissen in Block A auch in den Blöcken B und/oder C bemerkenswerte Erfolge zeigten. Mit einem Sonderpreis wurden in diesem Jahr zwei Projekte aufgrund eines jeweils besonderen Alleinstellungsmerkmals belobigt.

Dies war der Sonderpreis der Bingo-Umweltstiftung für herausragende Eigeninitiative und Ansprache der jungen Generation und - in diesem Jahr zusätzlich und einmalig - der Jury-Sonderpreis „Mut und Technik“ für innovative Ansätze in der Renaturierung eines stark beeinträchtigten künstlichen Gewässers.

A

Verbesserung der ökologischen Situation im und am Fließgewässer und in der Aue

- Örtliche Eignung und fachliche Ausführung der Maßnahme
- Ökologische Wirksamkeit der Maßnahme und Auswirkungen auf die strukturelle und hydrologische Entwicklung des Gewässers und seiner Aue
- Beitrag zur Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben (EG-WRRL und NATURA 2000)
- Berücksichtigung des Gewässerumfeldes
- Berücksichtigung der Naturschutzziele (z. B. Artenschutz) und Vernetzung von Biotopen
- Auswirkung auf das Landschaftsbild und die sinnliche Wahrnehmung

B

Bewusstseinsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung für den Lebensraum Fließgewässer/Aue

- Vermittlung von Verständnis und Faszination für den Lebensraum Fließgewässer / Aue
- Sensibilisierung für die Bedeutung von Fließgewässern im Klimawandel
- Öffentlichkeitsarbeit: Aufbereitung von Informationen, Führungen und Beratungen für Bürger*innen
- Einbeziehung der Bürger*innen in den Prozess von der Idee bis zur Maßnahmenentwicklung und -umsetzung
- Berücksichtigung gewässerbezogener umweltpädagogischer Aktivitäten, wie schulischer und außerschulischer Angebote (z. B. Naturerlebnispfade, Ökostationen, Umweltbildungszentren)

C

Weitere bewertungsrelevante Aspekte

- Kooperation mit weiteren Akteur*innen vor Ort wie bspw. Verbänden, Vereinen, Initiativen, Schulen, Kommunen oder der Landwirtschaft
- Fachübergreifende Zusammenarbeit, Vernetzung mit anderen Umsetzungsinstrumenten (z. B. des Naturschutzes), Integration des Vorhabens in Planungen anderer Fachdisziplinen
- Innovative und kreative Finanzierung (eigene Mittel für Gewässerentwicklungsmaßnahmen, Sponsoring, gemeinsame Finanzierung durch verschiedene Interessengruppen, Verknüpfung mit Kompensationsmaßnahmen usw.), Auswirkungen auf laufende Kosten (Unterhaltung)
- Berücksichtigung touristischer Aspekte sowie Aspekte der Freizeit- und Naherholungsnutzung
- Berücksichtigung städtebaulicher Aspekte (Stadtbild, Infrastruktur etc.)
- Berücksichtigung historischer Elemente (Mühlen, Brücken, historische Gewässerstrukturen und Gewässerverläufe etc.)
- Verknüpfung mit der Siedlungsgeschichte, Einbindung des örtlichen Heimatvereins
- Konfliktmanagement



Die Jury von links nach rechts:

Joachim Wöhler, Marc Schewski, Thomas-Ols Eggers, Friedhart Knolle, Matthias Dornbusch, Ralf Becker, Heiko Brunken

Die Jurymitglieder

Die Träger*innen des Wettbewerbs, das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz sowie die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens – haben folgende sieben Jury-Mitglieder benannt, die wie folgt alphabetisch aufgelistet sind:

Dr. Friedhart Knolle

Joachim Wöhler

Dr. Marc Schewski

Matthias Dornbusch

BUND Niedersachsen

Nds. Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Referat 24

Bürgermeister, Gemeinde Hilter am Teutoburger Wald

Landkreis Schaumburg, Amt für Kreisstraßen, Wasser- und Abfallwirtschaft

GLV 52 Mittlere Leine

Fachdienst Naturschutz und technischer Umweltschutz, Stadt Oldenburg

Melanie Bruns

Dr. Ralf Becker

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), GB VII Landesweiter Naturschutz

Dr. Thomas-Ols Eggers

** Frau Melanie Bruns konnte dieses Jahr leider nicht an der Bereisung teilnehmen, dafür war Prof. Dr. Heiko Brunken von der Hochschule Bremen als Berater dabei*

Impressionen der Bereisung

Während der dreitägigen Bereisung wurden zwölf Projekte in Niedersachsen auf einer Strecke von rund 950 Kilometern besucht. Von der Jury nahmen sechs Experten an der Bereisung teil, welche von der Geschäftsstelle der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN sowie Prof. Dr. Heiko Brunken in beratender Funktion begleitet wurden. Vor Ort hatten die Projektverantwortlichen eine Stunde Zeit, ihre Maßnahmen zu präsentieren. Der Fokus der Bewertung lag auf der ökologischen Wirksamkeit der Projekte und ihrem Beitrag zur Verbesserung der Gewässersituation. Die Bereisung wurde auch von der regionalen Presse intensiv begleitet.

Die Jury zeigte sich erneut beeindruckt von der Qualität und der mit großem Engagement umgesetzten Maßnahmen. Aufgrund der hohen Leistungsdichte fiel die Entscheidungsfindung diesmal besonders schwer. Letztlich wurden acht Projekte ausgezeichnet, jeweils drei in den Kategorien „Ehrenamt“ und „Hauptamt“. Darüber hinaus erhielten eine Bürgerinitiative den Sonderpreis der Bingo-Umweltstiftung und ein weiteres Projekt den Jury-Sonderpreis „Mut und Technik“.

Die Jury und die Geschäftsstelle danken allen Beteiligten für die inspirierenden Begegnungen und die nachhaltigen Eindrücke der Projekte während der Bereisung.





Preisvergabe: Die Gewinner*innen der „Bachperle“

In der Kategorie „Hauptamt“ geht die „Bachperle 2024“ an die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland für die Herstellung einer dynamischen Bachaue und eines naturnahen Gewässerabschnitts für die Mittelradde.

Es wurden eine Sekundärauenabgrabung und eine Laufverlängerung durchgeführt, zahlreiche Blänken angelegt und ganze Bäume naturnah in das Gewässer und seine Umgebung eingebracht. Zukünftig sind keine weiteren Eingriffe geplant, es gilt das Motto „Natur, Natur sein lassen“.

In der Kategorie „Ehrenamt“ wurden die Fliegenfischer der Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V. mit dem Beitrag „Wiederherstellen der natürlichen Funktionen der Este durch Maßnahmen - Revitalisierung“ Gewinner der Bachperle. Der Angelverein mit nur 27 Mitgliedern konnte die Este auf einer Länge von 550 Metern durch den fachgerechten Einbau von Totholz und regionalen Ackerlesesteinen als Substrat und Strömunglenker vor der fortschreitenden Sohlversandung bewahren.

Die weiteren Auszeichnungen

Der Sonderpreis der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung geht an die Interessengemeinschaft Holzen. Ausschlaggebendes Allein-

stellungsmerkmal ist die Eigeninitiative und Beharrlichkeit, mit der die Holzener Bürgerinnen und Bürger ihr heimisches Fließgewässer ökologisch aufgewertet haben.

Zusätzlich wird in diesem Jahr der Sonderpreis der Jury „Mut und Technik“ an den Mittelweserverband und die Gemeinde Hoyerhagen für die Renaturierung des Hauptkanals in Hoyerhagen vergeben, bei der die Reduzierung des überbreiten Fließquerschnittes versuchsweise durch Verdrängung des Sohlschlammes mit Sand in eine im bestehenden Gerinne liegende Sekundäraue erfolgreich umgesetzt wurde.

In der Kategorie Hauptamt erhielt die Stiftung Lebensraum Elbe den zweiten Preis mit dem Beitrag „Schwung für die Luhe“. Der dritte Preis wurde an die Stadt Hameln, Abt. Umwelt und Klimaschutz, für die „Renaturierung der Remte unterhalb von Afferde“ übergeben.

In der Kategorie Ehrenamt ging der zweite Preis an den Angelverein Neuenhaus e.V. für das Projekt „Ein neuer Altarm für die Vechte - Altarm auf dem Moss“. Der Angelverein Neuenhaus e.V. erhielt den dritten Preis für die „Revitalisierung der Lathener Bäke und des Schwartenberggrabens“.



Christian Meier und Dr. Marco Trips überreichen die „Bachperle“ in der Kategorie Hauptamt an die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland

Die Wettbewerbsträger laden herzlich dazu ein, die prämierten Maßnahmen vor Ort zu erkunden! Die veröffentlichten Texte und Bilder bieten umfassende Informationen zu den Projekten und veranschaulichen die Bemühungen, Niedersachsens Gewässer in einen naturnahen Zustand zu versetzen. Das unmittelbare Erleben in der Natur kann jedoch durch keine andere Erfahrung ersetzt werden. Nur vor Ort wird die Dynamik der Renaturierungsmaßnahmen in ihrer Gän-

ze erfahrbar. Daher der Appell: Mit der gesamten Familie ans Gewässer! Um die Projekte zu besuchen, stehen Ihnen QR-Codes zur Verfügung, die Sie über Google Maps zu den jeweiligen Standorten führen. Bitte beachten Sie lokale Vorschriften, schonen Sie die Natur und schätzen Sie mögliche Gefahren wie Hochwassersituationen, Strömungen oder Moorböden realistisch ein. Vielen Dank für Ihr Verständnis!



Christian Meier und Dr. Marco Trips überreichen die „Bachperle“ in der Kategorie Ehrenamt an die Fliegenfischer der Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V.



Raus ans Gewässer (Geocaching)



Fotos und Texte geben der Leserschaft umfassende Informationen zu den Projekten und veranschaulichen, welche Anstrengungen unternommen werden, um Niedersachsens Gewässer in einen naturnäheren Zustand zu versetzen. Das eigene Erleben mit allen Sinnen Vor-Ort in der freien Natur ist jedoch durch nichts zu ersetzen. Nur so kann die natürliche Dynamik der Prozesse, die die Projekte in die Wege leiten, wirklich erfahren werden. „Raus ans Gewässer“ ist hier also wörtlich zu nehmen! Um die Projekte im Ge-

lände aufsuchen zu können, finden Sie die jeweiligen QR-Codes am Ende eines jeden Artikels unterhalb der kleinen Karten. Mithilfe Ihres Smartphones und Google Maps lassen sich so die renaturierten Gewässerabschnitte im Gelände entdecken. Bitte achten Sie ggf. darauf, örtliche Restriktionen einzuhalten, den Naturraum nicht zu beeinträchtigen und mögliche Gefahren am Gewässer richtig einzuschätzen.

Viel Spaß beim Entdecken!

Die Auszeichnungen
Kategorie Ehrenamt



Foto: Walter Mielke

1. PREIS EHRENAMT

Wiederherstellen der natürlichen Funktionen der Este durch Maßnahmen – Revitalisierung

👥 Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft
Nordheide e.V.

Kooperationspartner*innen

- UNB Landkreis Harburg
- Abteilung Boden / Luft / Wasser
Landkreis Harburg
- Kreisverband der Wasser- und
Bodenverbände Harburg
- NLWKN

💧 Lage

Landkreis Harburg, Gemeinde Wenzendorf,
Ortsteil Dierstorf
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
28 Ilmenau-Seeve-Este

✂️ Rahmendaten

Projektzeitraum

Juli bis November 2022

Länge/Fläche der Maßnahme

550 m

Projektkosten

~ 29.000 €

Finanzierung

78 % NLWKN, 21 % UNB, 1 % Eigenanteil,
187 h Ehrenamt

- + Habitatvielfalt
- + Strömungsvarianzen
- + Hartsubstrat

Projektbeschreibung

Die Este, ein sand- und lehmgeprägter sommerkalter Heidebach des Norddeutschen Tieflands, wurde im Rahmen einer Renaturierung bei Dierstorf auf einer Strecke von 550 Metern durch eine Reihe von In-Stream-Maßnahmen von der Fliegenfischer- und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V., einem Angelverein mit gerade einmal 27 Mitgliedern, eindrucksvoll aufgewertet.

Dies war nötig, da die Este in dem Bereich einen schlechten Sohlzustand ausgebildet hatte. Welcher aus kontinuierlichem Sedimenteintrag aus dem Einzugsgebiet und dem Verlust unmittelbar angrenzender Feuchtgebiete, dem Fehlen von Störelementen im Gerinne und der damit verbundenen Verringerung der Strömungsdiversität resultierte.

Die durchgeführten Maßnahmen, wie der Einbau von Totholz in Form von deklinierend eingebrachten Erlenstämmen und -stubben, Strömungslenkern in Form von Steinbuhnen über den gesamten Fließquerschnitt und der Einbau von neuem Laichsubstrat und Störsteinen aus regionalen Ackerlesesteinen, können nun der anhaltenden Verlandung des Gewässerbodens entgegenwirken.

Damit werden wieder naturraumtypische Sohlstrukturen für kieslaichende Fischarten wie die Bachforelle und andere Salmoniden sowie Rundmäuler geschaffen. Insgesamt konnten 400 Tonnen anorganisches Hartsubstrat in den Abschnitt eingebracht werden. Überbreite und bereits seitenerodierte Abschnitte wurden mit Erlenpahlbuhnen im Querschnitt eingengt. An einem Laich- und Aufwuchsgewässer mit hoher Priorität sind Maßnahmen, die die eigendynamische Entwicklung fördern, besonders zu begrüßen, da die wertvollsten Strukturen wie Kolke, Rauschen und Ruhezone, welche viele Fischarten zur Fortpflanzung benötigen, sich unter den neu geschaffenen Voraussetzungen in bester Qualität selbstständig ausbilden können.

Durch eine Elektrofischung vor und nach der Maßnahme konnte die hohe Wirksamkeit bereits bestätigt werden. Die Gewässerunterhaltung wurde auf eine beobachtende und schonende Unterhaltung umgestellt, wobei die an der Mittelwasserlinie aufkommende Erlensukzession erhalten wird. Im Rahmen der Maßnahme wurden weiterhin die rechtsseitige Einzäunung mit Stacheldraht sowie das aufkommende Drüsige Springkraut entfernt.



Foto: Walter Mielke

Wenig Struktur in der monoton versandeten Gewässersohle im Spätherbst vor den Maßnahmen
Bild linke Seite: Die Este nach der Renaturierung

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Das Projekt wurde im Rahmen einer einmal im Jahr stattfindenden Führung und eines Filmbands bei Anliegern und der örtlichen Bevölkerung beworben, um eine hohe Akzeptanz für die Umsetzung solcher Maßnahmen zu erreichen. Zusätzlich wurde über die Maßnahme und deren Fortschritt in der Kreiszeitung berichtet.

Umweltbildung

Neben den baulichen Maßnahmen wurde eine Projektwoche initiiert, in deren Rahmen die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Tostedt selbst anpacken durften, um sich mit den Inhalten von Umwelt- und Gewässerschutz vertraut zu machen.



Einbringung von Lesesteinen mit Überkorn in den Bach



Projektwoche: Schüler*innen bringen Totholz zur Querschnittsverengung in das Gewässer ein



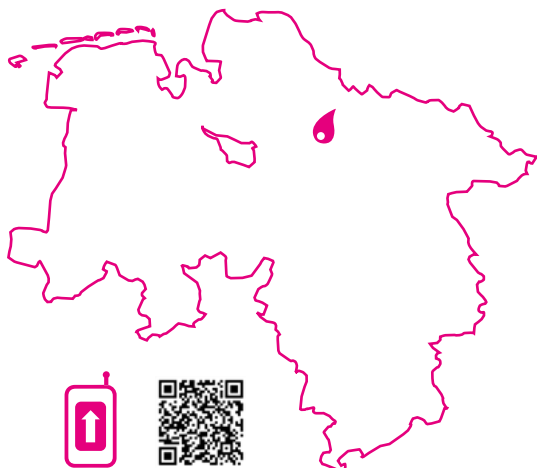
Foto: Pina Lammers

Deklinanter Strömungslenker aus Totholz (Schwarzerle) mit signifikanter Querschnittseinengung



Foto: Walter Mielke

Diverses Strömungsbild nach Einbringung von Kies und Totholz als Strömungslenker



Kontakt

Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft
Nordheide e.V.

Walter Mielke

Suerhoper Brunnenweg 5A

21244 Buchholz i.d.N.

fliefiwalter@t-online.de



Foto: Sven Velt Hoff

2. PREIS EHRENAMT

Ein neuer Altarm für die Vechte - Altarm auf dem Moss

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Angelverein Neuenhaus e.V.

Kooperationspartner*innen

- LK Grafschaft Bentheim (Flächeneigentümer)
- NLWKN (Flächeneigentümer)
- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems
- Vechteverband

Lage

Landkreis Grafschaft Bentheim, Gemeinde Gölenkamp
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 32 Vechte

Rahmendaten

Projektzeitraum

Januar 2019 bis Mai 2023

Länge/Fläche der Maßnahme

380 m, 1 ha

Projektkosten

~ 104.500 €

Finanzierung

86 % (HEH Essmann-Stiftung, BINGO!-Umweltstiftung, Grafschafter Naturschutzstiftung, Grafschafter Sparkassenstiftung, Samtgemeinde Neuenhaus und Uelsen, Wasser- und Abwasserzweckverband Niedergrafschaft), 14 % Eigenanteil

- + **Herstellung Niedrigungswässer**
- + **Totholzeinbau**
- + **Böschungsgestaltung**

Projektbeschreibung

Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein besaß die Vechte eine große Bedeutung für die Schifffahrt, da der Transport des Bentheimer Sandsteins nach Zwolle über sie erfolgte. Bereits im Jahre 1898 wurde mit der Kanalisierung, der Verwallung und Profilveränderung der Vechte begonnen, wodurch das Gewässer in seiner Struktur und seinem Erscheinungsbild erheblich verändert wurde. Zudem wurde eine Stauregulierung (Kulturstau) eingeführt. Als Schwerpunktgewässer und überregionale Wanderroute für anadrome und katadrome Fischarten besteht die Verantwortung, den in der Vergangenheit hergestellten Ausbauzustand, so gut es geht, wieder in einen naturnahen Zustand zurückzuführen und erneut verloren gegangene Strukturen wie Altarme zu schaffen.

Altarme stellen bedeutsame Lebensräume für Flora und Fauna dar, deren Entstehen auf eine natürliche Flussdynamik zurückzuführen ist. In der heutigen Landschaft wird diese jedoch weitgehend unterbunden, sodass kaum neue Altarme entstehen können. Infolge der natürlichen Sukzession verlieren die verbliebenen Altarme der Vechte zunehmend ihre Bedeutung als Lebensraum für aquatische Organismen. Im Bereich südlich von Esche bot sich die Möglichkeit, einen neuen Altarm anzulegen und wieder an die Vechte anzubinden, sodass dieser den an diesen speziellen Lebensraum angepassten Organismen wieder zur Verfügung gestellt werden kann. Ins-

besondere in Hochwasserphasen im Winter und Frühjahr bietet dieser neue Seitenarm Rückzugsräume und fördert die Artenvielfalt im Gewässer. Der Bau des neuen Altarms erfolgte auf kreiseigenen sowie Flächen des NLWKN. Das Ziel dieses Vorhabens besteht in der Rückführung in einen Zustand, der wieder dem natürlichen Vorbild entspricht. Zu diesem Zweck wurde ein Seitengewässer mit einer naturnahen und strukturreichen Habitatausstattung geschaffen. Die Verbindung des Altarms mit der Vechte erfolgt über eine 10 Meter breite Anbindung, worüber der freie Austausch der Organismen zwischen Altarm und Vechte gewährleistet wird. Die Gestaltung erfolgte in Anlehnung an natürliche Altarme, wobei Prall- und Gleitufer Berücksichtigung fanden. Bei der Konzeption wurde darauf geachtet, dass eine vielfältige Strukturierung der Uferbereiche mit unterschiedlichen Neigungen und Tiefenvariationen (1,5-3 Meter unterhalb MW) realisiert wurde. Zudem wurde Totholz an den Uferzonen eingebracht und es wurden kleine, hochwasserspeisende Senken im Uferbereich vormodelliert.

Das neue Nebengewässer wirkt sich positiv auf Flora und Fauna aus, da Rückzugsräume für Arten geschaffen werden, die zumindest in einer ihrer Lebensphasen auf Stillgewässer angewiesen sind oder Schutz vor Hochwasser suchen müssen. Dies führt zu einer signifikanten Aufwertung des ökologischen Zustands in dem Gewässerabschnitt.



Foto: Jens Salva

Altarm bisher ungeflutet während der Bauphase

Linke Seite: Luftaufnahme vom neu hergestellten „Altarm“ im Folgejahr, unterläufig an die Vechte angeschlossen

Darüber hinaus wirkt sich die Maßnahme sehr positiv auf das Landschaftsbild aus und unterstützt die Ziele der EU-WRRL. Eine umfangreiche Unterhaltung ist nicht erforderlich und wird auf Hochwasserschutzmaßnahmen beschränkt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Rahmen der Umsetzung wurde der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit und der Bewusstseinsförderung ein besonderes Augenmerk gewidmet. Daher wurde bereits während der Bauphase eine bewusste Informationspolitik gegenüber der Öffentlichkeit verfolgt, die sowohl über lokale als auch über digitale Medien kommuniziert wurde. Des Weiteren wurden vor Ort Führungen durchgeführt, um die Öffentlichkeit ausreichend über das Vorhaben zu informieren. Darüber hinaus wurde ein Filmbeitrag erstellt, welcher die einzelnen Phasen des Projektes zusammenfasst. Die Lage und Zugänglichkeit des Projektgebietes bieten Erholungssuchenden die Möglichkeit, die Natur bewusst zu erleben und von einer Schautafel Informationen über das Projekt zu entnehmen.

Kooperation und Synergieeffekte

Der Erfolg der Gesamtmaßnahme war maßgeblich auf die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zurückzuführen. In diesem Kontext ist insbesondere die enge Kooperation mit dem Landkreis Grafschaft Bentheim sowie der Naturschutzstiftung des Landkreises hervorzuheben.

Die Umsetzung der vielfältigen wasserwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Ziele und Anforderungen machte eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Des Weiteren war die Kooperation mit den involvierten Akteur*innen des Vechteverbandes und des NL-WKN (Geschäftsstelle Meppen) essenziell für die Umsetzung des Vorhabens.



Foto: Jens Salva

Altarm geflutet, nach Fertigstellung

Nicht zuletzt konnte das gesamte Vorhaben nur durch die vielfältige finanzielle Unterstützung der beteiligten Stiftungen und Förderstellen realisiert werden.



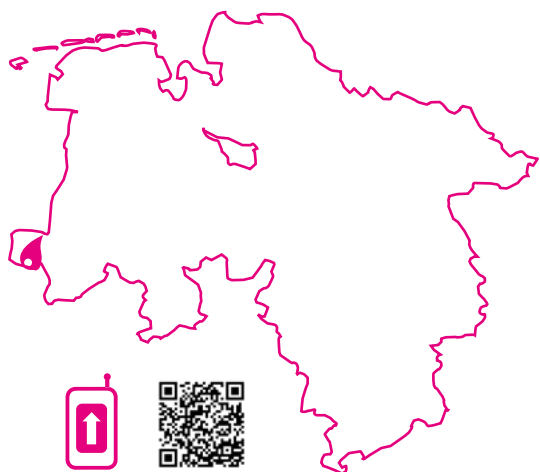
Foto: Pina Lammers

Unbewachsene Steilwände bieten auch im Folgejahr weiterhin Nisthabitate für Insekten und Vögel



Foto: Pina Lammers

Ufer im Folgejahr bereits durch Pionierfluren des Grünlands vollständig bewachsen



Kontakt

Angelverein Neuenhaus e.V.

Albin Trüün

Vechteufer 18

49828 Neuenhaus

albin.trueuen@angelverein-neuenhaus.de



Foto: Werner Kremer

3. PREIS EHRENAMT

Revitalisierung der Lathener Bäke und des Schwartenberggrabens

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- Samtgemeinde Lathen (Flächeneigentümer)
- Unterhaltungsverband 102 „Ems III“

Lage

LK Emsland, Gemeinde Lathen
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
03 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum

November 2021 bis April 2024

Länge/Fläche der Maßnahme

400 m, 0,7 ha

Projektkosten

~ 53.000 €

Finanzierung

56 % BINGO!-Umweltstiftung, 28 % LK Emsland,
19 % Eigenanteil, 200 h EA

+ Laufverlängerung

+ Blänken

+ Hartsubstrat

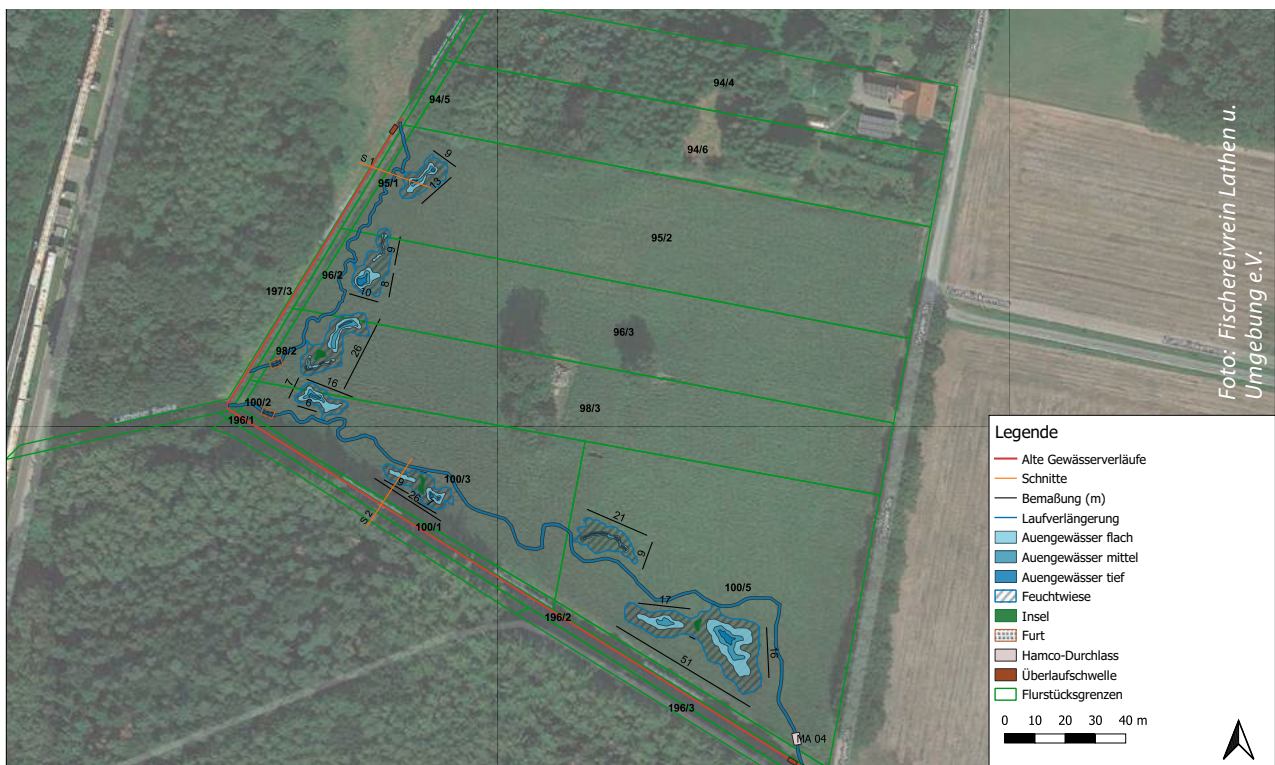
Projektbeschreibung

Das Projekt in der Gemeinde Lathen hatte zum Ziel, die stark begradigten und strukturarmen Gewässerläufe in naturnahe Lebensräume umzuwandeln. Die Maßnahme zielt auf die Etablierung neuer Gewässerstrukturen und Auenlandschaften ab, die einen optimalen Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten darstellen und nicht zuletzt die Biodiversität fördern. In den beiden begradigten Gewässerabschnitten fehlten essenzielle Habitatstrukturen sowie eine Anbindung an die Aue. Die Laufverlängerung der beiden Fließgewässer strebte an, naturnahe Bedingungen herzustellen und die Gewässerdynamik zu reaktivieren. Die durchgeführten Maßnahmen sollen geeignete Lebensräume für spezialisierte Arten, wie beispielsweise die Quappe, schaffen und zudem die Nutzung von neuen Überschwemmungsbereichen bei Hochwasser ermöglichen. Die Vernetzung der beiden Gewässerabschnitte an die Aue fördert die Entwicklung von feuchten Hochstaudenfluren und autotypischen Arten, die in einer ihrer Lebensphasen auf Kleingewässer angewiesen sind.

Die Planung der neuen Gewässerverläufe erfolgte unter Berücksichtigung der lokalen Ge-

gebenheiten sowie unter Einsatz bodenschonender Methoden. Das zur Verfügung stehende Gefälle wurde ausgenutzt, um eine Laufverlängerung von 40 Prozent gegenüber den begradigten Altläufen zu realisieren. Die Wiederverwendung der bereits vorhandenen Vegetation in Form von Grassoden dient der schnellen Stabilisierung der neu angelegten Böschungen sowie der Reduzierung von Sedimenteinträgen durch die Rohbodenstellen der Baumaßnahmen. Der Einbau von Kies in die Gewässersohle gewährleistet die Bereitstellung von Strukturen sowie essenzieller Fortpflanzungshabitate (Laichbetten) für kieslaichende Arten. Diese werden zusätzlich auch vom Fischereiverein selbst erbrütet und in den Gewässern als Jungfische ausgesetzt. Die alten Gewässerverläufe bleiben als Hochwasserentlaster bestehen und werden lediglich bei hohem Abfluss durch eine Überlaufschwelle aktiviert.

Zudem hat das Projekt positive Auswirkungen auf den Wasserrückhalt und die Grundwasserneubildung im Gebiet, da insgesamt elf Blänken (max. 6 Meter breit und 21 Meter lang) mit unterschiedlichen Tiefen angelegt wurden. Diese werden bei HQ1-2 vom Gewässer befüllt und



Übersicht der Planung zur Umsetzung

Linke Seite: Luftbild der südlichen Maßnahmenstrecke (Schwartenberggraben)



Neu angelegter Gewässerverlauf im Folgejahr



Plakat zur Lathener Umweltwoche

dienen als neu zur Verfügung gestelltem Retentionsraum. Die Erlensukzession auf dem geschaffenen Rohboden im Bereich der Mittelwasserlinie soll zur Stabilisierung der Ufer beitragen und zukünftig auch für unterspülte Wurzeln, Kolke und Beschattung des Gewässers sorgen, um die sommerlichen Wassertemperaturen zu senken und durch Laubeintrag die Nahrungsgrundlage für das Makrozoobenthos zu bieten.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Der Geburtenwald Lathen, der direkt an der Maßnahmenstrecke liegt, soll zukünftig als Ort der Begegnung für die lokale Bevölkerung etabliert werden. In Anbetracht dieser Zielsetzung ist davon auszugehen, dass die Renaturierungsmaßnahme eine hohe Öffentlichkeitswirksamkeit entfalten wird. Die angrenzenden Wegeverbindungen, einschließlich der Radrouten auf beiden Seiten des Areals, gewährleisten zudem eine hohe Wahrnehmbarkeit des Projektes. Dies führt zu einer wesentlichen Sensibilisierung und Förderung des Bewusstseins für die Notwendigkeit solcher ökologischer Aufwertungsinitiativen.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Maßnahme ergänzt, wie auch die unweit entfernte weitere Maßnahme an der Lathener Bäche, das gewässerseitige Biotopverbundsystem in der Region, welches durch unterschiedliche Projektträger stetig optimiert wird. Die neu angelegten, naturnahen Gewässerverläufe sowie die für den Naturraum typischen Feuchtbiootope in Form von Kleingewässern führen zu einer signifikanten Aufwertung des Landschaftsbildes. Die Verkürzung der Distanz zwischen den

einzelnen Trittsteinbiotopen führt zu einer leichteren Durchwanderbarkeit für zahlreiche Fisch- und Rundmaularten, deren Fortpflanzung von einer ökologischen Durchgängigkeit abhängig ist.

Umweltbildung

Im Juni 2024 organisierte der Fischereiverein Lathen in Kooperation mit der Fischereibiologischen Station Ems-Hase, dem NLWKN, dem Hegering Lathen, der Tierrettung Emsland sowie dem Imkerverein Aschendorf & Umgebung die Lathener Umweltwoche an den lokalen Gewässern. Der Lathener Jugend wurde an verschiedenen Stationen die Möglichkeit geboten, sich mit der Flora und Fauna der Emsregion vertraut zu machen und hautnah an diversen Umweltbildungsangeboten teilzunehmen.



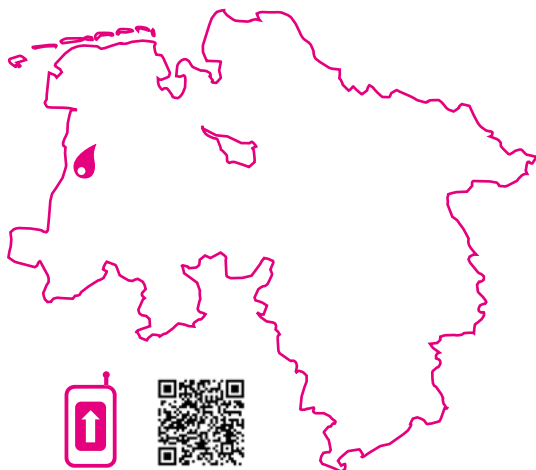
Foto: Werner Kremer

Fertigstellung des neuen Verlaufs am Schwartenberggraben (mit Wiederverwertung von Grassoden)



Foto: Pina Lammers

Eine der 11 bei HQ1-2 überfluteten Blänken, ebenfalls im Folgejahr der Anlage



Kontakt

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.
Werner Kremer, 1. Vorsitzender
Schmiedestr. 21
49762 Lathen
werner.kremer@upm.com



Foto: Pina Lammers

BINGO! – SONDERPREIS Neues Leben für den Vitusbach



Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Gemeinde Reinstorf, Samtgemeinde Ostheide

Kooperationspartner*innen

- Interessengemeinschaft Holzen
(Initiatoren der Maßnahme)
- LK Lüneburg (Flächeneigentümer)
- Kreisverband der Wasser- und
Bodenverbände Uelzen

Lage

Landkreis Lüneburg, Samtgemeinde Ostheide,
Gemeinde Reinstorf, Gemarkung Holzen
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
28 Ilmenau-Seeve-Este

Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2023

Länge/Fläche der Maßnahme

150 m

Projektkosten

~ 14.500 €

Finanzierung

57 % LK Lüneburg, 43 % Gemeinde Reinstorf,
250 h EA

- + Profilgestaltung**
- + Öffentlichkeitsbeteiligung**
- + Umweltbildung**



Foto: Pina Lammers

Nun vielfältig ausgeprägtes Gerinne mit Strömungsdiversität und Kies als Sohlsubstrat

Linke Seite: Ein Jahr später ist die Maßnahme für die Kinder der umliegenden Ortschaften ein voller Erfolg

Projektbeschreibung

Unter den Bewohnerinnen und Bewohnern des Ortes Holzen wurde der Wunsch geäußert, den St. Vitusbach zum Leben zu erwecken und wieder erlebbar zu machen. Nachdem im Bereich des ehemaligen Klärwerkes ein adäquater und jedoch im hohen Maße beeinträchtigter Ort für die Maßnahme gefunden worden war, sicherten die Gemeinde Reinstorf als Eigentümerin und der Landkreis Lüneburg als Naturschutz- und Wasserbehörde zeitnah ihre Unterstützung sowie die Finanzierung des Projekts zu. Die Ausgangssituation an der Maßnahmenstrecke wies ein begradigtes, intensiv unterhaltenes und stark in die Geländeoberfläche eingeschnittenes Trapezprofil auf.

Das Ziel der Maßnahme bestand darin, dem Flussbett wieder mehr Lebensraum für Kleinstlebewesen zurückzugeben und dem Bach ein leichtes Mäandern in der neu geschaffenen, drei Meter umfassenden „Sekundäraue“ zu ermöglichen. Hierdurch sollte die Entwicklung zu einem dynamischen Zustand, innerhalb des neu geschaffenen Profils, gefördert werden, in dem der Bach erneut innerhalb der vier Jahreszeiten seine vielseitige und veränderliche Gestalt zeigen darf.

Die erfolgte Aufweitung des Bachbetts sowie die Beseitigung des Regelprofils erlauben dem St. Vitusbach ein leichtes Ausufern innerhalb seines neuen Profils bei Hochwasser. Der Einbau von Hartsubstrat (125 Tonnen Kies) diente der Strukturverbesserung. Dadurch wurde eine eigendynamische Entwicklung innerhalb des neuen Querschnitts ermöglicht. Des Weiteren wurde eine Überfahrt versetzt, um die Projektstrecke zu verlängern und eine zusammenhängende Strecke zu schaffen. In Abstimmung mit dem Ilmenauverband erfolgt zukünftig eine schonende Gewässerunterhaltung.

Unterhaltungsmaßnahmen sind aufgrund der geringen Strömungsgeschwindigkeit und des starken Aufkommens von krautigen Arten im Gewässerbett jedoch unerlässlich, um die neuen Habitatstrukturen zu erhalten. Nach Beendigung der Maßnahme wurde darauf Wert gelegt, einen Zugang zum Gewässer mit Sitzgelegenheiten und Picknickplatz zu schaffen. Um die Erlebbarkeit des Baches für die Bevölkerung zu gewährleisten, wurden größere Trittsteine als Quermöglichkeit eingebracht.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die durchgeführte Maßnahme hat dazu geführt, dass ein Ort des Naturerlebens für die lokale Bevölkerung geschaffen wurde. Durch das Aufstellen einer Bank sowie den Einbau einer Trittstein-Furt wurde der umgestaltete Bachabschnitt zu einem Anlaufpunkt für Erholungssuchende in der Natur. Damit kann der Abschnitt nun sein Potenzial für informelle Umweltbildung vollständig entfalten. Die Maßnahme wurde durch einen Artikel in der Landeszeitung Lüneburg und der Lünepost einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Das gemeinsame Durchführen von Aktionen, wie beispielsweise das Einbringen von Kies in das Bachbett, hat einen positiven Einfluss auf den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt wurde durch den Zusammenschluss der Bürger in der Interessengemeinschaft Holzen initiiert und mit einem Aktionstag zur Feingestaltung des Bachbetts, an dem die Bewohner der umliegenden Dörfer tatkräftig teil-



Die Maßnahmenstrecke nach Einbringung des Kieses in das neu ausgebagerte Bachbett



Das gleiche Bachbett ein Jahr später, mit stark aufkommen- dem Pflanzenbewuchs vieler Pionierarten

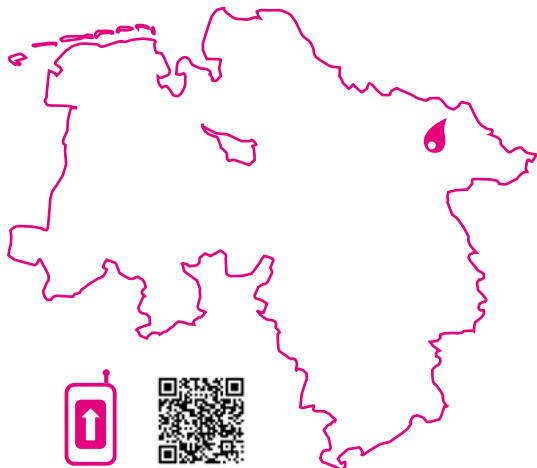
nahmen, abgeschlossen. Durch die gute Kooperation zwischen ehrenamtlich Engagierten, der Gemeinde und dem Landkreis kam die Idee zu weiteren Vorhaben, die aktuell diskutiert werden.

Umweltbildung

In der Gemeinde Holzen findet Umweltbildung am St. Vitusbach in der ursprünglichen, informellen Form statt. Es gibt kein festes Angebot, keine Termine, keine Materialien und kein „Blaues Klassenzimmer“ mit Umweltpädagogen. Die hohe Attraktivität des Baches lässt die Natur wieder zum Lehrer werden. Das Programm ist so vielfältig, dass es sich jeder Vorstellungskraft entzieht. Der Bach mit seinen Tieren und Pflanzen wird wieder zum Ort der Begegnung und des Spiels. In einem freien Rahmen können die Kinder der Gemeinde die Natur des Gewässers neu entdecken. Durch eigene Interaktionen im und mit dem Wasser und den wertvollen selbstgemachten Erfahrungen können sie ihr Naturverständnis weiterentwickeln.



Aktionstag der Dorfbewohner zur Feingestaltung des Bachbetts



Kontakt

Gemeinde Reinstorf, Samtgemeinde Ostheide
Andree Schlikis (Gemeindedirektor Reinstorf,
Bauverwaltung Ostheide)
Schulstraße 2
21397 Barendorf
andree.schlikis@ostheide.de



A photograph of a wetland landscape. In the foreground, there are tall, dry reeds and green grasses. A pond with water and lily pads is in the middle ground. The background shows a dense line of trees under a clear blue sky.

Die Auszeichnungen **Kategorie Hauptamt**

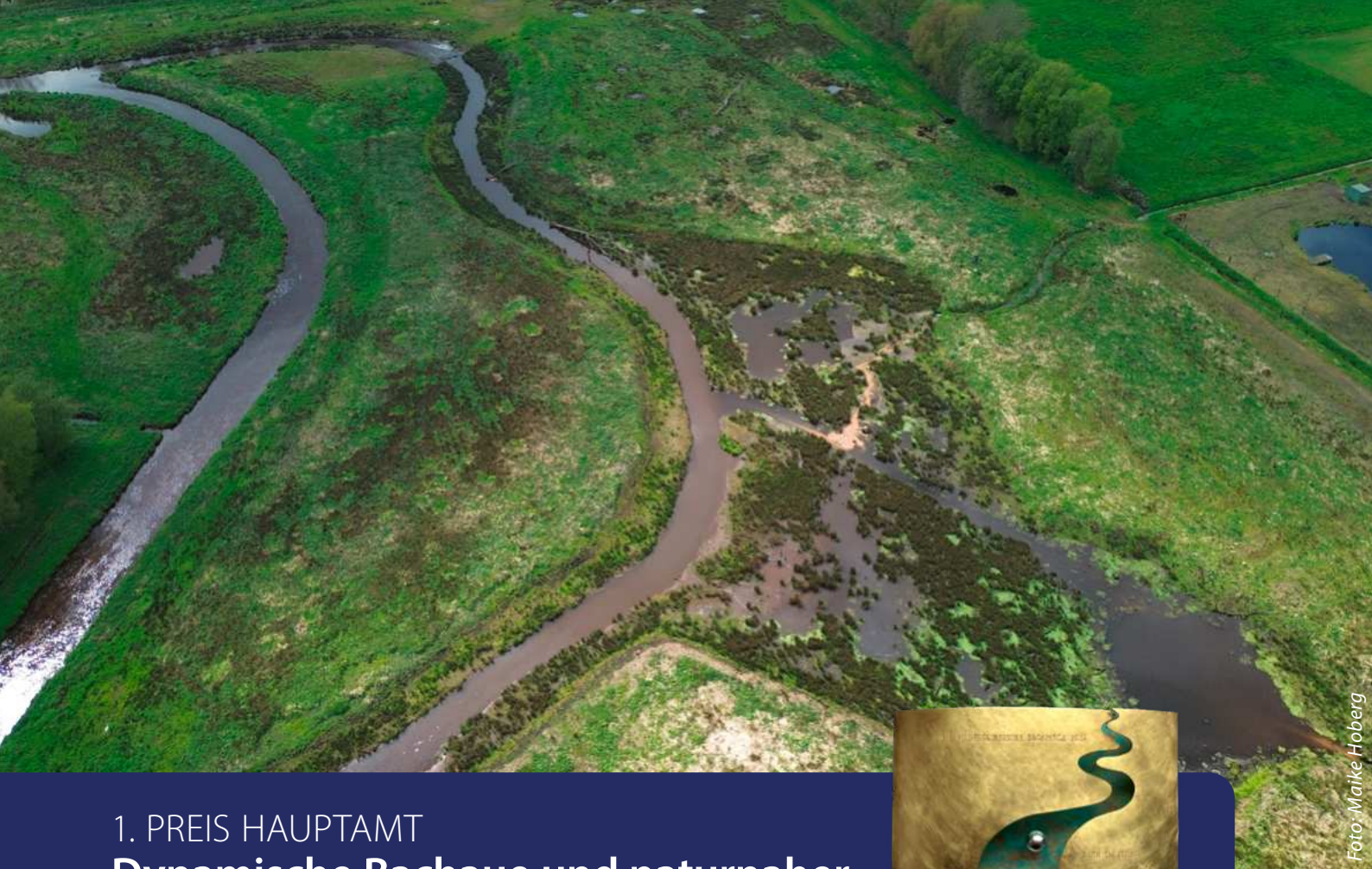


Foto: Maike Hoberg

1. PREIS HAUPTAMT

Dynamische Bachaue und naturnaher Gewässerabschnitt für die Mittelradde

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

*Maßnahmenträger*in*

Naturschutzstiftung Landkreis Emsland

*Kooperationspartner*innen*

- Untere Wasserbehörde Landkreis Emsland
- Kreisverband Emsland-Mitte / UHV 99 "Untere Hase"
- E.M.P. Merchandising

Lage

Landkreis Emsland, Samtgemeinde Sögel,
Gemeinde Hüven

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2022 bis September 2022

Länge der Maßnahme

340 m / 4,8 ha

Projektkosten

~ 94.000 €

Finanzierung

100 % Eigenanteil Naturschutzstiftung,
200 h Ehrenamt

- + Laufverlängerung
- + Sekundäraue
- + Umweltbildung

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projekts zur Renaturierung der Mittelradde bei Hüven, einem organisch geprägten Fluss im Landkreis Emsland, wurden Maßnahmen umgesetzt, die eine ein Hektar große Sekundärauenabgrabung und eine Laufverlängerung um 340 Meter umfassen.

Das Ziel der Maßnahme bestand in der Wiederherstellung einer dynamisch vernetzten, naturnahen Aue mit wechselfeuchten Biotopen. Diese sollen zur Grundwasserneubildung, Retentionsverbesserung sowie zum Hochwasser-, Klima- und Biodiversitätsschutz beitragen. Der alte Verlauf sollte jedoch als Flutrinne für den Hochwasserablauf beibehalten werden.

Die Umleitung des neu angelegten Hauptstroms erfolgte unter Zuhilfenahme eines groß dimensionierten Baumstammes kurz vor Erreichen der Überlaufschwelle, um das ankommende Wasser in den neu angelegten Teil umzuleiten. Um eine weitere Belastung mit Sandeinträgen zu vermeiden, wurden zwei Gräben, welche die umgebenden landwirtschaftlichen Flächen entwässern, in die Abgrabungsfläche verlegt. Dadurch kann die Nährstoff- und Sandfracht, bevor sie in die Mittelradde gelangt, zurückgehalten werden. Der neu angelegte Lauf wurde mit Steilufern, Bermen und einer Sohlgleite sowie einer beachtlichen Menge an vorbildlich eingebrachtem Totholz in Form ganzer Stämme inklusive Krone ausgestattet. Die Ein-

bringung von Totholz, sowohl unter als auch über Wasser, erfüllt eine Vielzahl von Funktionen. Einerseits können Fische geschützte Unterstände mit Auskolkungen durch Strömungslenkung sowie ruhigere Zonen im Bereich der Wurzeln finden. Das Belassen der Krone über Wasser schafft Ansitzwarten für diverse Vogelarten, darunter auch dem Eisvogel. Auf der Auwaldentwicklungsfläche wurden zahlreiche kleinere Blänken abgegraben, welche als ephemere Kleingewässer durch ihre Besonderheit des Trockenfallens gerade den zahlreichen Amphibien mit ihren aquatischen Entwicklungsstadien zugutekommen.

Obgleich Laichballen und -schnüre sich auch in strömungsberuhigten Bereichen von Fließgewässern entwickeln können, ist die Chance, dass sie zu adulten Tieren werden, aufgrund des erhöhten Vorkommens von Prädatoren (Fischen) und der niedrigeren Gewässertemperaturen deutlich geringer. Daher bekommt die Schaffung gewässerbegleitender Kleinstlebensräume in unmittelbarer Nähe zum Wasserkörper eine hohe ökologische Bedeutung. Diese wertvollen wechselfeuchten Biotope stellen für Amphibien, Brut- und Rastvögel, wie Uferschnepfen und Bekassinen, einen essenziellen Lebensraum dar und leisten somit einen erheblichen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und unterstützen so die Ziele der FFH- und Vogelschutzrichtlinie.



Foto: Maike Hoberg

Anlieferung der Baumstämme zur Einbringung in den neuen Gewässerverlauf

Bild linke Seite: Luftaufnahme der Renaturierungsstrecke an der Mittelradde (ca. 2 Jahre nach Fertigstellung)

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Das Projekt wurde auf der Webseite der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zudem wurden Führungen angeboten, an denen interessierte Bürger*innen teilnehmen konnten, um die Akzeptanz für derartige Maßnahmen zu fördern. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit von Renaturierungsmaßnahmen zur Vorsorge vor Extremwetterereignissen im Rahmen der Klimaanpassung gelegt. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere Maßnahmen zur Hochwasser- und Starkregenvorsorge, zur Vorbeugung gegen Trockenheit und zur Förderung der biologischen Vielfalt erläutert.



Pflanzaktion an der Mittelradde im Rahmen eines Firmenevents mit E.M.P. Merchandising

Kooperation und Synergieeffekte

Im Rahmen der ehrenamtlichen Mitarbeit einer unterstützenden Firma wurden 1.500 Initialpflanzungen mit naturraumtypischen Arten aus der Region, insbesondere Erlen und Weiden, auf der Auwaldentwicklungsfläche sowie mit heimischen Laubbäumen als zukünftige Hecke am Rand der Maßnahmenfläche vorgenommen. In Abstimmung mit dem Unterhaltungsverband erfolgt am renaturierten Abschnitt zukünftig lediglich eine beobachtende, gewässerschonende Unterhaltung. Die enge Zusammenarbeit und gute Kommunikation mit der Unteren Wasserbehörde, den Unterhaltungsverbänden, dem Naturschutz sowie „fachfremden“ Personen aus der Bevölkerung

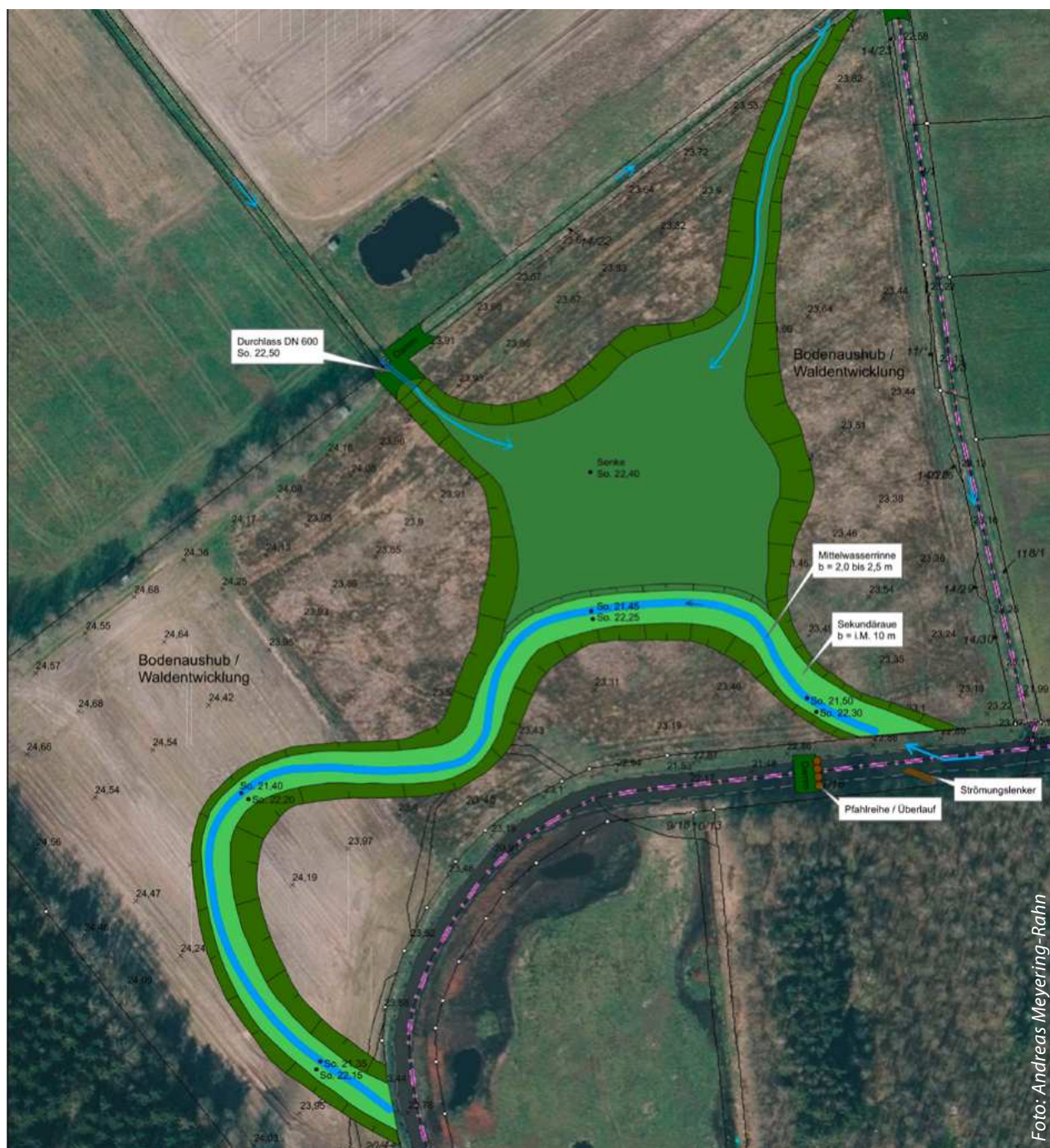
ermöglichte die Überwindung vorab geäußerter Besorgnisse und Hürden durch die Entwicklung von Kompromissen und neuen Lösungswegen. In der Folge konnte das Projekt mit Zufriedenheit der Beteiligten umgesetzt werden. „Je öfter erfolgreich zusammengearbeitet wird, umso größer wird das Verständnis für die Belange der anderen und das Vertrauen, gemeinsam etwas Positives für alle Beteiligten zu erreichen. Solche erfolgreich umgesetzten Projekte machen allen Beteiligten Spaß und Lust auf mehr Gewässerrenaturierungsprojekte. Und das ist uns wichtig!“, so Maïke Hoberg von der Naturschutzstiftung Landkreis Emsland.

Umweltbildung

Das Projekt ist insbesondere durch eine umfangreiche Umweltbildungsarbeit gekennzeichnet, die direkt am Gewässer stattfindet. Die Kinder des „Blauen Klassenzimmers“ hatten die Möglichkeit, an der Mittelradde wertvolle Erfahrungen aus nächster Nähe zu sammeln. Ihnen wurden zahlreiche Kescher, Siebe und Gefäße zur Verfügung gestellt, sodass sie an der neu angelegten Furt selbst im Fluss herumstiefeln konnten, um Fische und Makrozoobenthos zu untersuchen. Die Tiere wurden in bereitgestellten Schalen gesammelt und konnten zudem unter Zuhilfenahme von Literatur und dem Fachwissen der Betreuer bestimmt werden. Selbstverständlich ist zu erwähnen, dass das Spielen und Lernen am Gewässer für die Kinder eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag darstellen, die von allen Teilnehmenden sehr positiv erlebt wurde. Außerdem wurden von der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland zwei Umweltbildungsbücher illustriert, die jedem Erst- und Drittklässler im Landkreis überreicht werden.



Am Gewässer lebende Tiere zum Nachbauen, eine schöne Idee! Umweltbildung to go



Lage- und Maßnahmenplan des neuen Mäanders und der Sekundärgraben an der Mittelradde



Kontakt

Naturschutzstiftung Landkreis Emsland
 Maike Hoberg
 Ordeniederung 1
 49716 Meppen
maike.hoberg@emsland.de



Foto: Ingenieurbüro BWS GmbH

2. PREIS HAUPTAMT Schwung für die Luhe

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Stiftung Lebensraum Elbe

Kooperationspartner*innen

- Landkreis Harburg
- Gymnasium an der Luhe
- Musikschule Winsen

Lage

LK Harburg, Stadt Winsen (Luhe)
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
28 Ilmenau-Seeve-Este

Rahmendaten

Projektzeitraum

Oktober 2019 bis März 2021

Länge der Maßnahme

770 m, 20 ha

Projektkosten

~ 2.300.000 €

Finanzierung

100 % Stiftung Lebensraum Elbe

- + Sekundäraue mit Laufverlängerung
- + Gräben u. Blänken
- + Totholz- u. Kieseinbau



Foto: Michael Maas

Luftbild vom Bau des Mäanders und Stillgewässer (südlicher Maßnahmenteil)

Bild linke Seite: Luftbild des fertig gestellten Mäanders mit Altarmanschluss (südlicher Maßnahmenteil)

Projektbeschreibung

Die Luhe-Niederung ist ein seit 2014 als FFH- und Vogelschutzgebiet ausgewiesenes Überschwemmungsgebiet, das hauptsächlich durch den Rückstau des Tidehubs geprägt wird. Als Schwerpunktgewässer der Gewässerallianz sowie als ausgewiesenes Laich- und Aufwuchsgewässer sowie überregionale Wanderoute für Lachs und Meerforelle, sind Maßnahmen zur Beseitigung der ökologischen Defizite von hoher Priorität. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Luhe durch das Luhewehr reguliert und seit 1976 durch das Sperrwerk an der Ilmenau vor Sturmfluten aus der Unterelbe geschützt.

Die stark begradigte und befestigte Luhe wurde im Rahmen dieses umfangreichen Renaturierungsprojekts auf 770 Metern Länge naturnah umgestaltet, um die Flussdynamik und die Biodiversität der Auenlandschaft zu fördern. Zu den durchgeführten Maßnahmen zählt eine Optimierung der Vernetzung des Flusses mit der Aue, die Schaffung von Stillgewässern sowie eine Strukturverbesserung der Gewässer durch Einbringung von Totholz und Kiesrauschen. Nach einer Machbarkeitsstudie wurden Flächen angekauft

und gepachtet, um eine alte Mäanderschleife zu reaktivieren, einen zusätzlichen Mäander zu modellieren und so den Flusslauf um 334 Meter zu verlängern. Die Gestaltung zur Herstellung der natürlichen Flussdynamik orientierte sich am Verlauf der historisch vorhandenen Mäander. In das Gewässerbett eingebrachte Baumstämme stabilisieren die Struktur und fördern eine möglichst heterogene Sohlmorphologie. Die Anlage einer Niedrigwasserrinne wurde aufgrund des Tideinflusses als auch der hohen Abflüsse für nicht erforderlich erachtet. Für die Planung wurden potenzielle Hochwasserveränderungen modelliert, wodurch sichergestellt werden sollte, dass keine Dritten durch die Maßnahmen beeinträchtigt werden. Die neuen Mäander verlangsamen den Wasserabfluss bei Mittel- und Niedrigwasser, während Hochwasser über die beiden abgetrennten Altwasser, welche als Flutrinnen erhalten wurden, abgeführt werden kann. Um den Sedimenteintrag in die Luhe zu minimieren, wurde den Böschungen der neuen Mäander Zeit gegeben, sich vor der Öffnung durch Sukzession zu begrünen.

Die Aue erfuhr durch vielfältige Maßnahmen eine Aufwertung: Es wurden acht Stillgewässer für Amphibien und Libellen sowie zwei weitere über Priele verbundene Süßwasserwattflächen geschaffen und drei Gräben zur Bewässerung reaktiviert. Uferrehnen wurden bis zu 0,5 Meter abgetragen, um eine bessere Überflutung der Aue bei Hochwasser zu gewährleisten. Über 14.000 m³ Boden wurden aus der Niederung entfernt, Steinbefestigungen am Ufer zurückgebaut und abschnittsweise Erlen als natürliche Uferbefestigung gepflanzt. Die angrenzenden Grünlandflä-



Durch Gezeiteneinfluss trockengefallene Gewässerbank am Gleithang (August 2024, südliche Maßnahmenstrecke)

chen wurden an einen Bio-Landwirt verpachtet, der sie extensiv mit Galloway-Rindern bewirtschaftet. Die Auflagen für diese Nutzung orientieren sich an den Zielen des Naturschutzgebietes und wurden mit der zuständigen Behörde abgestimmt. Die Entwicklung des Projektgebietes wird durch begleitende wissenschaftliche Untersuchungen dokumentiert.

Besondere Herausforderungen ergaben sich aus dem Tideeinfluss, welcher im Durchschnitt 70 cm beträgt, und dem Bodenschutz. Zur Vermeidung von Bodenverdichtungen in den sensiblen Auen- und Niedermoorböden kamen Baufahrzeuge mit geringem Bodendruck zum Einsatz. Wo dies nicht möglich war, wurden temporäre Baustraßen errichtet. Zusätzlich erfolgte eine getrennte Lagerung und Abfuhr unterschiedlich belasteter Böden im Rahmen eines Bodenmanagementplans. Die Bauzeiten wurden durch den Einfluss der Tide eingeschränkt, was eine präzise Planung der Vorgehensweise erforderte. Alle Maßnahmen wurden in enger Abstimmung mit

der Wasser- und Naturschutzbehörde sowie dem Bodenschutz des Landkreises Harburg durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Stadtnähe des Projekts und die gute Sichtbarkeit vom Deich aus boten ideale Voraussetzungen für die Einbindung der Bevölkerung. Eine breit angelegte Kommunikationsstrategie zielte darauf ab, Akzeptanz zu fördern und über die Bedeutung intakter Auen und Fließgewässer aufzuklären. Hierzu wurden verschiedene Formate eingesetzt:

- **Baustellenführungen:**
Regelmäßige Führungen mit rund 30 Teilnehmer*innen boten Einblicke in den Fortschritt der Maßnahmen
- **Öffentliche Information:**
Baustellenschilder mit Flyerboxen informierten vor Ort, während Presseberichte und die Projektwebsite die Öffentlichkeit digital erreichten
- **Kurzfilm:**
Ein Kurzfilm über das Projekt wurde online bereitgestellt

Diese durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit stärkte nicht nur die Akzeptanz der Anwohner, sondern förderte auch das Bewusstsein für die ökologische Wichtigkeit solcher Renaturierungsprojekte an Gewässern.



Luftbild der fertig gestellten Wattfläche (nördlicher Maßnahmenteil)

Kooperation und Synergieeffekte

Für das Renaturierungsvorhaben wurden nach Möglichkeit Flächen erworben oder zumindest langfristig vertraglich gesichert. Enge Abstimmungen mit der Stadt Winsen, dem Kirchenkreis und der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Harburg ermöglichten eine gemeinsame Verpachtung der Flächen zur extensiven Grünlandbewirtschaftung. Durch die gemeinsame Verpachtung der Flächen an einen einzigen Pächter entstanden organisatorische Synergien für die Eigentümer. Die Kooperation mit dem Landkreis erleichterte zudem das Genehmigungsverfahren und die Umsetzung der Maßnahme.

Umweltbildung

Das Luhe-Gymnasium spielte eine aktive Rolle in der Umweltbildung: Die Schüler*innen erhielten durch Vorträge und Führungen vertiefte Einblicke in die Maßnahmen und setzten sie im Unterricht theoretisch und praktisch mit der Anfertigung eines Modells der Maßnahme um. Ergänzend fand eine Musikveranstaltung mit der Musikschule Winsen in der Stadthalle statt. Unter dem Titel Wassermusik präsentierten die Musikschüler rund 600 Gästen ein vielfältiges Programm von Rock bis Klassik. Eine Moderatorin des NDR führte durch den Abend, der durch kurze Projektvorstellungen ergänzt wurde.



Wasserkonzert der Musikschule Winsen (Stadthalle Winsen)



Kontakt

Stiftung Lebensraum Elbe

Karsten Borggräfe

Neuenfelder Str. 19

21109 Hamburg

karsten.borggraefe@stiftunglebensraumelbe.de



Von Entwässerung zur Retention: Neue Wege des Wassermanagements

Mit der fortschreitenden Erderwärmung und zunehmenden Wetterextremen wird der Umgang mit Wasser zu einer der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Früher stand die schnelle Entwässerung im Fokus, heute gewinnt der Wasserrückhalt an Bedeutung – mit weitreichenden Vorteilen für Mensch und Natur. Die klimabedingten Trockenperioden der letzten Jahre haben gezeigt, wie wertvoll Wasserressourcen sind. Viele Regionen führen bereits Einschränkungen bei der Wasserentnahme ein, um eine Übernutzung zu verhindern. Wasserrückhalt spielt hierbei eine entscheidende Rolle: Retentionsflächen speichern Wasser länger in der Landschaft und geben es kontrolliert ab. Dieser Rückhalt trägt dazu bei, sowohl Dürren als auch Hochwasser abzuschwächen. Bei starken Niederschlägen wirken Retentionsflächen wie Schwämme: Sie nehmen große Wassermengen auf und geben sie verzögert ab, wodurch Hochwasserschäden in Siedlungen und auf landwirtschaftlichen Flächen verringert werden können. Im Zuge der Gewässerrenaturierung können bestehende Flutmulden oder Altarme wieder in das Gewässersystem eingebunden werden. Ebenso lassen sich neue Kleingewässer oder Sekundärauen schaffen. Das Wiedervernässen entwässerter Moore, Bruchwälder oder Sümpfe erhöht die Wasserspeicherung zusätzlich. Verlängerte Gewässerläufe tragen durch eine

längere Verweildauer zur Grundwasserneubildung bei. Neben wasserwirtschaftlichen Vorteilen bietet der Wasserrückhalt auch einen ökologischen Mehrwert. Temporär oder dauerhaft überflutete Flächen schaffen Lebensräume für zahlreiche Arten, darunter Amphibien, Vögel und Insekten. Röhrichte und Feuchtwiesen profitieren ebenso von den veränderten Wasserverhältnissen. In Niedersachsen gibt es bereits erfolgreiche Wasserrückhaltprojekte. Bei Hann. Münden wurden über 200 „Waldkolke“ angelegt – kleine, temporäre Wasserstellen im Stadtwald, die als natürliche Speicher fungieren sollen. Gleichzeitig wurde das durch intensive Forstwirtschaft geprägte Quellgebiet „Blümer Berg“ wiedervernässt. Auch in Lüneburg zeigt sich der Erfolg solcher Maßnahmen: Ein entwässerter Auwald wurde durch die gezielte Schließung von Gräben erneut eingestaut. Diese Beispiele verdeutlichen, dass Wasserrückhalt eine wesentliche Maßnahme zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist, die zusätzlich auch positive Auswirkungen auf die Biodiversität und das menschliche Wohlbefinden (Naherholung) haben kann. Zudem fördert er die Biodiversität und steigert die Lebensqualität. Bestehende Projekte können als Vorbild für andere Regionen dienen, um nachhaltige Wasserbewirtschaftung voranzutreiben.



Foto: Kai Holzgräfe



Foto: Helga Auhage

3. PREIS HAUPTAMT

Renaturierung der Remte unterhalb von Afferde

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Stadt Hameln Abt. Umwelt und Klimaschutz

Kooperationspartner*innen

- NLWKN
- Sportfischerverein Hameln und Umgegend e.V.

Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2022 bis März 2023

Länge der Maßnahme

600 m

Projektkosten

~ 402.500 €

Finanzierung

90 % FGE, 10 % Eigenanteil

Lage

LK Hameln-Pyrmont, Stadt Hameln,
Ort Afferde

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 10 Weser/Emmer

- + Laufverlängerung**
- + Hartsubstrat und Gehölze**
- + Hochwasserschutz**

Projektbeschreibung

Im Rahmen der Renaturierung der Remte unterhalb von Afferde standen die Anlage eines neuen, geschwungenen Gewässerlaufes mit ausgeprägten Prall- und Gleitufern sowie die Schaffung hydromorphologisch wirksamer Strukturen im Vordergrund. Ziel der Maßnahme war es, den naturnahen Charakter des Gewässers wiederherzustellen und das Strukturinventar sowie die Habitatvielfalt deutlich aufzuwerten, da sich der betroffene 600 Meter lange Projektabschnitt zuvor in einem ökologisch unbefriedigenden Zustand befand.

Der Schwerpunkt der Maßnahme lag in der umfassenden ökologischen Umgestaltung des Gewässers. Ein zentraler Aspekt war die Laufverlängerung und die Verlegung der Gewässersohle, bei der einzelne Mäander neu angelegt und das Profil aufgeweitet wurde. Dabei wurden unterschiedliche Böschungsneigungen vorprofiliert, um die natürliche Dynamik des Gewässers zu fördern. Zur Strukturverbesserung wurden Kolke, Kies- und Steinbänke sowie kleine Seitenarme angelegt und durch das gezielte Einbringen von Totholz ergänzt. Außerdem wurde ein Teil des alten Flussverlaufes als Altarm belassen, welcher bei Hochwasser geflutet wird. Diese Elemente dienen

als wichtige Initialstrukturen für die weitere Entwicklung eines vielfältigen Gewässerlebensraumes. Begleitend wurde eine Initialpflanzung mit 179 Gehölzen, bestehend aus 10 verschiedenen standorttypischen Arten, durchgeführt, die zur langfristigen Stabilisierung und ökologischen Aufwertung des neu gestalteten Gewässerkorridors beitragen soll.

Der neu angelegte Verlauf orientiert sich weitgehend am historischen Gewässerverlauf und weist Steilufer mit Höhen von 0,8 bis 2 Metern auf. Es konnte ein 30 Meter breiter Gewässerentwicklungskorridor gesichert werden. Der anfallende Boden (15.000 m³) wurde vielfältig genutzt: Ein Teil diente zur Verfüllung des Altverlaufes, ein anderer zur Errichtung einer Hochwasserschutzverwallung entlang des angrenzenden Baugebietes. Der Oberboden konnte zur Bodenverbesserung auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht werden. Zur Förderung einer naturnahen Gewässerentwicklung wurden typische Strukturelemente wie Wurzelstubben, Stammholz mit Astwerk und Kiesbänke aus lokalem Material (217 Tonnen, Korngröße 2-80 mm) in das neue Gewässerbett eingebracht. Ein besonders wertvolles Element ist der teilweise erhaltene ursprüngliche



Foto: Helga Auhage

*Stark begradigter Verlauf der Remte mit Regelprofil vor Beginn der Maßnahme
Bild linke Seite: Nach den Bauarbeiten: Eingebrachtes Totholz, Kies mit Prall- und Gleithängen sowie Flutrinne*

Gewässerabschnitt, da dieser nicht vollständig verfüllt, sondern als Hochwasserflutrinne umgestaltet wurde und als Laich- und Rückzugsort für Amphibien und Kleinfische dient. Durch das Trockenfallen entstehen wiederum temporäre Lebensräume, die z. B. Watvögeln zugutekommen und die Habitatvielfalt weiter erhöhen.

Die Maßnahme stellt somit eine gelungene Kombination aus ökologischer Aufwertung, Hochwasserschutz und Verbesserung des Landschaftsbilds dar.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Das Renaturierungsprojekt wurde in einem aufwändig produzierten Video einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Da das Projekt gleichzeitig den Hochwasserschutz für das angrenzende Baugebiet verbessert, das in der Vergangenheit wiederholt von Überschwemmungen betroffen war, konnte die Zustimmung der Anwohner leicht gewonnen werden. Der verbleibende Bodenaushub wurde zur Aufwertung landwirtschaftlicher Nutzflächen verwendet, wodurch sich ebenfalls Synergien ergaben.



Steilhänge an den Ufern bieten Vögeln und Insekten Nistmöglichkeiten



Totholzverkläuerung im Gewässerbett kann belassen werden



periodisch überschwemmte Flachwasserbereiche werden von Mehlschwalben zur Nistmaterialgewinnung genutzt



1 Jahr nach Beendigung der Maßnahme, durch Strömung ausgespülter Kolk



Kontakt

Stadt Hameln Abt. Umwelt und Klimaschutz

Helga Auhage

Rathausplatz 1

31785 Hameln

auhage@hameln.de



Foto: Pina Lammers

JURYSONDERPREIS „MUT UND TECHNIK“ Renaturierung des Hauptkanals in Hoyerhagen durch Reduzierung eines überbreiten Fließquerschnitts

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Gemeinde Hoyerhagen
und Mittelweserverband

Kooperationspartner*innen

- LK Nienburg
- Mittelweser Tiefbau GmbH & Co. KG

Rahmendaten

Projektzeitraum

September 2022 bis März 2024

Länge der Maßnahme

250 m

Projektkosten

~ 192.500 €

Finanzierung

100 % Windkraftersatzgelder

Lage

Landkreis Nienburg/Weser,
Gemeinde Hoyerhagen
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
12 Weser/Meerbach

- + Sand als Baumaterial
- + Profileinengung
- + Faulschlamm-
mineralisation

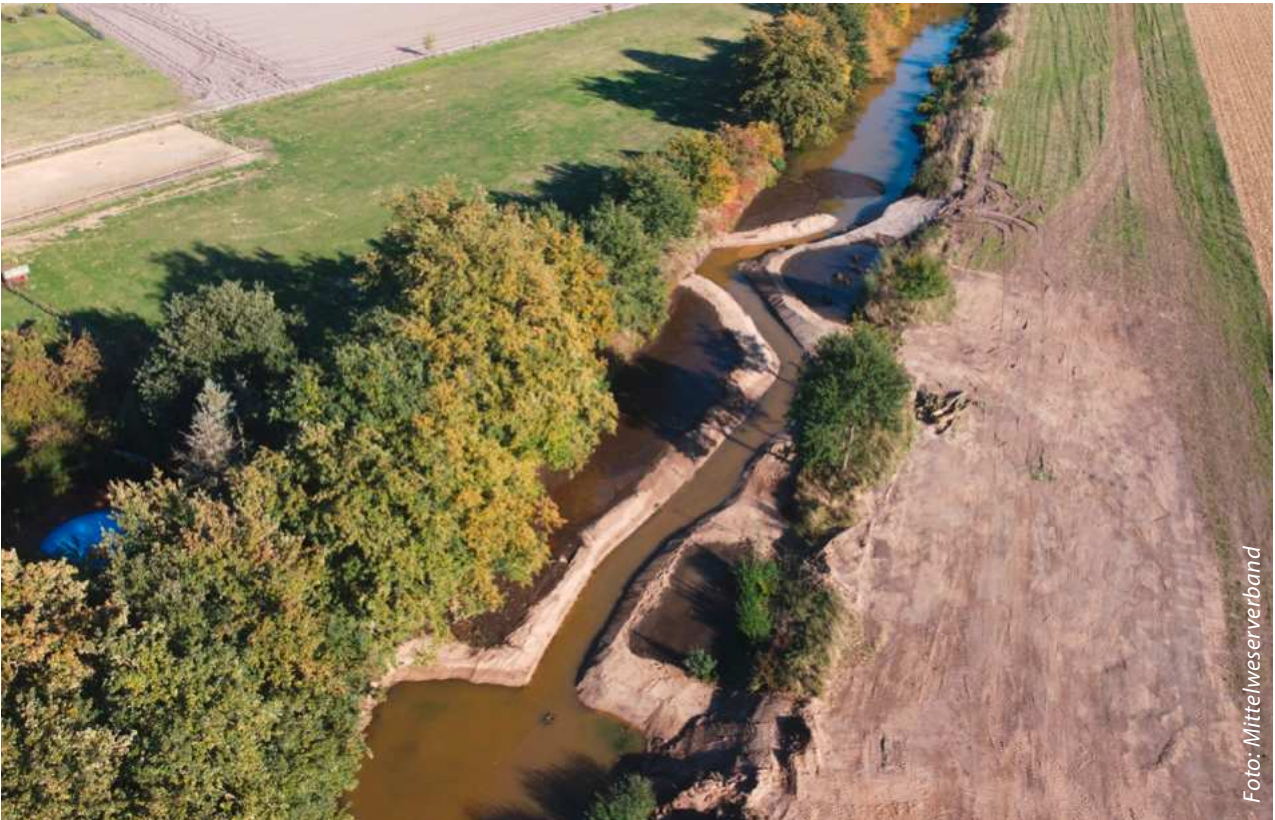


Foto: Mittelweserverband

Der erste Abschnitt unmittelbar nach Abschluss der wasserbaulichen Arbeiten

Bild linke Seite: Renaturierte Strecke am Hauptkanal nach zwei Vegetationsperioden, links bewachsene Berme im Überprofil

Projektbeschreibung

Die Renaturierung des Hauptkanals in Hoyerhagen zielte darauf ab, dem künstlich angelegten Gewässer auf einem Teilstück, erstmals eine naturnahe Form zu verleihen.

Der 27 Kilometer lange, 6 Meter breite und 2,5 Meter tiefe Kanal wurde ursprünglich von der Meliorationsgenossenschaft Bruchhausen-Syke-Thedinghausen (1882–1967) mit zwölf Wehren und Schleusen angelegt, um gezielt Wasser aus der Weser auf landwirtschaftliche Flächen zu verteilen. In den Wintermonaten erfolgte die Bewässerung der Felder mit nährstoffreichem Schlick, während im Sommer der Pegel zur Grundwasserstabilisierung und der Viehtränkung konstant gehalten wurde. Mit der Aufgabe der Bewirtschaftungsmethode in den 1960er Jahren und der darauffolgenden vollständigen Abtrennung des Kanals von der Weser kam es zu einer signifikanten Reduktion des Abflusses, was zur Akkumulation von Faulschlamm und der zuweilen Anmutung als Stillgewässer führte.

Im Rahmen der Maßnahme wurde der Test einer neuen Renaturierungsweise für künstlich kanalisierte Gewässer durchgeführt, wobei 4.500

Kubikmeter bindiger Sand eingebracht wurden. Der verwendete Sand wurde zum Teil aus einer Sekundärauenabgrabung an der Eiter wiederverwendet. Das Ziel der Maßnahme war die Schaffung eines schmalen, mäandrierenden Fließgewässers innerhalb des durch die Nutzungsänderung nun überdimensionierten Querprofils. Bei der Neumodellierung wurde der Faulschlamm durch eingebrachten Sand in die Randbereiche des Gerinnes verdrängt, wo er aufgrund von Luftexposition durch Mineralisierung abgebaut wird. Die erhöhte Fließgeschwindigkeit verhindert eine erneute Bildung von Faulschlamm und ermöglicht die Entwicklung einer krautarmen Mittelwasserrinne. Im Rahmen einer Vegetationsperiode hat sich bereits eine naturnahe Pflanzengesellschaft auf den Bermen sowie im Gerinne selbst etabliert, welche unter anderem den ökologisch wertvollen Wasserstern aufweist. Weiterhin haben sich fließgewässertypische Strukturen wie Prall- und Gleithänge, Flachwasserzonen und Kolke ausgebildet. Auch ist die Rückkehr von Tierarten wie z. B. dem Eisvogel zu verzeichnen, was darauf hinweist,



Foto: Thomas Henrichmann

Bauarbeiten am ersten Abschnitt, im Oktober 2022

dass sich der zuvor eher stagnierende Kanal stellenweise in ein lebendiges Fließgewässer verwandelt hat.

Die als „Teststrecke“ konzipierte Maßnahme dient als Modell für weitere Abschnitte des Hauptkanals. Sie demonstriert, dass eine naturnahe Entwicklung auch in künstlichen, geradlinig ausgebauten Kanälen, ohne den sehr kostenintensiven Einsatz von tausenden Tonnen Kies, sofern eine große Überbreite vorliegt, möglich ist.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme wurde nach Abschluss durch Vertreter der Gemeinde Hoyerhagen und des Mittelweserverbandes dem Umweltausschuss des Landkreises Nienburg und dem NLWKN präsentiert, um durch den sichtbaren Erfolg der Maßnahme öffentlichkeitswirksam für weitere derartige Maßnahmen zu werben. Die Wahrnehmung der Maßnahme durch die Anwohner ist durchweg positiv. Die Bindung des Schlamms im Sommer führt zu einer deutlichen Reduzierung der Geruchsbelastung in Hoyerhagen und kann auch unter diesem Aspekt nur als gelungen bezeichnet werden.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Maßnahme wurde in Kooperation zwischen dem Mittelweserverband und der Gemeinde Hoyerhagen durchgeführt. Die Finanzierung erfolgte

te aus Ersatzgeldern des Landkreises Nienburg, welche die Gemeinde Hoyerhagen für Bauprojekte der Windkraftbranche erhalten hat.

Ein Teil des bei der ebenfalls unter der Projektleitung des Mittelweserverbandes durchgeführten Baus von Auenbiotopen entlang der Eiter im Schwarmer Bruch abgetragenen Sandes konnte an den Hauptkanal verbracht und hier für die Renaturierungsmaßnahme wiederverwendet werden.



Foto: Thomas Henrichmann

Luftbild des zweiten Abschnitts kurz nach Abschluss der Bauarbeiten



Foto: Mittelweserverband

Hauptkanal vor dem Bau des ersten Abschnitts der „Teststrecke“



Kontakt

Mittelweserverband Syke

Thomas Henrichmann

Hermannstraße 15

28857 Syke

thomas.henrichmann@mittelweserverband.de



WEITERE BEITRÄGE



Foto: Tobias Pelz

Revitalisierung der Korrbäke

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Fischereiverein Wardenburg e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems
- Hunte-Wasseracht
- Landkreis Oldenburg

Lage

Landkreis Oldenburg,
Gemeinde Wardenburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

Rahmendaten

Projektzeitraum

März 2021 bis Mai 2022

Länge der Maßnahme

160 m

Projektkosten

~ 8.000 €

Finanzierung

15 % Eigenanteil, 85 % BINGO! -Umweltstiftung

- + Hartsubstrat**
- + Strömungsdiversität**
- + Tiefenvarianz**

Projektbeschreibung

Die Korrbäke, ein etwa 16 Kilometer langes Nebengewässer der Lethe, wird den sandgeprägten Tieflandbächen des Typs 14 zugeordnet. Im Rahmen von Meliorationsmaßnahmen wurde der Bach stark begradigt und mit einem Trapezprofil ausgebaut. Der Wasserkörper wird als erheblich verändert eingestuft. Eine Verschlechterung des Zustandes ist auf die bis an die Böschung angrenzende Landwirtschaft sowie andauernde Entwässerungsmaßnahmen zurückzuführen. Die Einträge von Sand aus den umliegenden Entwässerungsgräben sowie Erosionserscheinungen, die eine Folge der Begradigungen sind, führten zu einer monoton überprägten, versandeten Gewässersohle. Dies resultierte in einer artenarmen Makrozoobenthosgemeinschaft sowie einem hohen Verlust an Laichhabitaten für Salmoniden und Neunaugen.

Der Fischereiverein Wardenburg e.V. erkannte das Problem an seinem Pachtgewässer und hat im Rahmen des Projektes „Revitalisierung der Korrbäke“ auf einer Länge von 160 Metern Maß-

nahmen zur Rückführung der natürlichen Kiesfraktion in das Fließgewässer durchgeführt. Dadurch sollen erneut Laich- und Aufwuchshabitate für die Bachforelle und das Bachneunauge (eine FFH-Art) geschaffen werden. Die Maßnahme zielte darauf ab, durch die Einbringung von Hartsubstrat (Kies) eine Differenzierung der Strömungs-, Substrat- und Tiefenvarianz im Längsverlauf des Gewässers zu bewirken, erneut Struktureichtum zu schaffen und die eigendynamische Entwicklung zu fördern. Zu diesem Zweck wurde der Grobkies vom Wirtschaftsweg aus mit dem Bagger in einem Abstand von 5 bis 20 Metern in Form von ca. 5 Meter langen Kiesbänken über zwei Drittel des Profils im Gewässer zielgerichtet verteilt. Die Dicke der Schicht wurde mit 30 bis 40 Zentimetern bemessen. Aufgrund der Ausführung des Einbaus im Bereich des Niedrigwassers sind lediglich marginale Änderungen der Wasserspiegellagen zu erwarten, zudem ist kein Einfluss auf den Hochwasserabfluss zu prognostizieren. Die implementierten Kiesbänke resultieren in einer Diversifizierung des Strömungsbildes und der möglichen eigendynamischen Verteilung des Kieses bei höheren Abflüssen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Öffentlichkeit wurde mittels einer Darstellung in der lokalen Presse sowie auf der vereinseigenen Homepage über die Maßnahme informiert. Zudem ist diese von einer Radroute einsehbar.

Kooperation und Synergieeffekte

Die effektive Zusammenarbeit zwischen dem Maßnahmenträger Fischereiverein Wardenburg, dem Angelfischerverband im LFV-Weser-Ems sowie der Hunte-Wasseracht als Unterhaltungsverband und Gewässereigentümer hat zu Synergien geführt, wodurch eine optimierte Umsetzung der Maßnahme gewährleistet werden konnte. Die zuvor durchgeführten Maßnahmen zur Gewässerentwicklung in der Lethe sowie die Beseitigung von Sohlabschürfen in der Korrbäke lassen sich in einen funktionalen Zusammenhang mit der aktuellen Maßnahme für wandernde und kieslaichende Arten bringen.



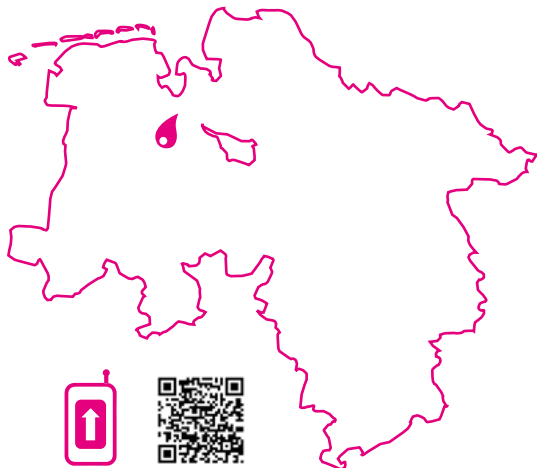
Verbessertes Strömungsbild mit beruhigten Zonen und Rauschen

Foto: Tobias Pelz



Foto: Tobias Pelz

Einbringung von Hartsubstrat vom Wirtschaftsweg



Kontakt

Fischereiverein Wardenburg e.V.

Jens Neurath, 2. Vorsitzender

Mostereiweg 4

26197 Huntlosen

jens.neurath@fischereiverein-wardenburg.de



Foto: Tim Kreyenschmidt

Revitalisierung der Lethe

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

FV Wardenburg e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- Hunte-Wasseracht
- LK Oldenburg

Lage

Landkreis Oldenburg und Cloppenburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

Rahmendaten

Projektzeitraum

September 2023

Länge/Fläche der Maßnahme

100 m

Projektkosten

~ 10.000 €

Finanzierung

15 % Eigenanteil, 85 % BINGO! -Umweltstiftung

- + Hartsubstrat
- + Laichhabitate
- + Strömungsdiversität



Foto: Tim Kreyenschmidt

*Strömungsdiversifizierung nach beidseitiger Einengung des Querschnitts
Linke Seite: Flusslauf nach Einbringung des Hartsubstrates*

Projektbeschreibung

Die Lethe, ein geschwungen verlaufender Nebenfluss der Hunte, ist als Schwerpunktgewässer der Gewässerallianz eingeordnet. Des Weiteren ist sie als Laich- und Aufwuchsgewässer mit dem Ziel ausgewiesen, ihr Potenzial in dieser Richtung zu verbessern. Das Einzugsgebiet der Lethe umfasst knapp 180 km². Die Etymologie des Namens „Lethe“ lässt sich vermutlich auf das Wort „Lith“ zurückführen, welches in der Bedeutung „hohes, bewaldetes Ufer“ verwendet wurde. In der modernen Zeit ist ein Großteil dieser bewaldeten Uferzonen jedoch durch landwirtschaftliche Nutzflächen ersetzt worden.

Die Maßnahme zur Differenzierung der Strömungs-, Substrat- und Tiefenvarianz im Längsverlauf an der Oberen Lethe wurde vom FV Wardenburg e.V. durchgeführt. Der betreffende Abschnitt befindet sich innerhalb des Landschaftsschutzgebiets Lethetal sowie des Naturschutzgebiets Lethe und ist darüber hinaus Bestandteil des FFH-Gebiets Sager Meer, Ahlhorner Fischteiche und Lethe. Das Ziel bestand auch hier in der erneuten Schaffung von Laich- und Aufwuchshabitaten für fließgewässertypische Fischarten. Im Rahmen der Maßnahme wurden über den gesamten Fließquerschnitt gezielt Kiesbän-

ke mit einer Länge von fünf bis acht Metern eingebracht, wobei eine Schichtdicke von 30–40 cm realisiert werden konnte. Auf dem 100 Meter langen Gewässerabschnitt wurden insgesamt etwa 100 Tonnen Kies eingebracht. Der gezielte Kieseinbau resultierte nicht nur in einer Erhöhung der Tiefenvarianz und Substratvielfalt, sondern ermöglicht dem Gewässer zudem eine eigendynamischere Entwicklung. Infolgedessen können sich Kolke und Flachwasserbereiche ausbilden, wodurch ein vielgestaltiger Lebensraum entstehen kann. Die Festlegung der Positionierung der einzelnen Kiesbänke erfolgte unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten, insbesondere der Strömungsverteilung, der Gewässerbreite sowie des Gefälles. Bei der Verwendung des Kiesmaterials wurde auf eine abgestufte Korngrößenverteilung geachtet, um in Abhängigkeit von den vor Ort gegebenen Strömungsverhältnissen optimale Laichhabitate schaffen zu können. Eine im Maßnahmenjahr durchgeführte Elektrofischung belegte den Erfolg der Maßnahme. Des Weiteren konnte nachgewiesen werden, dass die neuen Kiesbänke von Meerforellen bereits als Laichhabitat angenommen wurden.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme wurde mittels einer Anzeige in der regionalen Presse sowie über diverse digitale Kanäle beworben. Die Einbindung der angrenzenden Landwirte und damit der Landeigentümer stellte eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Durchführung dar. Diese Maßnahme diente insbesondere der Förderung der Akzeptanz bei den Landwirten, um zukünftig ähnliche Vorhaben umzusetzen.

Kooperation und Synergieeffekte

Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme erforderte eine effektive Zusammenarbeit und Kooperation aller Beteiligten. Die mehrfache Umsetzung kurzer Maßnahmen schafft durch die für wandernde Fischarten überbrückbare Distanz zueinander Habitatinseln und trägt somit zum Biotopverbund im Gewässersystem bei. Hier ergeben sich wiederum Synergien mit bereits bestehenden Maßnahmen z. B. in der Korrbäke und der Letha.



Neu angelegte Laichbetten aus Kies

Foto: Tim Kreyenschmidt



Einbringung des Hartsubstrates in die Letha (Luftbild)

Foto: Tim Kreyenschmidt



Kontakt

FV Wardenburg e.V.

Jens Neurath, 2. Vorsitzender

Mostereiweg 4

26197 Huntlosen

jens.neurath@fischereiverein-wardenburg.de

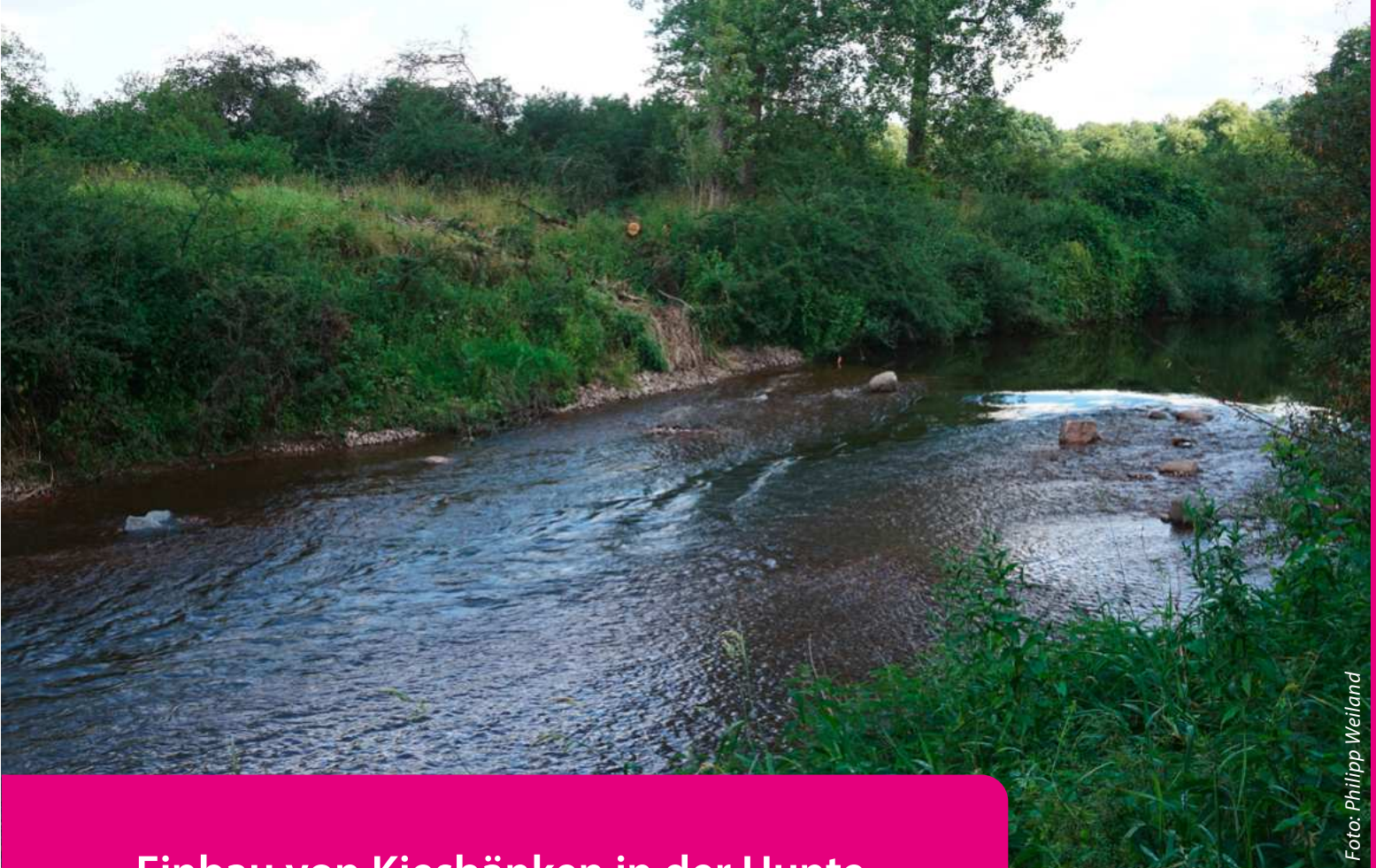


Foto: Philipp Weiland

Einbau von Kiesbänken in der Hunte

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

FV Wildeshausen

Kooperationspartner*innen

- NLWKN
- Stiftung Gewässerschutz Weser-Ems
- Hunte-Wasseracht

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juli 2021 bis Juli 2023

Länge der Maßnahme

90 m

Projektkosten

~ 44.500 €

Finanzierung

56 % Stiftung Gewässerschutz, 37 % NLWKN,
7 % Eigenanteil

Lage

Landkreis Oldenburg,
Gemeinde Dötlingen/Wildeshausen
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

- + Hartsubstrat**
- + Niedrigwasserrinne**
- + Sohlanelhebung**

Projektbeschreibung

Die Hunte ist der zweitlängste Nebenfluss der Weser, mit einer Länge von 189 Kilometern. Ökologisch erfüllt der Fluss so die Funktion einer überregionalen Wanderoute für wandernde Fischarten. In ihrem Verlauf „durchfließt“ die Hunte den nacheiszeitlich entstandenen Dümmer, bevor sie nach mehreren Staustufen bei Elsfleth in die Weser entwässert.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Hunte ein stark eingetieftes Profil entwickelt, das durch ökologische Durchgangshindernisse, insbesondere Stauwehre, zusätzlich beeinträchtigt wird. Dies hat zu einer Störung des natürlichen Geschiebehaushalts geführt. Aufgrund des sandigen Untergrunds, der durch die erhöhte Strömung auf großflächigen Abschnitten erodiert wird und zu der zuvor erwähnten ausgeprägten Tiefenerosion führte, versanden die noch vorhandenen Kiesbänke in zunehmendem Maße. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden an drei Stellen Kiesbänke (750 Tonnen Hartsubstrat) über den gesamten Gewässerquerschnitt eingebaut, die eine in Fließrichtung abnehmende Korngröße aufweisen und zusätzlich über eine gewundene Niedrigwasserrinne verfügen. Im Teilbereich wurde so die Sohle angehoben und hydraulisch aufgeraut, um das Absinken von Partikeln vor den Einbauten zu begünstigen und flussaufwärts eine weitere Sohl- und Wasserspiegelanhebung zu erwirken.

Die durchgeführten Maßnahmen, wie das Einbringen von Laichsubstrat, die Schaffung von

Rauschen sowie die Förderung der ökologischen Durchgängigkeit bei niedrigen Abflüssen, dienen der Durchwanderbarkeit und sind vor dem Hintergrund der sehr hohen Bedeutung des Gewässers als überregionale Wanderstrecke als vorbildlich zu bewerten.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahmen wurden nach ihrer Vollendung in den lokalen Printmedien einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Im Rahmen der Planungsphase wurden zudem Hinweise und Forderungen aus dem „Beraternetzwerk Hunte“, einem Interessententreffen verschiedener Akteure unter Leitung des Landkreises Oldenburg, berücksichtigt.

Die touristischen Belange, die an das Gewässer gestellt werden, wurden nicht außer Acht gelassen, sondern in die Planung einbezogen. Die Fließrinne wurde dementsprechend ausreichend breit für Kanus gestaltet und mit Leitsteinen (Findlingen) markiert, um das Projekt auch aus der Nähe erlebbarer zu gestalten und die Akzeptanz für Renaturierungsmaßnahmen zu fördern. Für weniger erfahrene Kanuten wurde darüber hinaus jeweils eine Ausstiegsstelle für Kanus oberhalb der Kiesbänke im Auftrag des Landkreises hergerichtet. Die Errichtung der Kiesbank im Jahr 2023 wurde vom Team des Norddeutschen Rundfunks in der Sendung „Nordstory“ begleitet.



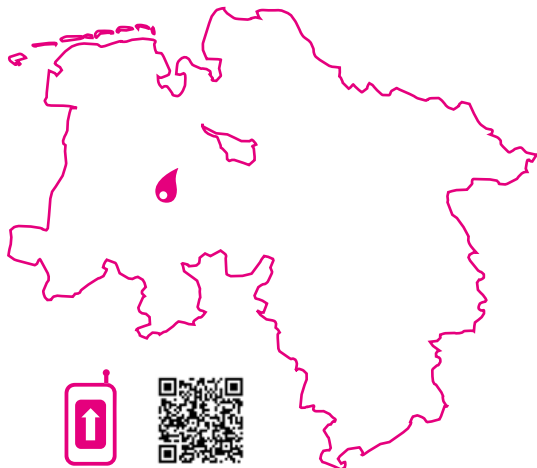
Dritte Kiesbank bei geringem Abfluss, ausschließlich Niedrigwasserrinne bespannt, große Störsteine sichtbar



Dritte Kiesbank bei höherem Wasserstand, fast vollständig überströmt (2023)



Erste 2021 eingebaute Kiesbank mit stromabwärts abnehmender Korngröße



Kontakt

Hunte-Wasseracht
Philipp Weiland
Sannumer Straße 4
26197 Großenkneten
philipp.weiland@hunte-wasseracht.de



Erosion und das Geschiebetransportvermögen

Das natürliche Feststofftransportvermögen von Fließgewässern ist entscheidend für die Dynamik und Stabilität von Flusssystemen. Es beschreibt die Fähigkeit eines Gewässers, Sedimentpartikel wie Sand, Kies und Steine stromabwärts zu transportieren. Eingriffe in die Gewässermorphologie, etwa durch Laufverkürzungen, Wehre oder Stauseen, können das Geschiebegleichgewicht zwischen Oberlauf (Erosion), Mittellauf (Transport) und Unterlauf (Sedimentation) nachhaltig stören. Eine Reduktion der Geschiebefracht, z. B. durch Stauseen oder Wehre, verstärkt die Erosionskraft, was zu Tiefen- oder Seitenerosion führt. Tiefenerosion senkt das Gewässerbett, wodurch der Wasserspiegel und das Grundwasser absinken. Dies beeinträchtigt die angrenzenden Auwälder, Feuchtgebiete und andere wasserabhängige Lebensräume. Die Transportkapazität eines Gewässers hängt von der Fließenergie ab, die durch Talgefälle, Laufkrümmung und Querschnitt bestimmt wird. Grobe Sedimente wie Kies benötigen mehr Energie zur Mobilisierung als feinere Partikel wie Sand oder Schluff. Ein Mangel an Geschiebeeintrag führt oft zu Versandung, da sich feinkörniges Material von stromaufwärtsliegen-

den Erosionsstrecken auf der Gewässersohle abgelagert. Dies überdeckt kiesige Habitate, die als Laichplätze für Fische und Lebensraum für wirbellose Organismen dienen. Landwirtschaftliche Einträge verstärken das Problem, indem sie erodiertes Material von den Feldern ins Gewässer eintragen und das Interstitial (Kieslückensystem) verstopfen. Sollten Beeinträchtigungen nicht beseitigt werden können, gibt es Maßnahmen zur Wiederherstellung des Geschiebegleichgewichts. Fehlt Geschiebe, kann es gezielt unterhalb von Wehren oder Stauseen eingebracht werden, was jedoch regelmäßige Wiederholungen erfordert. Übermäßige Feinsedimenteinträge, etwa durch landwirtschaftliche Gräben oder Erosion, lassen sich durch Sandfänge reduzieren, die jedoch, um ihre Funktion aufrechtzuerhalten, regelmäßig entleert werden müssen. Eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung sollte natürliche Prozesse unterstützen und übermäßige menschliche Eingriffe vermeiden. Ziel ist es, ein dynamisches Gleichgewicht des Geschiebetransportes zu erhalten, um Flüsse als Lebensräume langfristig zu sichern.



Foto: Philipp Weiland



Foto: Siegfried Nagel

Revitalisierung des Spredaer Baches

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

FV der Gemeinde Bakum e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- LK Vechta
- Hase-Wasseracht

Lage

LK Vechta, Gemeinde Bakum
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

Rahmendaten

Projektzeitraum

Mai 2021 bis Juni 2022

Länge/Fläche der Maßnahme

400 m

Projektkosten

~ 28.000 €

Finanzierung

81 % LK Vechta, 19 % Eigenanteil

- + Eigendynamik**
- + Hartsubstrat**
- + Breitenvarianz**

Projektbeschreibung

Das Projekt des Fischereivereins der Gemeinde Bakum e.V. am Spredaer Bach, einem sandgeprägten Tieflandbach des Typs 14 im Landschaftsschutzgebiet Waldbestand des Gutes Daren, wurde unter Mitwirkung des Landesfischereiverbandes Weser-Ems e.V. realisiert. Der Maßnahmenabschnitt, der im Mischwald liegt, wurde in der Vergangenheit begradigt und weist eine einseitige Beeinträchtigung durch eine steile Böschung mit direkt angrenzendem Waldweg auf. Er war durch starke Versandung und eine geringe Strukturvielfalt gekennzeichnet. Demgegenüber entspricht das rechtsseitige Ufer, abgesehen von dem gestreckten Verlauf, dem natürlichen Vorbild eines Waldbachs. Die Uferseite, an der die Bäume bis ans Gewässer herangehen, weist unterspülte Wurzeln sowie eine niedrige, jedoch steile Uferkante auf, sodass sie ein gutes Entwicklungspotenzial für den Bach bieten kann. Dies wird nicht zuletzt dadurch begünstigt, dass der Waldeigentümer einer einseitigen eigendynamischen Entwicklung zustimmte.

Das Ziel der Maßnahme bestand in der Wiederherstellung eines hochwertigen Lebensraumes für bachtypische Tier- und Pflanzenarten durch die Revitalisierung des stark begradigten und strukturarmen Niederungsgewässers.

Die im Rahmen der Umsetzung erzielte Erhöhung von Strukturdiversität, Tiefen- und Breitenvarianz sowie der Strömungsdiversität ermöglicht, unter den gegebenen Einschränkungen des direkt am Gewässer verlaufenden Freizeitweges, eine eigendynamischere Entwicklung und eine Verbesserung des ökologischen Zustands des Baches. Durch den gezielten, stellenweisen Einbau von Hartsubstrat (Steine, Kies) und Totholz als Strömungslenker wurde das Niedrigwasserprofil des einseitig als Trapezprofil ausgebauten Gewässers eingengt. Die Einengung des Niedrigwasserprofils führt zu einer Erhöhung der Schleppkraft des Wassers, wodurch vorhandene Feinsedimentablagerungen abgetragen werden und eine erneute Sedimentation, die die Entwicklung einer artenreichen Biozönose behindern würde, verhindert wird. Zudem kommt es zu einer Freispülung der übersandeten Kiessubstrate, wodurch das Gewässer auch wieder als Laichhabitat attraktiver wird. Die Folge ist die Ausbildung von Kolken und Flachwasserbereichen, wodurch ein heterogener Lebensraum für Gewässerorganismen im Wald entsteht. Die Einbauten wirken stabilisierend auf die Gewässersohle und werden bei Hoch- und Mittelwasser überströmt.



Neu eingebaute Kiesbank als Strömungslenker über 2/3 Querschnitt, inklinant Richtung Waldufer ausgerichtet
Linke Seite: Maßnahmenstrecke nach Fertigstellung im Spredaer Bach

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme wurde in der regionalen Presse sowie in digitalen Medien publiziert. Die Einbindung des Landeigentümers (Privatwald) stellte eine grundlegende Voraussetzung für die Realisierung der Maßnahme dar. Aufgrund der Lage an

einem viel frequentierten Freizeitweg ist eine hohe Wahrnehmbarkeit des Projektes gewährleistet, sodass bereits während der Bauarbeiten ein reges Interesse der Bevölkerung an der Renaturierung zu verzeichnen war.



Foto: Siegfried Nagel

Eingebrachter Erlenstamm als Strömungslenker (50 % Gewässerbreite), ebenfalls inklinant Richtung Waldufer ausgerichtet



Kontakt

FV der Gemeinde Bakum e.V.
André Witgenfeld, 1. Vorsitzender
Im Ströen 6a
49456 Bakum-Lüschke
vorstand@fv-bakum.de



Foto: Julian Ogirodnik

Revitalisierung der Lathener Bäke



Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- Samtgemeinde Lathen (Flächeneigentümer)
- Landkreis Emsland
- Unterhaltungsverband 102 „Ems III“
- Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Ems-Nordsee (Flächeneigentümer)



Lage

LK Emsland, Gemeinde Lathen
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
03 Ems/Nordradde



Rahmendaten

Projektzeitraum

April 2020 bis April 2023

Länge der Maßnahme

145 m, 0,1 ha

Projektkosten

~ 23.000 €

Finanzierung

81 % BINGO!-Umweltstiftung,
19 % Eigenanteil

- + Strömungslenker
- + Blänken
- + Hartsubstrat

Projektbeschreibung

Die Lathener Bäche, ein sandgeprägter Tieflandbach, weist im Projektgebiet eine starke Begradigung und Eintiefung in die Geländeoberfläche sowie erhebliche Strukturarmut auf und wird als erheblich verändert eingestuft. Durch die tiefliegende Gewässersohle war eine laterale Anbindung an typische Strukturen der Aue nicht vorhanden. Eine Vielzahl von Gewässerorganismen ist jedoch an dynamische Gewässer und eine gute Auenvernetzung angepasst und angewiesen.

Ziel des Projektes war neben der Revitalisierung des begradigten Gewässerabschnitts der Lathener Bäche die Entwicklung neuer, bei Hochwasser wiedervernetzter Auenlebensräume zur Förderung der Biodiversität und des Biotopverbundes in der Region. Dadurch sollten auf diese Lebensräume angewiesene Arten, wie Amphibien, Libellen und Fische, darunter die wiederangesiedelte Quappe, künftig nutzbare Habitatstrukturen zur Fortpflanzung sowie Winter- bzw. Hochwasserrückzugsräume erhalten.

Unter Berücksichtigung der lokal vorherrschenden Gegebenheiten, insbesondere der Gefällesituation, erfolgte der gezielte wechselseitige Einbau von Strömungslenkern in Form von Totholz und Schüttungen aus Kartoffellesesteinen in einem Abstand von 5 Metern. Das Schüttgut wurde von landwirtschaftlichen Flächen im Umfeld des Vorhabens gewonnen, sodass naturraumtypisches Material verwendet wurde und keine langen Transportwege entstanden. Der Einbau der Strömungslenker erfolgte im Bereich des Niedrigwassers, sodass bei Hoch- und Mittelwasser keine hydraulische Wirkung und somit keine Veränderung der Wasserspiegellagen zu erwarten ist. Das Stammholz wurde in einer inklinanten Bauweise eingebaut und durch Befestigungspfähle gegen Verdriftung gesichert. Die strömungslenkende Wirkung der Einbauten zielt darauf ab, eine Eigendynamik zu initiieren, die im Laufe der Zeit zur Erosion des Prallufers führt und damit den Beginn der erneuten Mäandrierung des Gewässers einleitet. Des Weiteren wurde eine Absenkung des in Fließrichtung rechten Ufers vorgenommen. Vor Beginn der Brut- und Setzzeit und unter Berücksichtigung potenzieller Horst- und Höhlenbäume wurden Gehölze entnommen, um so Platz für die neuen Stillgewässer zu schaffen. Die Absenkung bewirkt eine laterale Vernetzung der Lathener Bäche mit der neu an-

gelegten Sekundäraue bei Hochwasser. Der Bau von Steilwänden und kleineren Vertiefungen soll zudem wichtige Habitate für Vögel und Insekten schaffen. Langfristig sollen sich wertvolle, strukturreiche Auenlebensräume mit einer standortgerechten Vegetation etablieren. Diese sollen weitestgehend der Sukzession überlassen werden und nur durch eine beobachtende und bedarfsangepasste Unterhaltung gepflegt werden. Daher können die Flächen über viele Jahrzehnte hinweg als bedeutende Lebensräume für an das aquatische Milieu gebundene Organismen betrachtet werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die ortsnahe Lage der Projektflächen lässt eine entsprechende Öffentlichkeitswirksamkeit erwarten, zumal der nahe gelegene Geburtenwald über eine neue Holzbrücke an die Maßnahmenstrecke angeschlossen wurde und das gesamte Gebiet rege zur Naherholung genutzt wird. Die Projekte des FV Lathen und Umgebung e.V. werden sowohl über die lokale Presse als auch über weitere digitale Medien kommuniziert.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Realisierung des Projektes basierte auf einer über mehrere Jahre hinweg gewachsene Kooperation zwischen allen Projektbeteiligten. In Bezug auf den Biotopverbund zeigen sich die Maßnahmen der verschiedenen Projektträger als Trittsteine in der Region (FV Lathen und Umgebung e.V., UHV 102 „Ems III“, LK Emsland) und als optimal aufeinander abgestimmt. Unmittelbar an die hier durchgeführte Maßnahme schließt sich eine Auenentwicklungsmaßnahme des UHV 102 „Ems III“ an, die mit dem vorliegenden Projekt sowie weiteren Projekten des Fischereivereins und des Landkreises in räumlicher Nähe funktional vernetzt ist. Das Projekt wird sich langfristig auch positiv auf den Wasserrückhalt in der Fläche und damit auf die Grundwasserneubildung auswirken.



Foto: Werner Kremer

Maßnahmenabschnitt mit neu angelegten Blänken kurz nach Fertigstellung



Foto: Werner Kremer

Einbau von Holzbunnen zur Verengung des Querschnitts und als Strömunglenker in das Gewässer

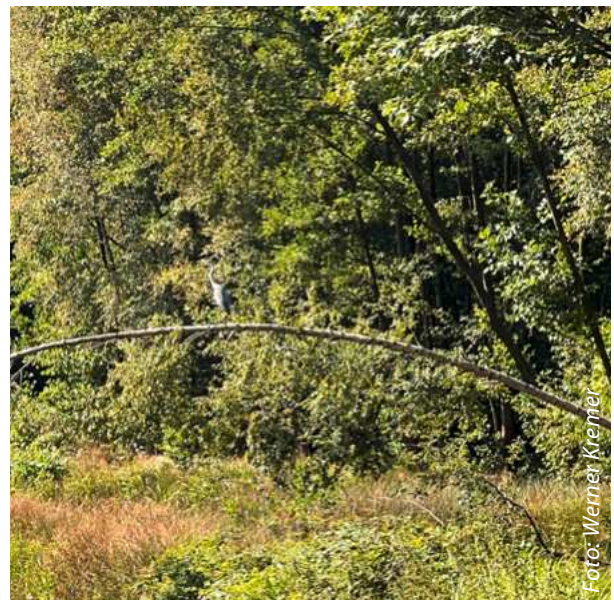
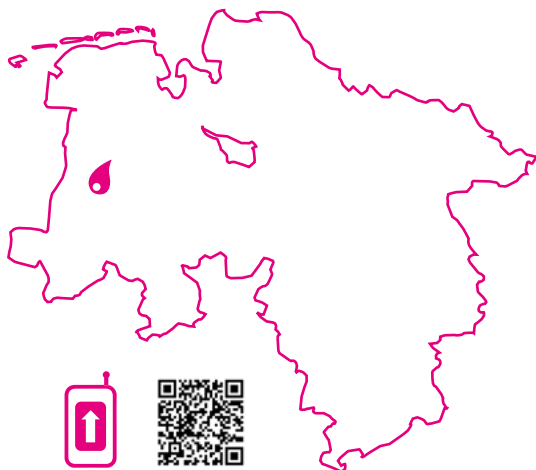


Foto: Werner Kremer

Rastender Graureiher auf umgestürztem Baum am renaturierten Gewässerabschnitt



Kontakt

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.
Werner Kremer, 1. Vorsitzender
Schmiedestr. 21
49762 Lathen
werner.kremer@upm.com



Zentrales Hegeinstrument Fischbesatz: Umdenken gestattet

Die jahrzehntelange Verschmutzung und intensive Nutzung unserer Fließgewässer haben diese stark geschädigt. Begradigungen, der Verlust hochwertiger Lebensräume und fehlende Rückzugsorte setzen viele Fischarten unter Druck. Ein aktuelles Alarmsignal ist die Einstufung der Bachforelle als „gefährdet“ in der Roten Liste Deutschlands. Trotz Fortschritten in der Renaturierung besteht weiterhin Handlungsbedarf. Viele Angelvereine setzen auf Fischbesatz, um Bestände zu stabilisieren. Doch Studien zeigen, dass dies oft nicht nachhaltig ist. Besatzmaßnahmen helfen nur, wenn eine Art in einem Gewässer kaum noch vorkommt – und selbst dann sollten zunächst die Ursachen für den Rückgang behoben werden. Bachforellen benötigen unverschlammte Kieslaichplätze, natürliche Unterstände und ausreichende Nahrung. Ohne diese Voraussetzungen bleibt auch massiver Besatz wirkungslos. Daher sollten Renaturierungsmaßnahmen wie die Schaffung von Laichplätzen, tiefen Kolken und Unterständen Vorrang haben. In einigen Fällen kann Besatz sinnvoll sein: etwa bei der Wiedersiedlung ausgestorbener Arten oder bei Fischarten wie dem eingebürgerten Karpfen, der sich natürlicherweise nur unter für Deutschland ungewöhnlich hohen Wassertemperaturen fortpflanzen kann. Doch gerade bei nicht-heimischen Arten wie z. B. dem Graskarpfen ist Vorsicht geboten, da sie Ökosysteme empfindlich stören können. Die Herkunft der besetzten Fische spielt eine große Rolle: Lokale, autochthone Populationen

sind besser an die Bedingungen ihrer Heimatgewässer angepasst als Importfische, die oft geringere Überlebenschancen haben. Allerdings sind solche lokalen Bestände schwer verfügbar. Eine innovative Lösung bietet das Projekt „Harzforelle“ des Vereins SaBiKu. Hier werden autochthone Bachforellen gezüchtet und an Angelvereine im Harz abgegeben. Durch enge Zusammenarbeit zwischen Züchtern und Vereinen wird sichergestellt, dass die Fische optimal an die jeweiligen Gewässer angepasst sind. Auch Brutboxen sind eine Alternative: Künstlich befruchtete Eier werden direkt im Gewässer erbrütet. Die Jungfische wachsen unter natürlichen Bedingungen auf, sind besser an ihr Habitat angepasst und neigen weniger zur Abwanderung – ein wichtiger Faktor für stabile Bestände. Langfristig lässt sich der Rückgang der Bachforelle nicht durch Besatzmaßnahmen aufhalten. Entscheidend sind Schutz und Wiederherstellung intakter Lebensräume, Renaturierungen, Wanderkorridore und eine verbesserte Wasserqualität. Ein durchdachter Besatz, wie beim Projekt „Harzforelle“, kann natürliche Prozesse ergänzen und dem genetischen Verfall der Population entgegenwirken. Die Zusammenarbeit zwischen Fischereiwirtschaft, Naturschutz und Angelvereinen ist essenziell, um bedrohte Arten zu erhalten. Orientierung bietet der Leitfaden zur „Wieder- und Neuansiedlung von Fischarten“ des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES).





Foto: Günter Eiken

Revitalisierung des Wörmer

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

FV Wesuwe e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- Naturschutzstiftung Landkreis Emsland (Flächeneigentümer)
- Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Meppen

Lage

Landkreis Emsland, Stadt Haren
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
03 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum

September 2016 bis November 2023

Länge/Fläche der Maßnahme

1.000 m, 2 ha

Projektkosten

~ 91.000 € (+ ~ 66.000 € durch Sabotageakt)

Finanzierung

96 % (LK Emsland, Fischereigenossenschaft Ems II, Stadt Haren Ems, BINGO!-Umweltstiftung, Stiftung Emsländische Gewässerlandschaften, Essmann Stiftung, 4 % Eigenanteil)

- + Entschlammung
- + Laufverlängerung
- + Stoffrückhalt

Projektbeschreibung

Das Projekt umfasst die Entschlammung des Wörmers sowie die Verlegung des Wesuweer Brookgrabens. Letztgenannte Maßnahme dient der Förderung der Auenentwicklung sowie der Vermeidung von Sediment- und Nährstoffeinträgen in das durchflossene Stillgewässer. Im Bereich des neu angelegten Spülfeldes, das nach Abschluss der Maßnahme nicht mehr benötigt wird, ist die Entwicklung eines Auwaldes durch Sukzession sowie die Herstellung zahlreicher Blänken (Feuchtbiotope/Amphibiengewässer) vorgesehen. Das Gewässersystem in Wesuwe ist Bestandteil des Überschwemmungsgebiets sowie des Landschaftsschutzgebiets „Emstal“. Durch Meliorationsmaßnahmen im Bereich des Wesuweer Brooks wurde der „Wörmer“ an den Brookgraben angeschlossen, der zu dieser Zeit bereits angelegt worden war. In den vergangenen Jahren kam es wiederholt zu Fischsterben im Wörmer, deren Ursache durch einen massi-

ven Nährstoffeintrag und die daraus resultierende Faulschlammabildung bedingt war.

Im Rahmen der Entschlammung des Sees wurde ein 1 ha großes Spülfeld abgegraben, um die abgesaugten Faulschlämme zu entwässern und eine anschließende Mineralisierung zu bewirken. Nach Fertigstellung des Spülfeldes wurde mit der Entschlammung begonnen. Zu diesem Zweck wurde eine eigens entwickelte Saugpumpe verwendet. Insgesamt wurden etwa 20.000 Kubikmeter Schlamm abgepumpt. Während der Arbeiten kam es jedoch zu einem Zwischenfall, als Unbekannte den vor Ort eingesetzten Bagger kurzschlossen und damit den Damm des Spülfeldes durchtrennten, so dass ein Großteil des bereits abgesaugten Sediments wieder in den Wörmer gelangte. Der Bagger wurde anschließend im Schlamm versenkt, die Täter konnten bis heute nicht ermittelt werden. Obgleich ein Rückschlag zu verzeichnen war,



Foto: Günter Eiken

Absaugen des Faulschlammes im Wörmer (mit eigens entworfener Absaugvorrichtung). Linke Seite: Ehemaliges Spülfeld mit zahlreichen angelegten gewässernahen Feuchtbiotopen auf Auwaldentwicklungsfläche



Luftaufnahme der Projektfläche von 2024, links oben entschlammtes Wörmer, links unten Mäanderschleife, rechts ehem. Spülfeld

konnte das Projekt dank Förderern innerhalb kurzer Zeit erneut finanziert werden und wurde im Sommer 2023 abgeschlossen.

Im Rahmen des Projekts erfolgte ebenfalls eine Verlegung des zuführenden landwirtschaftlichen Entwässerungsgrabens (Heidfehn) auf einem Teilstück vor dem Wörmer, wodurch ein kurzer, mäandrierender Verlauf des Gewässers erreicht werden konnte. Der neu gestaltete Gewässerlauf weist variable Breiten zwischen acht und zwölf Metern sowie eine Tiefenvarianz von 0,6 Metern auf. Es wird angestrebt, durch diese neu geschaffene Sedimentationsfläche die Stoffeinträge zu minimieren und damit die Verschlammungsproblematik im Wörmer zu reduzieren. Gleichzeitig soll den Flächeneigentümern demonstriert werden, welche Probleme eine intensive landwirtschaftliche Nutzung bis an das Gewässer mit sich bringt und welcher Aufwand erforderlich ist, um dadurch entstandene Schäden zu beheben. Im alten Verlauf wurde eine Überlaufschwelle errichtet, um weiterhin den Hochwasserabfluss sichern zu können.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Unabhängig von den ökologischen Zielsetzungen des Projektes wurden zudem die Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsförderung in die Projektrealisierung integriert. Daher wurde bereits während der Bauphase eine bewusste Informationspolitik gegenüber der Öffentlichkeit verfolgt, welche sowohl über lokale als auch über digitale Medien kommuniziert wur-

de. Des Weiteren wurden im Rahmen von Führungen vor Ort detaillierte Erläuterungen zur Maßnahme gegeben.

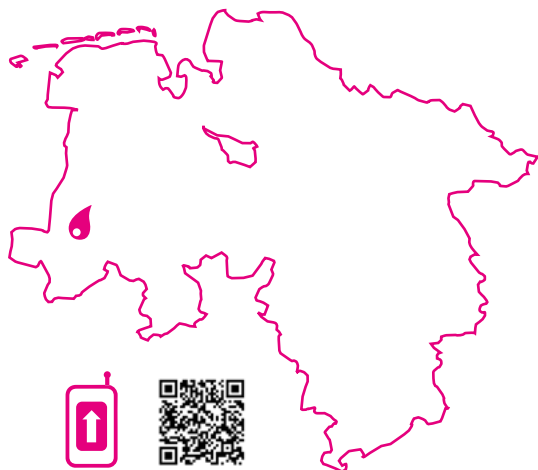
Da die Gegend im Bereich des Projektstandortes auch zur Naherholung genutzt wird, beabsichtigt der Verein im Nahbereich des Wörmers die Aufstellung einer Sitzgelegenheit, die den Besuchern die Betrachtung des Gewässers und des Umfelds ermöglicht. Die Inhalte des Projektes werden seitens der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland auf einer Informationstafel vor Ort präsentiert.

Kooperation und Synergieeffekte

Der Erfolg der Gesamtmaßnahme kann in erster Linie auf die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zurückgeführt werden. In diesem Kontext ist insbesondere die seit Jahren bestehende, exzellente und enge Kooperation mit dem Landkreis Emsland sowie der dazugehörigen Naturschutzstiftung hervorzuheben. Die Umsetzung war geprägt von einer engen, interdisziplinären Kooperation, einer progressiven Denkweise sowie einer hohen Praxisnähe. Das Zusammenwirken von Naturschutz und Wasserwirtschaft ist dabei als besonders erfolgreich zu bewerten. Die Einbindung des zuständigen Unterhaltungsverbandes stellt einen wesentlichen Faktor für die erfolgreiche Realisierung des Projekts dar. Nur durch die erneute finanzielle Unterstützung der vielen beteiligten Stiftungen war es möglich, das gesamte Projekt nach dem Sabotageakt doch noch zu Ende zu führen.



Spülfläche welche zur Entwässerung und Mineralisierung des abgesaugten Schlammes diente (Folgenutzung: Auwaldentwicklung)



Kontakt

FV Wesuwe e.V.
Günter Eiken
Abbemühleweg 13a
49733 Haren-Wesuwe
info@fvwesuwe.de



Foto: Martin Gröschel

Ein „neuer“ Altarm für die Hamme



Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger*in

Fischereigesellschaft Osterholz-Scharmbeck e.V.

Kooperationspartner*innen

- Angelfischerverband im LFV Weser-Ems e.V.
- LK Osterholz (Flächeneigentümer)



Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2021 bis Oktober 2022

Länge/Fläche der Maßnahme

360 m, 1,2 ha

Projektkosten

~ 78.500 €

Finanzierung

90 % Kompensationsgelder,
10 % Eigenleistung, 250 h EA



Lage

Landkreis Osterholz,
Stadt Osterholz-Scharmbeck
WRRl-Bearbeitungsgebiet: 24 Wümmе

- + Wasserrückhalt
- + Stillgewässerlebensraum
- + Auenanbindung

Projektbeschreibung

Die Hamme, ein schiffbares Gewässer I. Ordnung, erstreckt sich über eine Länge von 48 Kilometern und mündet nach ihrem Zusammenschluss mit der Wümme in die Weser. Sie fungiert bis heute als Entwässerungssystem für die Moorgebiete der Region, darunter auch das Teufelsmoor zwischen Worpswede und Osterholz-Scharmbeck. Darüber hinaus wurde die Hamme historisch zum Abtransport von gestochenem Torf, mithilfe von Torfkähnen, als Wasserverkehrsweg genutzt. Heute dient der Fluss überwiegend der Freizeitnutzung, wobei die Fahrgastschiffahrt, kleinere Motorboote und Kanus die gängigsten Fortbewegungsmittel darstellen. Die Hamme stellt ein bedeutendes Laich- und Aufwuchsgewässer für Fische dar, allerdings ist sie bereits durch Begradigungen und Uferbefestigungen im 19. Jahrhundert in ihrer Funktionalität stark beeinträchtigt worden. Im Rahmen des Projektes wurde ein neuer Seitenarm an der Hamme angelegt, welcher sich im Naturschutzgebiet „Hammeniederung“ sowie im EU-Vogelschutz- und FFH-Gebiet befindet. Der neue Seitenarm fungiert in Hochwasserphasen als Rückzugsraum für Gewässerorganismen und stellt zudem einen bedeutenden Lebensraum für Brut- und Rastvögel dar.

Ziel des Projektes ist die Verbesserung des Naturhaushaltes im Gewässersystem der Hamme durch die Förderung autotypischer Arten und eines naturnahen Ausuferungsverhaltens, wodurch die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie berücksichtigt und verfolgt werden. Des Weiteren verbessert die Maßnahme das Landschaftsbild, indem sie der stark genutzten Aue ein naturraumtypisches, weitgehend fehlendes, Habitat zurückgibt. Die Schaffung einer zusätzlichen Wasserfläche sowie die Modellierung verschiedener Wasserzonen eröffnen den wertgebenden Fischarten des Schutzgebietes wie Schlammpeitzger und Steinbeißer durch die sich dort ansiedelnde diverse Gewässervegetation, neue Laichmöglichkeiten.

Bei der Bauausführung wurde sich an der historischen Ausprägung solch abgeschnittener Gewässerschleifen orientiert, was die Gestaltung von Prall- und Gleithängen einschließt. Da ein Tidenhub durch die Stauregelung an der Ritterhuder Schleuse nicht mehr gegeben ist, erfolgt die Regulierung des Wasserstandes in Abhängigkeit der Jahreszeit. Die Differenz zwischen den mittleren Wasserständen variiert hierbei zwischen 0,40 m ü NN in den Winter- und 0,64 m ü NN in den Sommermonaten.



Foto: Ole Vollmerding

Luftaufnahme des fertigen neu hergestellten „Altarms“

Linke Seite: Sicht auf das Gewässer im Folgejahr der Maßnahme, nur noch wenige Rohbodenstellen zu sehen



Sicht auf das Gewässer im Folgejahr der Maßnahme, mit Pionierfluren am Ufer

Der Aushub wurde auf Ackerflächen außerhalb des Überschwemmungsgebietes verbracht. Aufgrund der starken Ufersicherung an der Hamme wurde die Entscheidung getroffen, den Anschluss an den Fangstaken, einen in die Hamme entwässernden Graben, vorzunehmen. Diese Vorgehensweise hat jedoch keine ökologischen Einschränkungen in Bezug auf die Funktion des Altarms für die Hamme zur Folge.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Vorfeld der Umsetzung der geplanten Maßnahme wurde ein intensiver Austausch mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Osterholz vorgenommen, um die Maßnahme zu erörtern. Die lokale Presse berichtete über die Maßnahme, welche zusätzlich über digitale Medien vorgestellt wurde. Die Realisierung eines Pro-

jekts dieser Größenordnung in einem Naturschutzgebiet erfordert ein hohes Maß an Vertrauen aller Projektbeteiligten. Das übergeordnete Ziel, den Naturraum aufzuwerten und neue Habitatstrukturen zu schaffen, soll die Grundlage für die Realisierung weiterer Projekte in der Region bilden.

Kooperation und Synergieeffekte

Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme wäre ohne die konstruktive Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten nicht möglich gewesen. Der „kurze Draht“ zwischen den Kooperationspartnern kann als wesentlicher Faktor für den Erfolg der Maßnahme gewertet werden. Die Schaffung des Seitenarms führte neben der Verbesserung des Biotopverbundsystems an der Hamme auch zu einer Förderung der Auenanbindung, da eine erneute Vernässung erfolgen konnte.



Kontakt

Fischereigesellschaft Osterholz-Scharmbeck e.V.
Martin Gröschel
Lübecker Straße 22
28870 Ottersberg
martin.groeschel@t-online.de



Foto: Samtgemeinde Uchte

Umgestaltung Uchter Mühlenbach

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Flecken Uchte

Kooperationspartner*innen

- Kirchengemeinde Uchte
- Unterhaltungsverband „Uchter Mühlenbach“

Rahmendaten

Projektzeitraum

Februar bis April 2023

Länge der Maßnahme

250 m

Projektkosten

~ 306.000 €

Finanzierung

83 % Eigenanteil, 17 % Fördergelder
Städtebauförderung „Perspektive Innenstadt“

Lage

Landkreis Nienburg/Weser,
Samtgemeinde Uchte
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 13 Große Aue

- + Entschlammung
- + Querschnittsverengung
- + Hartsubstrat
- + Aufenthaltsqualität am Wasser

Projektbeschreibung

Der erste Bauabschnitt zur Umgestaltung des Uchter Mühlenbachs umfasste den Bereich von der Mühlenstraße (Stauanlage Langhorst) bis hinter die Straße „Auf dem Kaltenhagen“. Im Rahmen der ökologischen Aufwertung wurden strukturelle Maßnahmen umgesetzt, die eine natürliche Gewässerentwicklung fördern. In der Vergangenheit wurden im Uchter Mühlenbach technische Ausbauten vorgenommen, welche Stauschwellen und Uferbefestigungen aus Spundwänden beinhalten. Diese dienen der Sicherung der Ufer und bestimmen den Verlauf des Gewässers in der Ortslage.

Das Ziel der Maßnahme bestand in einer Erhöhung der Fließgeschwindigkeit sowie einer Verbesserung der Selbstreinigungskraft des Gewässers.

Zu diesem Zweck wurde der Gewässerquerschnitt eingengt. Des Weiteren sollte eine optische Aufwertung des Bachverlaufes durch die Maßnahme erfolgen sollte. Zur Sicherung der Uferstabilität wurden zwischen dem Pfeifenbringschen Sohlabsturz und der Stauanlage Langhorst Spundwände gesichert. Eine Blocksteintreppe ermöglicht nun den direkten Zugang zum Bach, wodurch sich die Aufenthaltsqualität erhöht, da bislang lediglich Brücken den Bach überquerten.

Die bisherige geringe Fließgeschwindigkeit hatte Sedimentablagerungen und eine Verlandung oberhalb des Pfeifenbringschen Sohlabsturzes begünstigt. Durch eine gezielte Entschlammung mit einem Saugbagger konnte das bestehende Sedimentproblem signifikant reduziert werden.

Die durchgeführte Umgestaltung führt zu einer Verbesserung der Gewässerstruktur und trägt zur Entschärfung der Sedimentproblematik bei.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Umgestaltung des Uchter Mühlenbachs wurde in der lokalen Presse publiziert. Die Zeitung „Die Harke“ thematisierte die Zielsetzung, die Durchführung von Entschlammungsmaßnahmen sowie die ökologische Aufwertung durch die Einbringung von Steinen ins Flussbett. Während der Bauphase wurde seitens der Bürgerschaft ein reges Interesse bekundet, welches sich insbesondere auf den Maschineneinsatz sowie die Gestaltung des Gewässers fokussierte.

Zusätzlich dazu wurden Informationen seitens des Unterhaltungsverbandes „Uchter Mühlenbach“ auf dessen Website bereitgestellt und vor Ort Erläuterungen zu den durchgeführten Maßnahmen und deren Auswirkungen in Form von Schildern aufgestellt.

Kooperation und Synergieeffekte

Im Vorfeld der Maßnahmenumsetzung erfolgte eine politische Beratung. In der Vorphase wurde eine intensive Planungs- und Abstimmungsarbeit mit den Eigentümern, der Kirchengemeinde, dem Unterhaltungsverband „Uchter Mühlenbach“ sowie mit dem Wasser- und Bodenverband durchgeführt, wobei Nutzungsvereinbarungen für die Bauphase und den Nachnutzungszeitraum ausgearbeitet wurden.

Der Unterhaltungsverband „Uchter Mühlenbach“ spielt eine wesentliche Rolle im Hinblick auf die weitere Projektentwicklung. Während die Maßnahme im ersten Abschnitt durch den Flecken Uchte umgesetzt wurde, ist der Verband für die Umgestaltung der Abschnitte zwei und drei verantwortlich. Im Rahmen der geplanten Maßnahmen ist der Umbau des Kaskadensohlabsturzes in eine Sohlgleite in Riegelbauweise mit Beckenstruktur vorgesehen. Dadurch soll der Auf- und Abstieg für Fische und andere aquatische Lebewesen ermöglicht werden. Weiterhin führte das Projekt zu einer Sensibilisierung politischer Gremien für weitere ökologische Aktivitäten in der Region.



Foto: Samtgemeinde Uchte

Mit Wasserbausteinen und Kies eingengeshtes Querprofil nach Maßnahmedurchführung



Foto: Samtgemeinde Uchte

Uchter Mühlenbach 2022 vor der Umgestaltung



Foto: Samtgemeinde Uchte

Uchter Mühlenbach 2023 Bauabschnitt I direkt nach Fertigstellung



Foto: Samtgemeinde Uchte

Saugboot bei der der Entschlammung oberhalb des Pfeifbringschen Sohlabsturzes



Kontakt

Flecken Uchte
Rüdiger Kaltofen, Gemeindedirektor
Balkenkamp 1
31600 Uchte
r.kaltofen@sg-uchte.de



Foto: Ronald Möws

„Strecke machen“ mit Sohlschwellen und Biber - ein Versuch in der Ise

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Aller-Ohre-Ise-Verband

Kooperationspartner*innen

- „Meister Bockert“

Rahmendaten

Projektzeitraum

September 2023

Länge der Maßnahme

1.800 m

Projektkosten

~ 11.000 €

Finanzierung

55 % Gewässerallianz,

45 % Eigenanteil

Lage

LK Gifhorn, Gemeinde Wahrenholz und

Schönewörde

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 14 Aller/Quelle

- + Sohlschwellenöffnung**
- + Eigendynamik**
- + Hartsubstrat**

Projektbeschreibung

Der Projektabschnitt befindet sich im Naturschutzgebiet Ise mit Nebenbächen und dem gleichnamigen Fauna-Flora-Habitat-Gebiet sowie dem Landschaftsschutzgebiet Ostheide. Die Ise ist ein sand- und lehmgeprägter Tieflandfluss, der trotz erheblicher Beeinträchtigungen als Laich- und Aufwuchsgewässer sowie als Schwerpunktgewässer mit der Priorität 2 für Maßnahmen eingeordnet ist. Es lässt sich nachweisen, dass bereits im Jahre 1659 erste Ausbaumaßnahmen an der Ise erfolgten, damit im Jahre 1661 die Brennholzflößerei über die Aller nach Celle aufgenommen werden konnte.

Obgleich über Jahrzehnte hinweg vielfältige Anstrengungen zur Entwicklung der Gewässerökosysteme unternommen wurden, weisen zahlreiche Flüsse und Bäche, so auch die Ise, nach wie vor erhebliche Defizite hinsichtlich ihres ökologischen Zustandes auf, die auf Begradigungen

und langjährige, intensive maschinelle Unterhaltsmaßnahmen zurückzuführen sind.

Als Beispiel für eine kostengünstige, jedoch effektive Maßnahme kann die Umgestaltung von Sohlschwellen in begradigten Gewässern angeführt werden. Ursprünglich wurden Sohlschwellen eingebaut, um Eintiefungen durch zu hohe Fließgeschwindigkeiten infolge der Begradigung zu verhindern. Inzwischen bieten sie die Möglichkeit, kleinräumige Entwicklungsprozesse zu fördern, die auch bei mittleren Abflüssen Sedimente umlagern und neue Strukturen wie Inseln und Kiesbänke bilden können. Dadurch kann die ökologische Vielfalt gesteigert werden, ohne dass angrenzende genutzte Flächen beeinträchtigt werden.

Im Unterlauf der Ise wurde diese Maßnahme auf einer Länge von etwa 1,8 Kilometern umgesetzt. Durch die seitliche Öffnung von insgesamt



Erste Sohlschwelle, vor Maßnahmenumsetzung

Bild linke Seite: Erste umgearbeitete Sohlschwelle, mit bereits ersichtlicher erosiver Wirkung am Ufer

fünf Sohlschwellen wurde eine Ablenkung der Strömung Richtung Ufer bewirkt, um so Abbrüche und Auskolkungen zu fördern. Zwei Sohlschwellen mussten, aus Gründen des Uferschutzes, mittig geöffnet werden, um dort zumindest eine Niedrigwasserrinne zu schaffen und den Stau effekt zu unterbrechen. Des Weiteren wurden zehn Kiesbänke aus insgesamt 400 Tonnen regionalem Kies eingebaut. Ziel der Kiesbänke ist neben der Erhöhung der Struktur- und Substratvielfalt die Wasserstandshaltung in Trockenzeiten sowie das Verhindern einer Eintiefung des Gewässers durch Sedimenterosion bei Hochwasserereignissen. Weiterhin wurden, um die Strömung zu regulieren, zwei Kiesbuhnen über das halbe Gewässer eingebracht. Die baulichen Eingriffe waren minimal und konnten innerhalb eines Zeitraums von eineinhalb Tagen abgeschlossen werden. Die umgestalteten Strukturen ermöglichen dem Gewässer eine eigenständige Entwicklung, was langfristig zu einer Verringerung des Unterhaltungsaufwands und einer Förderung wertvoller Lebensräume führt. Aufgrund der Ansiedlung eines Bibers wurden keine Totholzeinbauten vorgenommen, die fehlenden Holzstrukturen werden durch ihn sukzessive und vor allem kostenlos ergänzt.

Die durchgeführte Maßnahme demonstriert, dass mit geringem Aufwand und der richtigen Ausgangssituation ökologische Optimierungen realisiert werden können, ohne dabei die angrenzenden Landnutzungen zu beeinträchtigen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme wurde bewusst einfach und kostengünstig konzipiert, um mit einem geringen Aufwand eine Verbesserung von weiten Gewässerabschnitten im Rahmen der Gewässerunterhaltung zu erzielen. Durch die entstehenden Strukturen soll die bisher intensive Unterhaltung deutlich reduziert werden können und die Nutzung der bestehenden Sohlschwellen gewährleistet sowohl eine ökologische als auch eine ökonomische Nachhaltigkeit. Des Weiteren begünstigt die Tätigkeit des Bibers die Einbringung von Totholzstrukturen, welche den ökologischen Zustand des Gewässers weiter fördern.

In den kommenden Jahren erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Entwicklung. Ein wesentlicher Vorteil besteht darin, dass der Unterhaltungsverband die Maßnahme mit eigenem

Bauhof umgesetzt hat. Die Mitarbeiter lernen bereits während der Bauarbeiten die Ziele der Maßnahme kennen und können bei späteren Unterhaltungs- und Kontrollgängen eigenverantwortlich im Sinne der Maßnahme handeln. Durch die Vermittlung der Entwicklungsziele der Maßnahmen und die über Jahre an den Gewässern gesammelten Erfahrungen steigt die Qualifikation der Mitarbeiter für die schonende und bedarfsangepasste Gewässerunterhaltung kontinuierlich. In Bezug auf die Vereinbarkeit der Maßnahme mit den angrenzenden Nutzungen wurden seitens der Anlieger Bedenken geäußert. Diese Bedenken konnten durch die mittige Öffnung der beiden Sohlschwellen sowie durch die Zusicherung von Nacharbeiten ausgeräumt werden. So konnte die Akzeptanz von Maßnahmen im Gewässer erhöht und das Vertrauen in den Verband gestärkt werden. Zu starke Verklausungen durch Biber sollen in Absprache mit der Naturschutzbehörde bei Bedarf möglichst so umgebaut werden, dass sie weiterhin eine strömungslenkende Wirkung erzielen. Außerdem wurde eine jährliche Kontrolle im Rahmen der Gewässerschau vereinbart.

Kooperation und Synergieeffekte

Auf der ersten Sitzung der Flussgebietsgemeinschaft Ise wurde die Maßnahme vorgestellt, so sollen innerhalb der Flussgemeinschaft zukünftig Maßnahmen zur Anpassung der Ise an Extremereignisse geplant und abgestimmt werden. Die Akzeptanz der Anwohner stellt insbesondere im unteren Abschnitt der Ise, wo ein tief eingeschnittenes Flussbett auf intensiv genutzte Auen trifft, eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg weiterer Renaturierungsprojekte dar.

Die Finanzierung des Projekts erfolgte durch das im Jahr 2023 im Rahmen der Gewässerallianz eingeführte Baugeld. Dieses Instrument ermöglicht die zügige Bereitstellung von Mitteln für Kleinmaßnahmen und reduziert den Verwaltungsaufwand erheblich. Die Eigenleistungen des Unterhaltungsverbands wurden nicht in die Projektkosten eingerechnet, da eine Abrechnung über das Baugeld zum Bauzeitpunkt bisher nicht möglich war.

Mit diesem Projekt demonstrierte der Verband ein weiteres Mal sein außerordentliches Engagement, die Gewässer in seinem Gebiet aktiv zu gestalten und sie für zukünftige Herausforderungen zu rüsten.



Foto: Ronald Möws

Vierte umgearbeitete Sohlswelle mit zusätzlicher Einbringung von Kies



Foto: Ronald Möws

Eingebaute Kiesbank mit mittig verlaufender Niedrigwasserrinne



Kontakt

Aller-Ohre-Ise-Verband
Ronald Möws
Dannenbütteler Weg 100
38518 Gifhorn
ronald.moews@aoi-verband.de



i Weg vom Regelprofil durch In-Stream-Maßnahmen

In-Stream-Maßnahmen, die sich auf Eingriffe im Gewässerbett beschränken, sind besonders geeignet, wenn aufgrund begrenzter Flächenverfügbarkeit keine Maßnahmen im Gewässerumfeld möglich sind. Eine vielversprechende Strategie ist die Förderung eigendynamischer Prozesse, um die langfristige ökologische Funktionalität des Gewässers zu verbessern. Die Wiederherstellung eines guten ökologischen Zustandes in Fließgewässern zählt zu den zentralen Herausforderungen des Gewässerschutzes. Besonders begradigte und intensiv unterhaltene Gewässer profitieren von Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Hydromorphologie. Viele dieser Gewässer weisen ein monotones V- oder Trapezprofil mit homogenisierter Sohle auf, wodurch natürliche Strömungs- und Sedimentationsprozesse eingeschränkt werden. Die Förderung der Eigendynamik kann hier Abhilfe schaffen – sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich, da langfristig Kosten für Unterhaltung und Hochwasserschäden reduziert werden können. Eine bewährte Methode ist die gezielte Umgestaltung vorhandener Uferverbauungen, etwa durch den Rückbau von Wasserbausteinen und deren Wiedereinbau als Strömungslenker. Auch Totholz, vorzugsweise aus der Umgebung, kann

als Strukturmaßnahme oder zur gezielten Strömungslenkung eingebracht werden. Erfolgreiche In-Stream-Maßnahmen fördern die Ausbildung vielfältiger Strukturen im Längsverlauf eines Gewässers. Dazu gehören tiefe Kolke, flache Uferbereiche, stark durchströmte Abschnitte und ruhige Zonen im Strömungsschatten hinter Einbauten. Diese Variationen schaffen wertvolle aquatische Lebensräume. Die Wirkung dieser Maßnahmen entfaltet sich über längere Zeiträume. Gelegentliches Nacharbeiten kann erforderlich sein, bis sich ein stabiles Habitatmosaik etabliert hat. Das Ziel ist eine eigendynamische Entwicklung, die ohne weitere Eingriffe nachhaltige und dynamische Gewässerstrukturen entstehen lässt. Detaillierte Planungs- und Umsetzungshinweise, etwa zur fachgerechten Verwendung von Strömungslenkern aus Hartsubstrat, sind in Fachleitfäden beschrieben. Dazu gehören der „Leitfaden Maßnahmenplanung Oberflächengewässer – Teil A: Fließgewässermorphologie“ und der Ergänzungsband des NLWK, die kostenlos abrufbar sind. Fachgerecht umgesetzt, leisten In-Stream-Maßnahmen einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Fließgewässer.



Foto: Birgit Czypull



Foto: Pina Lammers

Strukturelle Aufwertung der Lehrde bei Hamwiede/Neddenaverbergen

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Aktion Fischotterschutz e.V.

Kooperationspartner*innen

- Landkreis Verden
- Dachverband Aller-Böhme
- UHV Lehrde
- Eigentümer und Bewirtschafter
- Angler aus der Pachtgemeinschaft Mittlere Lehrde
- NABU Kirchlinteln

Lage

LK Verden u. Heidekreis, Gemeinde Neddenaverbergen u. Hamwiede
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 22 Aller/Böhme

Rahmendaten

Projektzeitraum

März 2021 bis Mai 2023

Länge der Maßnahme

1.600 m

Projektkosten

~ 366.500 €

Finanzierung

90 % NLWKN, 10 % LK Verden

- + Hartsubstrateinbringung
- + Profileinengung
- + Sandfänge und Bermen

Projektbeschreibung

Die Revitalisierungsmaßnahme an der Lehrde im Abschnitt Neddenaverbergen/Hamwiede im NSG Lehrdetal wurde von der Aktion Fischotter-schutz e.V. initiiert und durchgeführt. Die Lehrde, ein kiesgeprägter Tieflandbach, wies in dem 1,6 Kilometer langen Abschnitt weitreichende morphologische Defizite auf, darunter eine starke Eintiefung, ein monoton versandetes Gewässerbett und eine beeinträchtigte ökologische Durchgängigkeit. Die Zielsetzung der Maßnahme bestand in der naturnahen Umstrukturierung des Gewässers. Hierzu wurde auf eine Erhöhung der Strömungsvielfalt durch den Einbau von Kies und Totholz sowie durch eine Verbesserung der Tiefen- und Breitenvarianz gesetzt, um die für ein Laich- und Aufwuchsgewässer dringend benötigten diversen Strukturen zu schaffen.

Zur Erreichung der genannten Ziele wurden zahlreiche Maßnahmen realisiert. Zu Beginn der Maßnahme wurden drei Sandfänge angelegt, um eine Entnahme der Feinsedimente zu ermöglichen und somit die Kolmation der neu angelegten Kiesbermen zu reduzieren. Das zuvor dem Gewässer entnommene Feinsediment wurde durch insgesamt 3.600 Tonnen standorttypischen Kies ersetzt, wodurch eine weitere Tiefenerosion verhindert wird. Die Kiesbermen wurden entlang des Gewässers angelegt, um die Strömungsdiversität zu erhöhen und das Gewässerprofil zu stabilisieren. Zur Bildung von Strömungs- und Tiefen-

varianzen sowie zur Schaffung von Lebensräumen für Fische und Wirbellose wurden Totholzelemente in Form von drei Raubäumen (6-8 Meter), zwei- und dreißig Stammhölzern (einzeln, als Pyramide sowie wechsel- bzw. einseitig) sowie neun Wurzelstubben in das Gewässer eingebracht. Des Weiteren wurde die Autobahnunterführung mit einer einseitigen Kiesberme versehen, um die ökologische Durchgängigkeit für die aquatischen Lebewesen zu verbessern, die bestehende Aufweitung einzuengen und somit Sedimentablagerungen, welche auf den Abfall der Strömungsgeschwindigkeit zurückzuführen waren, zu unterbinden. Weiterhin wurden instabile Uferbereiche punktuell abgeflacht, um deren Stabilität durch Gehölzanwuchs zu erhöhen und weiteren Sedimenteintrag zu minimieren. In Absprache mit den Eigentümern wurde entlang des Gewässers auf dem sonstig vorherrschenden Intensivgrünland ein 5 - 10 Meter breiter Randstreifen mit Regiosaatgutmischung „Frisch- und Fettwiesen“ eingesät.

Die Umsetzung der Maßnahmen resultierte in einer großräumigen ökologischen Aufwertung des Gewässers. Es entstanden neue Lebensräume für rheophile und lithophile Fischarten sowie für Wirbellose. Ferner wurde die Durchgängigkeit des Gewässers durch Strukturverbesserung, eine Verengung des Mittelwasserprofils sowie den Rückbau von Staubereichen verbessert, wo-



Stammhölzer engen das Gewässerprofil wechselseitig ein und erzeugen so einen pendelnden Stromstrich
Bild linke Seite: Teilstelle der Maßnahme an der Lehrde (insgesamt auf 1,6 km revitalisiert)

Foto: Aktion Fischotterschutz e.V.

durch eine Vernetzung mit den flussabwärts gelegenen Kiesbetten ermöglicht wurde. Die ergriffenen Maßnahmen leisten einen Beitrag zur Zielerreichung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und fördern die Klimaresilienz des Gewässers durch Beseitigung von Rückstaueffekten und höheren Strömungsgeschwindigkeiten bei niedrigen Abflüssen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Rahmen der Revitalisierungsmaßnahme wurde ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der Akzeptanz der beteiligten Akteure für das Projekt gelegt. Im Rahmen der Genehmigung war es erforderlich, insgesamt 30 Flächeneigentümer und Bewirtschafter von der Notwendigkeit der Maßnahme zu überzeugen. Zu Beginn erfolgte eine Exkursion an die Lehrde, um die Bedeutung von Renaturierungen für die Gewässerentwicklung zu veranschaulichen und mögliche Lösungen zu präsentieren. Infolge der Corona-Pandemie geschah dies zudem in Kleingruppen, um die Ziele und potenzielle Maßnahmen an Ort und Stelle zu erörtern und neue Impulse zu gewinnen. Darüber hinaus trugen Exkursionen zu bereits umgesetzten Maßnahmen dazu bei, die Auswirkungen einer solchen Renaturierung besser zu verstehen und damit mögliche Bedenken auszuräumen.

Die Planung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, darunter Naturschutz- und Wasserbehörden, lokalen Verbänden, Gemeinden sowie den Flächeneigentümern und Bewirtschaftern. Diesbezüglich wurden regelmäßige Vor-Ort-Termine sowie Einzelgespräche durchgeführt. Die intensive Beteiligung führte zu einer Stärkung des Vertrauens und der Akzeptanz der Maßnahme, was eine aktive Unterstützung bei der Umsetzung zur Folge hatte. Ein weiterer Erfolg war, dass die Beteiligten ihre Erfahrungen mit der umgesetzten Maßnahme an andere weitergaben, wodurch ein Multiplikatoreffekt erreicht werden konnte.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde die gesamte Strecke gemeinsam begangen, wobei die Maßnahme durchweg positiv bewertet wurde. Die Revitalisierungsmaßnahme wurde in verschiedenen Medien sowie über die interaktive Maßnahmenkarte des Barben-Projekts veröffentlicht, was zu einer breiten öffentlichen Unterstützung führte.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Revitalisierung einer so langen Gewässerstrecke konnte nur durch die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Akteuren realisiert werden. Das übergeordnete Ziel bestand im Zusammenbringen aller Betroffenen und in der Kommunikation zur Notwendigkeit der Fließgewässerrevitalisierung sowie in der gemeinsamen Entwicklung von Lösungsstrategien. Die Kooperation mit Behörden, dem Unterhaltungsverband sowie lokalen Akteurinnen und Akteuren bildete die Grundlage hierfür. Der Unterhaltungsverband Lehrde unterstützte das Projekt von Beginn an und übernahm nach einem Zeitraum von vier Jahren die Verantwortung für das Ausbaggern und Auffüllen der Sandfänge mit Kies. Die angrenzenden Flächeneigentümer und Bewirtschafter gaben ihr Einverständnis für die Durchführung der Maßnahme, auch wenn dies den Verlust von Teilen ihrer Flächen zur Folge hatte. Des Weiteren unterstützten die Angler der Pachtgemeinschaft Mittlere Lehrde das Projekt durch lokale Kontakte und beteiligten sich hilfreich an den Exkursionen. Im Jahr 2023 erfolgte eine Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts durch ehrenamtliche Mitglieder des NABU Kirchlinteln.

Ein intensiver Austausch von der Planungs- bis zur Umsetzungsphase trug zur Akzeptanz des Vorhabens bei. Durch einen kontinuierlichen Dialog konnten Vertrauen aufgebaut und potenzielle Konflikte frühzeitig identifiziert und gelöst werden. Folglich konnte diese beispielhafte Revitalisierung auf großer Strecke mit Zustimmung aller involvierten Parteien erfolgreich in die Tat umgesetzt werden.



Standorttypisches Hartsubstrat
(Grob- und Feinkies, 2 – 63 mm)

Foto: Pina Lammers



Beidseitig umströmte Wurzelstubben erhöhen die Habitatvielfalt im Gewässerbett



Ein dreiviertel Jahr nach der Einbringung ist der Kies noch gut freigespült und engt das Niedrigwasserprofil ein



Kontakt

Aktion Fischotterschutz e.V.
Anke Willharms
Sudendorffallee 1
29386 Hankensbüttel
a.willharms@otterzentrum.de



Foto: Birgit Czypull

Lenne - Auenreaktivierung Kirchbrak

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Gemeinde Kirchbrak

Kooperationspartner*innen

- Büro für Freiraumplanung

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juli bis August 2022

Länge der Maßnahme

1.100 m, 4,7 ha

Projektkosten

~ 84.000 €

Finanzierung

90 % FGE, 10 % Eigenanteil

Lage

Landkreis Holzminden, Gemeinde Kirchbrak
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 08 Weser/Nethe

- + Sekundäraue**
- + Gehölzrodung**
- + Strömungslenker**

Projektbeschreibung

Die Lenne entspringt am Nordrand des Höhenzuges Holzberg auf ca. 306 Metern Höhe. Der Projektabschnitt liegt im gleichnamigen NSG und FFH-Gebiet sowie im Vogelschutzgebiet Sollingvorland. Es handelt sich um ein Schwerpunktgewässer der Gewässerallianz mit sehr hoher Maßnahmenpriorität.

Im Rahmen der Maßnahme zur Auenreaktivierung bei Kirchbrak, die die Ziele der EG-Wasser Rahmenrichtlinie (EG-WRRL) verfolgt, sollen die natürliche Auendynamik wiederhergestellt sowie Auwälder geschützt und entwickelt werden. Zentrale Maßnahmen, die im Rahmen der Pflege und Entwicklung durchgeführt worden sind, umfassen die Entfernung von Uferverwallungen, den Einbau von Totholz als Strömungsenker und die flächenweise Beseitigung standortfremder Baumarten. Durch die Entfernung der Uferreihen an der rechten Uferseite wurde die Überflutungshäufigkeit erhöht und der Retentionsraum erweitert, was zugleich den Hochwasserschutz verbessert. Ergänzend wurden drei Flurstücke entlang des östlichen Ufers erworben, um Handlungsspielräume für die Maßnahmen sicherzustellen. Im Rahmen der Abgrabungen, die der natürlichen Überflutung und dem Anschluss an eine bestehende Mulde dienen, wurden zwei Abschnitte auf 20 cm, ein dritter aufgrund der Topografie auf 40 cm über der Mittelwasserlinie abgesenkt. Insgesamt wurden in zwei Abschnitten

vier abgestorbene Pappelstämme von 9 m Länge und 80 cm Dicke auf 1/2 bis 2/3 Sohlbreite, deklinant als Strömungsenker in die Gewässersohle eingebaut. Bei Mittelwasser werden die Einbauten bereits überströmt. Diese lenken die Strömung, fördern die hydromorphologische Dynamik und stabilisieren zudem die Sohle. Im dritten Abschnitt, an einem bereits unterspülten Prallhang, wurde auf Strömungsenker verzichtet, da die Strömung das Ufer bereits ausreichend angreift und die angrenzende Infrastruktur (Draisinenstrecke) nicht weiter gefährdet werden sollte. Durch die Abgrabung in diesem Bereich konnte neben der Anbindung der Flutmulde auch eine Entschärfung der Situation am Freizeitweg erreicht werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Entfernung von aufgeforsteten Weißtannen auf einer ehemaligen Sportplatzfläche. Diese standortfremden Bestände wurden im Februar 2022 entfernt, um die Entwicklung eines naturnahen Auwaldes (Lebensraumtyp 91E0 – Erlen-Eschen- und Weichholzauenwald) zu fördern. Die Fläche wird nun der natürlichen Sukzession überlassen, wodurch langfristig eine ökologische Aufwertung des Gebiets erfolgt.

Die Revitalisierung der Lenne-Aue trägt somit sowohl zur Erreichung der Ziele der EG-WRRL als auch zur Förderung des FFH-Gebietes und damit zum Naturschutz und nicht zuletzt zum Hochwasserschutz der Unterlieger bei.



Foto: Birgit Czypull

Abgrabungsbereich 1 mit Strömungsenker aus Stammholz nach Maßnahmenumsetzung
Bild linke Seite: Abgrabungsbereich 2 mit Strömungsenker aus Stammholz nach Maßnahmenumsetzung

Die Lenne darf sich zukünftig in einem festgelegten Korridor von ca. 1,2 Kilometer Lauflänge und einer maximalen Breite von 85 Meter frei und eigendynamisch entwickeln. Maßnahmen zur Unterhaltung werden innerhalb des Korridors zukünftig unterlassen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Juni 2021 wurde der Planungsentwurf in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung vorgestellt. Dabei wurden die fachlichen Grundlagen, die Finanzierung und der Zeitplan erläutert. Da der betroffene Gewässerabschnitt entlang des Freizeitweges Lenne verläuft, war es das Ziel der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung, Unklarheiten zu beseitigen und etwaige Anliegen der Bürger*innen zu berücksichtigen, um somit die Akzeptanz für die Maßnahme zu fördern. Im August 2023 fand eine öffentliche Begehung des Maßnahmegebietes nach der baulichen Umsetzung statt. Die Öffentlichkeit wurde durch drei Presseartikel, schon während der Planungs- und Bauphase, über den aktuellen Projektstand informiert. In der Nähe des Freizeitweges wurden zwei Informationstafeln aufgestellt, die über die hydromorphologischen Defizite der Lenne, die Bedeutung des Auwaldes und dessen Lebensräume informieren. Die Tafeln tragen zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei und ermöglichen einen Einblick in die durchgeführten Maßnahmen, ohne den Auwald betreten zu müssen.

Kooperation und Synergieeffekte

Während der Maßnahmenplanung und -umsetzung wurde eng mit der Gemeinde Kirchbrak als Maßnahmenträger sowie den zuständigen Behörden des Landkreises Holzminden (Untere Wasser-, Natur- und Bodenschutzbehörden) und dem Unterhaltungsverband Lenne kooperiert. Ziel war eine transparente Planung, die möglichst viele öffentliche Interessen berücksichtigt.

Die Gemeinde Kirchbrak übernahm die Trägerschaft der Maßnahme und kommunizierte das Vorhaben im weiteren Verlauf mit der Bürgerschaft. Ein erster Planungsentwurf wurde vor Ort mit den beteiligten Behörden abgestimmt. Dabei standen unter anderem die Ausdehnung und Lage der Uferabgrabungen, der Umgang mit Bodenaushub und die Platzierung der Strömungslenker im Fokus. Aufgrund der Ausweisung der Lenne und ihrer Gehölzbestände als FFH-Gebiet wurde besonderes Augenmerk auf die Bauausführung und notwendige Zuwegungen gelegt, die in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde ausgearbeitet wurden, um Eingriffe in die Vegetation und den Boden während der Bauarbeiten möglichst gering zu halten. Vor allem durch die Erhöhung der Überflutungshäufigkeit trägt die Maßnahme zudem zur Wiederherstellung und zum Erhalt verschiedener Lebensraumtypen (LRT) bei.



Wiedervernässte Auenbereiche nach Abgrabung der Uferverwallungen



Foto: Birgit Czyppull

Weiß-Tannen Umtriebsfläche in der Aue (ehemaliger Sportplatz)



Foto: Birgit Czyppull

Aufgestellte Infotafeln mit Waldbank an Zuwegung des Projektstandortes



Kontakt

Büro für Freiraumplanung

Birgit Czyppull

Forst 2

37639 Bevern/Forst

info@czyppull.de



Foto: Aktion Fischotterschutz e.V.

Strukturelle Aufwertung der Oker und ihrer Aue bei Hillerse

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Aktion Fischotterschutz e.V.

Kooperationspartner*innen

- ASV Hillerse e.V.
- Naturschutzbehörde LK Gifhorn
- Wasserbehörde des Landkreises Gifhorn
- NLWKN (Flächeneigentümer)

Lage

Landkreis Gifhorn, Gemeinde Hillerse
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 15 Oker

Rahmendaten

Projektzeitraum

Mai 2020 bis Dezember 2021

Länge der Maßnahme

325 m

Projektkosten

~ 56.500 €

Finanzierung

42 % Barben-Projekt, 40 % Niedersächsische
BINGO! - Umweltstiftung, 9 % LK Gifhorn,
9 % Eigenanteil ASV Hillerse

- + **Sekundäraue mit Gehölzen**
- + **Eigendynamische Entwicklung**
- + **Tiefen- und Breitenvarianz**

Projektbeschreibung

Die untere Oker ist als „Barbenregion des Tieflandes“ eingestuft und hat damit eine hohe Priorität im Barben-Projekt der Aktion Fischotter-schutz. Die Oker verfügt über eine Länge von 128 Kilometern und entspringt auf einer Höhe von 900 Metern am Bruchberg im Nationalpark Harz. Im Oberlauf erfolgt eine Stauregelung durch die Okertalsperre und das Wasserkraftwerk Romkerhalle. Aufgrund der zahlreichen Zuflüsse aus dem Brockengebiet zählt sie zu den wasserreichsten regionalen Gewässern. Der Projektabschnitt im Unterlauf fungiert als essenzielle Wanderroute sowie als bedeutsames Habitat für die Barbe. Der betreffende Abschnitt ist als FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet (Okeraue bei Volkse) ausgewiesen und weist aufgrund seines mäandrierenden Verlaufes sowie der Altarme bereits ein beträchtliches Entwicklungspotenzial auf.

Das Ziel des Projekts bestand in der Förderung der eigendynamischen Entwicklung des Gewässers, der Erhöhung der Lebensraum-, Struktur- und Strömungsvielfalt sowie der Reduzierung der Tiefenerosion. Die durchgeführten Maßnahmen umfassen fünf inklinant über die halbe Gewässerbreite eingebaute und bei Mittelwasser überspülte Lenkbuhnen sowie Kiesbetten und Grundswellen aus insgesamt 720 Tonnen Kies (75 % 2-32er und 25 % 32-80er (einschließlich Überkorn)). Der Einsatz von Lenkbuhnen aus Kies und Steinen diente der Strömungslenkung zur eigendynamischen Entwicklung sowie der Aus-

gestaltung einer Niedrigwasserrinne. Die eingebauten Grundswellen sollen eine weitere Tiefenerosion verhindern. Gleichzeitig wurden Laichhabitate für rheophile Fischarten geschaffen. Des Weiteren wurde Totholz, insbesondere Eichenstämme in Form von Strömungslenkern, Wurzelstubben, sowie zwei Raubäume eingebracht, um Rückzugsorte und Strömungsvariationen herzustellen. Am westlichen Ufer wurden die Uferrehnen geschlitzt, um eine erneute Vernetzung von Gewässer und Aue zu ermöglichen. Zudem wurden standorttypische Gehölze wie Erlen und Flatterulme am Ufer gepflanzt sowie vor Verbiss geschützte Gehölzinseln mit Arten der Hart- und Weichholzaue angelegt.

Die Umsetzung der Maßnahme resultierte in einer sichtbaren Erhöhung der Habitatvielfalt sowohl im Gewässer als auch in der Aue. Die ökologischen Veränderungen führten bereits nach kurzer Zeit zu positiven Effekten in der Fischfauna, insbesondere auf rheophile Arten wie die Barbe. Im Rahmen einer Befischung im Jahr 2022 konnte ein Anstieg der Artenzahl sowie der Individuen auf der Maßnahmenstrecke festgestellt werden. Dabei wurden erstmals junge Barben in nennenswerter Anzahl nachgewiesen, was auf einen ersten Reproduktionserfolg innerhalb der Maßnahmenstrecke schließen lässt. Die Resultate demonstrieren eine gelungene Revitalisierung und die positive Entwicklung der Oker.



Grundschwelle aus Kies bildet ein gut durchströmtes Laichhabitat und lenkt die Strömung auf das Ufer

Bild linke Seite: Kombination aus Lenkbuhne, Raubbaum und Kiesbett erhöht die Lebensraumvielfalt und Strömungsdiversität

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Ziel der Maßnahme war es unter anderem durch die Zusammenarbeit mit dem Unterhaltungsverband voneinander zu lernen und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Gewässerentwicklung und des Totholzinsatzes zu schaffen. Im Rahmen mehrerer Gespräche und Ortstermine wurde versucht, etwaige Bedenken auszuräumen. Die Einbindung lokaler Akteure wie beispielsweise Angler, Jäger und Flächeneigentümer war von essenzieller Bedeutung, um die Akzeptanz des Projektes zu fördern und so eine breite Zustimmung zur Maßnahme zu gewinnen. Im Rahmen einer Abschlussexkursion wurde mit allen Beteiligten die fertige Maßnahmenstrecke begutachtet, wobei die meisten verbliebenen Bedenken abgebaut werden konnten. Zusätzlich wurde durch den ASV Hillerse an der Kanu-Einstiegsstelle ein Informationsschild aufgestellt, welches die Bedeutung der Maßnahme erläutert. Die Aktion wurde sowohl regional als auch überregional in der Presse, in den sozialen Medien sowie auf Projektseiten publiziert.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Aktion Fischotterschutz war für die Planung und Abstimmung mit den zuständigen Behörden und weiteren Beteiligten im Rahmen des Barben-Projekts an der Oker verantwortlich. Aufgrund der limitierten finanziellen Ressourcen des Projektes wurde diese große Maßnahme in verschiedene Abschnitte unterteilt, um zusätzliche Finanzmittel über den ASV Hillerse von der Niedersächsischen BINGO-Umweltstiftung zu akquirieren. Der ASV leistete weiterhin tatkräftige Unterstützung, übernahm Pflanzungen und stellte das Informationsschild zur Maßnahme auf. Die Kooperation mit der Naturschutz- und Wasserbehörde des Landkreises Gifhorn führte zu einer reibungslosen Umsetzung, welche im Einklang mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie erfolgte. Die durchgeführten Maßnahmen unterstützen die Entwicklung der prioritären Lebensraumtypen und Anhangsarten gemäß der FFH-Richtlinie. Da die Reaktivierung der Aue eine frühere Ausuferung bei höheren Abflüssen ermöglicht, wird gleichzeitig der vorbeugende Hochwasserschutz verbessert.



Foto: Maik Peschke

Bei höheren Wasserständen fließt das Wasser nun durch die Schlitzungen in die Aue



Foto: ASV Hillerse

Über 150 größere heimische Bäume und Sträucher wurden auf die Ackerbrache gepflanzt



Kontakt

Aktion Fischotterschutz e.V.
Anke Willharms
Sudendorfallée 1
29386 Hankensbüttel
a.willharms@otterzentrum.de



Sekundärrauen: Eine Ersatzreserve eins?

Die natürlichen Talauen Niedersachsens haben durch Urbarmachung, Begradigungen und Besiedlung stark an Funktion und Ausdehnung verloren. Entwässerung und der Verlust natürlicher Überschwemmungsgebiete führten zum Rückgang vielfältiger Habitate und ökologischer Prozesse. Heute verhindern Verwallungen, Dämme und eingetiefte Gewässersohlen das natürliche Überfluten der Auen. Da eine vollständige Wiederherstellung oft nicht möglich ist, haben sich Sekundärrauen als Alternative etabliert. Diese künstlich angelegten Überschwemmungsflächen entstehen durch gezielte Absenkung angrenzender Gebiete und übernehmen wesentliche Funktionen natürlicher Auen: Sie fördern Biodiversität, schaffen Lebensräume und wirken als natürliche Retentionsräume zur Minderung von Hochwasserspitzen. Zudem können sie die Wasserqualität verbessern, indem sie Schadstoffe zurückhalten und den Stoffaustausch zwischen Land und Wasser fördern. Für eine effektive Funktion sollten Sekundärrauen so geplant werden, dass sie bereits bei einem HQ_T-Ereignis – einem jährlich auftretenden Hochwasser – überschwemmt werden. Ein möglichst geringes

bzw. kein Gefälle zum Gewässer sorgt dabei für eine weitreichende Überflutung der Flächen. Idealerweise entspricht die Breite der Sekundärrau dem Entwicklungskorridor des Gewässers, wobei oft Flächenverfügbarkeit und Nutzungsansprüche Einschränkungen mit sich bringen. Zusätzliche Geländesenken, sogenannte Blänken oder Flutmulden, erhöhen den Wasserrückhalt und schaffen wertvolle Biotope für autotypische Flora und Fauna. Die Anlage von Sekundärrauen erfordert hohe Investitionen, insbesondere wegen umfangreicher Bodenbewegungen. Je nach Bodenbeschaffenheit können bei kontaminierten Böden hohe Entsorgungskosten entstehen, weshalb eine enge Abstimmung mit den Bodenschutzbehörden notwendig ist. Eine kosteneffiziente Nachnutzung des ausgehobenen Materials sollte daher frühzeitig eingeplant werden. Trotz der Herausforderungen sind Sekundärrauen eine zu empfehlende Maßnahme zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Sie können den Hochwasserschutz, die Biodiversität und die Resilienz des Gewässerökosystems gegenüber Extremereignissen deutlich verbessern.



Foto: Maik Peschke



Foto: Mittelweserverband

Auenbildende und strukturverbessernde Maßnahmen an der Eiter

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Mittelweserverband

Kooperationspartner*innen

- NLWKN
- ArL Sulingen (Flächenankauf)
- Ingenieurgesellschaft Heidt & Peters
- Mittelweser Tiefbau GmbH & Co. KG

Rahmendaten

Projektzeitraum

Januar 2021 bis Mai 2024

Länge der Maßnahme

6.900 m, 16 ha

Projektkosten

~ 2.174.000 €

Finanzierung

45 % ELER, 45 % FGE, 10 % LK Diepholz

Lage

LK Diepholz, SG Bruchhausen-Vilsen,
Gemeinde Schwarme
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
12 Weser/Meerbach

- + Sekundäraue
- + Buhnen und Blänken
- + Gewässerrandstreifen



Foto: Thomas Henrichmann

Die stark ausgebaute, strukturarme Eiter vor Baubeginn auf Höhe der künftigen Biotopfläche 1
Bild linke Seite: Luftbild der unmittelbar zuvor fertiggestellten Biotopfläche 2, Oktober 2022

Projektbeschreibung

Die Umgestaltung der Eiter im Schwarmer Bruch verfolgte das Ziel, einen 6,9 Kilometer langen ausgebauten Gewässerabschnitt in einen naturnahen Zustand zu überführen und nachhaltige Verbesserungen der ökologischen Qualität der Auenlandschaft zu erwirken. Der Fokus liegt auf Strukturvielfalt und Biodiversität, der Extensivierung der Gewässerunterhaltung und der Reduktion landwirtschaftlicher Schadstoffeinträge in das Gewässer. Zusätzlich wird der vorbeugende Hochwasserschutz über 45.000 m³ zusätzlichen Retentionsraum gestärkt. Die geschaffenen Biotope sollen über Wanderkorridore im und am Gewässer vernetzt werden und so dem Austausch von Arten dienen.

Schwerpunkt der Maßnahmen waren die Schaffung von sechs Auenbiotopen und die Verbesserung fließgewässertypischer Strukturen durch insgesamt 45 Buhnen und Strömungsenker aus Hartschotter und 50 Strukturelemente in Form von Baumstubben und Wurzelstöcken im Mittelwasserprofil. Zudem werden 1.200 Initialpflanzungen standorttypischer Gehölze, vornehmlich Stieleiche, Esche, Weißdorn und Schlehe, die neuen Auenflächen an der Eiter ökologisch auf.

Das Projekt konnte erst durch die Bereitstellung breiter Gewässerrandstreifen mit einer Gesamtlänge von 7 Kilometern und den Erwerb von Grundstücken im Rahmen der „Flurbereinigung Schwarmer Bruch“ im Jahr 2014 ermöglicht wer-

den. Entscheidend war jedoch die Bereitschaft örtlicher Landwirte, hochwertige Flächen zu tauschen, wodurch unmittelbar an der Eiter neue Wanderkorridore geschaffen werden konnten. Im Rahmen der Flurbereinigung konnten dafür 10,5 Hektar gewässernahe Flächen mit Mitteln des Landes Niedersachsen und der EU im Rahmen des ELER-Programms Fließgewässerentwicklung (FGE) gesichert werden. Nachträglich konnten weitere 5,4 ha für die geplanten Renaturierungsmaßnahmen gewonnen werden. Die Plangenehmigung erfolgte 2021 und ermöglichte schließlich die Umsetzung der geplanten wasserbaulichen Maßnahmen.

Die Maßnahmen an der Eiter fördern die Biodiversität und die Habitatvernetzung des intensiv genutzten Schwarmer Bruch. Die Biotope bieten Rückzugsorte für heimische Tierarten wie Amphibien, Säugetiere sowie Brut- und Rastvögel, reduzieren Nährstoffeinträge ins Gewässer und bilden Pufferzonen zu landwirtschaftlichen Flächen. Die Gewässerunterhaltung in diesen Bereichen wird künftig schonend betrieben.

Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur EG-Wasserrahmenrichtlinie und schafft zusammen mit der Renaturierung bei Thedinghausen ein „grünes Band“ durch die Eiterniederung bis zur Weser. Dies stärkt die Biotopausstattung im Landkreis Diepholz und fördert die Anpassung an den Klimawandel.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die sechs Biotope liegen an einem Abschnitt der Eiter, der vor allem in den Sommermonaten durch eine beliebte Radroute touristisch stark genutzt wird. Überschüssiger Sand aus den Ausubarbeiten der Biotopflächen wurde daher zur Errichtung von Aussichtshügeln auf den Biotopflächen 4 und 6 verwendet. Diese Hügel tragen dazu bei, die Biotope für die Bevölkerung erlebbarer zu machen, indem sie die Funktion eines Aussichtsturmes übernehmen und ornithologische Beobachtungen ohne notwendige Instandhaltungsmaßnahmen ermöglichen.

Durch die frühzeitige Einbindung der Landwirtinnen und Landwirte im Rahmen der Flurbereinigung Schwarmer Bruch konnte auch in der Landwirtschaft Akzeptanz für die geplanten Maßnahmen geschaffen werden. Außerdem wurde in der regionalen Zeitung über die Aktion berichtet.

Kooperation und Synergieeffekte

Durch die Wiederverwendung des Sandmaterials für die Renaturierungsmaßnahme am Hauptkanal in Hoyerhagen, das bei der Sekundärauenabgrabung angefallen war und nicht zur Modellierung der Aussichtshügel verwendet wurde, konnten projektübergreifende Synergien geschaffen werden. Der wertvolle Oberboden konnte auf landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Umgebung verbracht werden.



Foto: Thomas Henrichmann

Anlage von angebundenen Stillgewässern und einer Blänke auf Biotopfläche 1



Foto: Thomas Henrichmann

Vegetationsentwicklung auf Biotopfläche 2, im Frühjahr nach dem Bau



Foto: Mittelweserverband

Luftbild der Biotopfläche 3 nach Beendigung der Baumaßnahmen

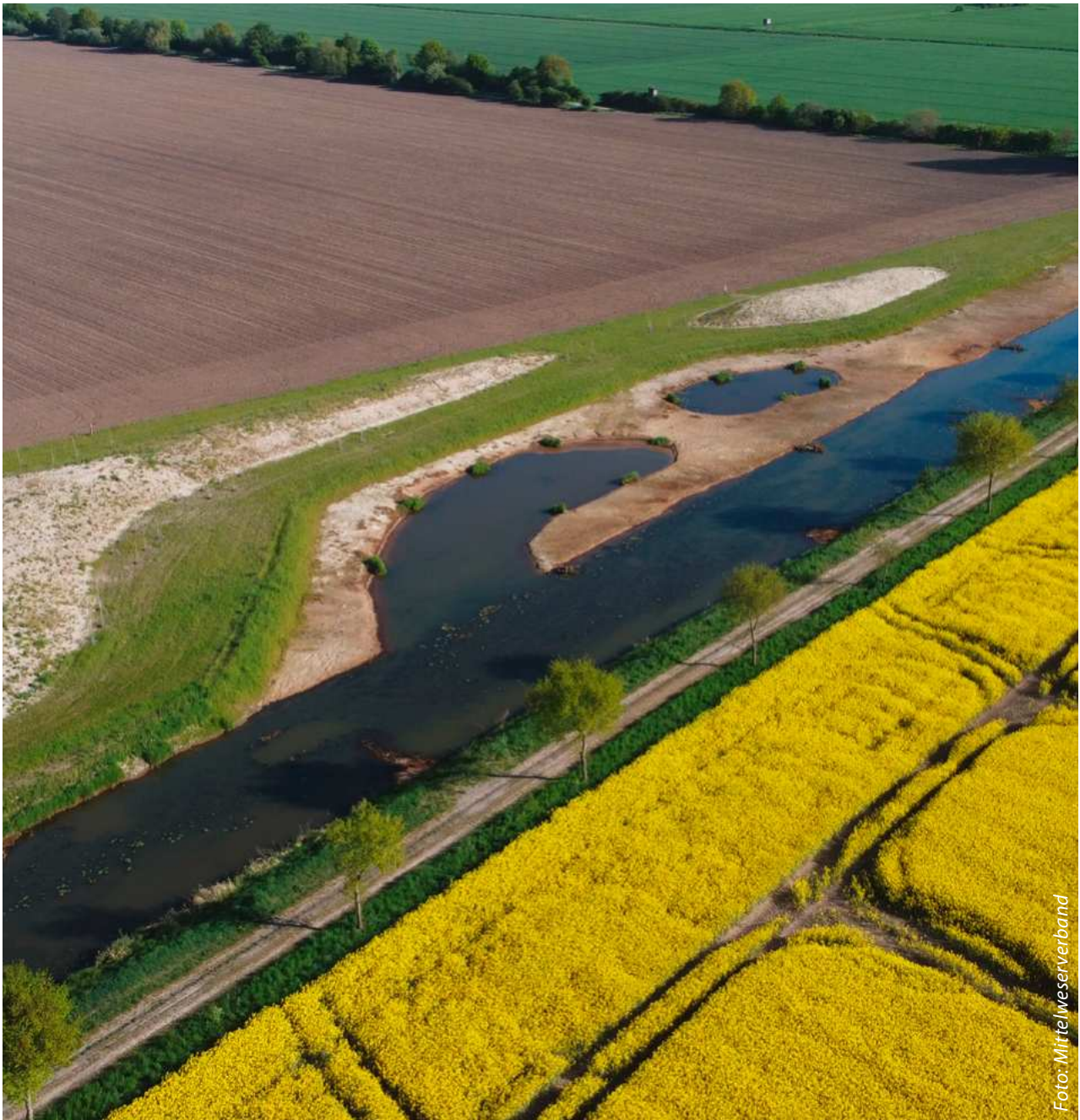


Foto: Mittelweserverband

Luftbild der Biotopfläche 1, Mai 2022



Kontakt

Mittelweserverband
Thomas Henrichmann
Hermannstraße 15
28857 Syke

thomas.henrichmann@mittelweserverband.de



Foto: Kai Holzgräfe

Renaturierung der Hunte bei Schloss Ippenbourg

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Schloss Ippenbourg und
Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“

Kooperationspartner*innen

- Philip Freiherr von dem Bussche
- Planungsbüro Rötter
- Gemeinden Ostercappeln,
Bohmte, Bad Essen

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2021 bis Juni 2023

Länge der Maßnahme

600 m, 10,8 ha

Projektkosten

~ 600.000 €

Finanzierung

90 % Kompensationsmittel Ersatzflächenpool, 10 %
Kompensationsmittel Dümmervereinbarung

Lage

LK Osnabrück, Gemeinde Bad Essen,
Ort Lockhausen
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

- + Laufverlängerung**
- + Sekundäraue**
- + Nährstoffrückhalt**

Projektbeschreibung

Die Hunte ist der zweitlängste Weserzufluss. Sie durchfließt unterhalb des Projektgebietes den Dümmer, einen 12,4 km² großen See, der während der Weichselkaltzeit entstanden ist. Der Fluss wurde in den 1960er Jahren weitgehend begradigt und mit einem durchgängigen Trapezprofil versehen. Gleichzeitig wurden im Einzugsgebiet zahlreiche Entwässerungsgräben angelegt, um die Flächen landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Erst in den 1980er Jahren konnten im Rahmen der Flurbereinigung Harpenfeld zwischen Mittellandkanal und Bohmte Randstreifen von etwa 12 Metern Breite gesichert werden. Dort wurden zwar Bermen angelegt und Gehölze gepflanzt, doch die Gewässersohle blieb breit und monoton.

Im Zuge der Laufverlängerung orientierten sich die Renaturierungsmaßnahmen am natürlichen Leitbild eines mäandrierenden Tieflandgewässers. Historische Aufzeichnungen belegen, dass die Hunte ursprünglich durch ein Muldental in

unregelmäßigen Bögen verlief, geprägt von steilen Prallhängen, seichten Gleitufers, unterspülten Böschungen und einer abwechslungsreichen Struktur. Im Plangebiet wurde die Hunte um etwa 450 Meter (100 %), durch den eigenen Bauhof des UHV, verlängert und durch eine neu geschaffene Sekundärau in gewundener bis mäandrierender Form geführt. Die hier neu angelegten Mäanderschlingen sind in ihrer Ausprägung ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Renaturierungspraxis an norddeutschen Tieflandgewässern. Aufgrund der örtlichen Bodenverhältnisse wurde das neue Flussbett mit Holzfaschinen befestigt und im Niedrig- bis Mittelwasserbereich eingengt. Die Konstruktion und damit die Lebensdauer der Faschinen wurde so gewählt, dass sie nach der Befestigung der Ufer durch die Wurzeln der Erlen sukzession möglichst schnell ihre Funktion verlieren. Diese Maßnahmen kompensierten teilweise die durch das geringe Gefälle bedingte niedrige Fließgeschwindigkeit.



Maßnahmenplan, Planungsbüro Rötter (Bild: Maik Gemüth)

Bild linke Seite: Luftaufnahme der Maßnahme bei HQ1, innere Flächen bereits vollständig geflutet

Um das Gewässer zusätzlich zu strukturieren und Lebensräume für Fische und Makrozoobenthos zu schaffen, wurden Kies und Totholzelemente eingebracht sowie Teile des ursprünglichen Verlaufes als Altarme erhalten.

Die Sekundärauen wurden in zwei Zonen angelegt, die unterschiedliche Überflutungsintervalle widerspiegeln: Die äußeren Bereiche überfluten bei einem fünfjährlichen Hochwasser vollständig, die inneren bereits bei jährlichen Ereignissen. Diese Gestaltung erfüllt mehrere Funktionen: Einerseits dienen die Flächen als Retentionsraum für Nährstoffe, die insbesondere nach Starkregenereignissen ungefiltert in den Dümmer gelangen würden. Andererseits fördern die Sekundärauen die Grundwasserneubildung, da das Wasser länger in der Fläche verbleibt. Zudem schaffen sie Retentionsraum, der das Hochwasserrisiko mindert und lokale Überschwemmungen abschwächen kann.

Die Renaturierung wurde auch zum Anlass genommen, die Gewässerunterhaltung in diesem Abschnitt erheblich zu reduzieren. Eingriffe in die Gewässersohle erfolgen nur bei akutem Bedarf, während die Uferpflege auf eine minimale Böschungsmahd beschränkt ist, um die Entwicklung auentypischer Hochstaudenfluren und gewässerbegleitender Gehölze zu unterstützen. Die extensiv bewirtschafteten Auenflächen werden durch den Einsatz robuster Rinderrassen offen gehalten, um unerwünschten Bewuchs zu reduzieren.

Dieses Projekt vereint auf einer Fläche verschiedene Zielsetzungen wie Kompensation, Hochwasserschutz, Naturschutz, Verbesserung des Wasserhaushalts, die Umsetzung der EG-WRRRL und die Nährstoffreduktion. So wird mit minimalem Flächenverbrauch eine hohe Wirkung erzielt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Gärten und Parks des Schlosses Ippenburg stellen ein zentrales Element der Naherholung sowie der Umweltbildung in der Region dar. Es ist daher vorgesehen, diese Funktion auf die angrenzende Maßnahmenfläche auszuweiten. Ein unbefestigter Weg von maximal 2 Metern Breite wurde entlang der Nordgrenze angelegt, während eine bestehende Fußgängerbrücke nach Norden versetzt wurde, um die Hunte weiterhin überqueren zu können. Bildtafeln informieren Besucher über das Projekt. Aus naturschutzrecht-



Westliche Mäanderschleife bei höherem Wasserstand, August 2024

lichen Gründen bleibt der Weg von Mitte März bis Mitte Juni gesperrt. Die Maßnahme wurde in verschiedenen Gremien vorgestellt und über Medien wie die Webseite des UHV, Social-Media-Kanäle und die Presse verbreitet.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie Flächen optimal durch Kooperation verschiedener Akteure genutzt werden können, um so weitreichende Synergieeffekte zu erzeugen. Flächen für Gewässerentwicklungen sind in der Region sehr begrenzt, insbesondere bei großflächigen Vorhaben wie der Entwicklung von Sekundärauen. Daher war es sehr zu begrüßen, dass Herr Philip Freiherr von dem Bussche dem UHV „Obere Hunte“ den Großteil der Flächen für das Projekt zur Verfügung stellte. Dabei zeigten sich weitere Synergieeffekte im Bereich Wasserwirtschaft und Naturschutz. Die Maßnahme fördert auentypische Lebensräume wie extensiv genutztes Grünland durch Vernässung und Beweidung und verbessert den Hochwasserschutz durch zusätzlichen Retentionsraum. Ein besonders wichtiger Effekt ist die Reduzierung der Nährstoffeinträge in die Hunte, insbesondere von Phosphat aus der Landwirtschaft, was für die Dümmersanierung von entscheidender Bedeutung ist. Eine wissenschaftliche Studie belegt, dass die Maßnahme insbesondere bei Hochwasserereignissen Nährstoffe zurückhält und deren Eintrag in den Dümmer reduziert, der seit Jahrzehnten unter wiederkehrenden Blaualgenblüten und dem damit verbundenen Fischsterben leidet.



Foto: Ingrid Vörckel

Ausgetrocknetes und mit Faschinen gesichertes Gerinne mit Initialbepflanzung



Kontakt

Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“

Kai Holzgräfe

Im Westerbruch 67

49152 Bad Essen

holzgraefe@uhv70.de



i Zurück auf Anfang: Rückgabe des normalen Gewässerverlaufs

Die Renaturierung von Fließgewässern ist ein zentrales Anliegen im Gewässerschutz. Eine der effektivsten Maßnahmen stellt die Rückführung begradigter Gewässer in ihren ursprünglichen, meist mäandrierenden Verlauf dar. Die damit verbundene Laufverlängerung ermöglicht unter Ausnutzung des im Planabschnitt zur Verfügung stehenden Talgefälles die Wiederherstellung natürlicher Fließgewässerstrukturen. In der Folge kann die Wasserqualität verbessert werden, die Lebensraumvielfalt wird erhöht und natürliche Prozesse, wie Sedimentumlagerungen, können reaktiviert werden. Ein wesentliches Element der Gewässerumgestaltung ist die Strecke zwischen den aufeinander folgenden Mäandern. Für das Norddeutsche Tiefland wird empfohlen, dass diese etwa das 10 bis 14-fache der natürlichen Gewässerbreite betragen sollte. Bei stark ausgebauten Gewässern ist die Bestimmung jedoch eine Herausforderung. Neben aufwendigeren Berechnungen haben sich zwei alternative Ansätze etabliert:

1. Abschätzung der Gewässerbreite anhand von historischen Karten.
2. Vergleich mit unbeeinträchtigten Referenzstrecken an einer anderen Stelle des Gewässers.

Neben dem Abstand zweier Mäander ist die seitliche Ausdehnung des Flusses/Baches eine zentrale Planungsgröße. Sie variiert von geringen Breitenausdehnungen bei gestreckten Verläufen in Mittelgebirgsregionen in den Oberläufen der Bäche

über geschwungene Verläufe im Hügelland bis hin zu stark mäandrierenden Strukturen mit großen seitlichen Ausdehnungen im Tiefland. Dieser Wert kann mit dem Dreifachen der natürlichen Gewässerbreite angesetzt werden und stellt aufgrund der maximalen Ausdehnung des Gewässers gleichzeitig den anzusetzenden Gewässerentwicklungskorridor dar. Allerdings schränken physische Gegebenheiten wie Bebauung oder landwirtschaftliche Nutzung und damit die Flächenverfügbarkeit die realisierbare Breitenausdehnung bei der Neuanlage von Gewässerabschnitten häufig so weit ein, dass eine für das Gewässer natürliche Breitenausdehnung nicht wieder hergestellt werden kann. In der Praxis hat sich gezeigt, dass unregelmäßige Mäanderformen mit unterschiedlich weiten und asymmetrischen Schleifen eine höhere ökologische Funktionalität aufweisen als symmetrische, gleichmäßig geschwungene Kurven. Welche zwar auf den ersten Blick ästhetisch ansprechend wirken, jedoch eine deutlich geringere ökologische Wirksamkeit aufweisen als sogar teils gegen das Talgefälle verlaufende und „eckige“ Kurven. Sie fördern die eigendynamische Entwicklung des Fließgewässers, schaffen eine größere Vielfalt an Mikrohabitaten und begünstigen die natürliche Sedimentumlagerung. Diese dynamischen Prozesse tragen zur langfristigen Stabilität und ökologischen Funktionalität der renaturierten Gewässer bei.



Foto: Michael Maas



Foto: Kai Holzgräfe

Naturnahe Fließgewässerentwicklung der Oberen Hunte am Westerbruch

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“

Kooperationspartner*innen

- Gemeinden Bad Essen,
Bohmte und Ostercappeln
- Planungsbüro P. Schrut

Rahmendaten

Projektzeitraum

September bis Oktober 2021

Länge der Maßnahme

250 m, 3,9 ha

Projektkosten

~ 969.000 €

Finanzierung

75 % Kompensationsmittel Dümmervereinbarung,
25 % Bad Essen Hochwasserschutz

Lage

LK Osnabrück, Gemeinde Bad Essen,
Ortsteil Rabber
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

- + Laufteilung**
- + Sekundäraue**
- + Nährstoffrückhalt**



Foto: Kai Holzgräfe

Gewässeraufteilung durch Totholzeinbau als Strömungsteiler

Bild linke Seite: Luftaufnahme der Maßnahme, Auenbereich mit Feuchtwiesencharakter nach moderatem Hochwasser

Projektbeschreibung

In der Vergangenheit führten starke Hochwasserereignisse regelmäßig zur Überflutung der Hunte und damit zu Schäden an landwirtschaftlichen Flächen sowie zur Gefährdung gewerblicher und privater Bebauungen. Die Hunte wies aufgrund von Längsverbau und Begradigungen eine signifikante Tiefenerosion auf. Die natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten waren aufgrund steiler Böschungen und eines dichten, linksseitigen Gehölzsaums sowie wasserbaulicher Verbauungen auf der gegenüberliegenden Seite stark eingeschränkt.

Die Maßnahmenplanung zielte daher darauf ab, mehrere der Beeinträchtigungen gleichzeitig zu berücksichtigen: den Hochwasserschutz, die Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts, die Dümmersanierung, die Erreichung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die Auenentwicklung sowie den Arten- und Naturschutz im LSG „Hunte zwischen Barkhausen und Wittlage“.

Kern der Umsetzung war die Anlage einer etwa 3,4 ha großen Sekundäraue, die ab doppelter Mittelwasserführung überschwemmt wird. Ein Teil des Bodenaushubs wurde genutzt, um eine Verwallung zu errichten, die als Wallhecke mit linearem Gehölzbestand entwickelt wird. Diese Struktur schafft eine beckenartige Form, die bei Hochwasser das Wasser zurückhalten und so den örtlichen Landschaftswasserhaushalt stabilisieren kann. Querschnittsverengende Felsblöcke am Auslass der Fläche verlängern die Verweildauer des Wassers und fördern die Wasserretention.

Ein zentrales Anliegen ist der Rückhalt von

Nährstoffen, insbesondere Phosphor, der durch Erosion und Abschwemmung in die Hunte und schließlich in den Dümmer gelangt. Dieser Nährstoffeintrag führt im Sommer regelmäßig zur Beeinträchtigung der touristischen Nutzung des Sees und verhindert, dass der Dümmer derzeit nicht den ökologisch guten Zustand gemäß EU-WRRL erreicht. Sekundärauen und Gewässerrandstreifen sind deshalb zentrale Maßnahmen zur Verbesserung der dortigen Situation. Durch die Verringerung der Fließgeschwindigkeit im neuen Gerinne können ins Wasser eingeschwemmte Nährstoffe in der Aue abgelagert werden, was die Selbstreinigungskraft des Gewässers steigert.

Innerhalb der neuen Sekundäraue wurden zusätzlich drei kleine Blänken und ein mäandrierendes Nebengerinne von ca. 450 Metern Länge angelegt. Dieses Nebengerinne erleichtert Fischen nach Überschwemmungen den Rückzug ins Hauptgewässer. Das Wasser aus dem Hauptstrom wird durch einen Baumstamm und einen vorgeschalteten Strömungslenker zwischen dem alten und dem neuen Nebengerinne aufgeteilt. Elemente wie Strömungslenker (Dreiecksbuhnen), Totholz und Kiesschüttungen fördern die ökologische Vielfalt im alten Gerinne und bieten Lebensräume für das Makrozoobenthos und wichtiges Substrat für Kieslaicher. Das Nebengerinne mit seinen Laichwiesen stellt ein wertvolles Habitat für Jungfische dar und ergänzt den Altverlauf, mit seinen Kolken und unterspülten Wurzeln sinnvoll ergänzt.



Initiierung der Eigendynamik im Altverlauf durch eingebaute Dreiecksbuhnen

Die Aue wird einmal jährlich gemäht, um eine Feuchtwiese zu entwickeln und das Retentionsvolumen zu sichern. Bereits zwei Jahre nach der Fertigstellung stellten sich positive Effekte ein: Brut- und Rastvögel sowie Amphibien nutzen die neuen Lebensräume, und die Aue entwickelt sich zu einem artenreichen Biotop.

Diese Maßnahmen zeigen, wie technische Hochwasserschutzlösungen mit ökologischen Zielsetzungen erfolgreich kombiniert werden können.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die geplante Maßnahme wurde sowohl im Vorfeld als auch im Nachgang umfassend in verschiedenen Gremien präsentiert. Hierzu zählen der Dümmerbeirat, das Dümmerforum, Heimatvereine sowie Bürgerinitiativen innerhalb des Verbandsgebiets. Darüber hinaus wurde die Öffentlichkeit durch mediale Kanäle, wie die Webseite des UHV, Social-Media-Plattformen und Pressemitteilungen informiert. Die Integration der Themen Hochwasserschutz und Naherholung trug wesentlich dazu bei, in der umliegenden Bevölkerung eine hohe Akzeptanz und Identifikation mit dem Projekt zu fördern. Auch nach Abschluss der Maßnahme wird die aktive Einbindung der Öffentlichkeit fortgeführt. Diese zeigt sich beispielsweise in der Mitwirkung an Amphibienschutzmaßnahmen, der Beteiligung an Auf-

räumaktionen in den Auenflächen sowie im Engagement der Anwohner, die in der Nähe eines vom UHV aufgestellten Informationsschildes eine Sitzbank errichteten.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Maßnahme zeigt eindrucksvoll die Synergieeffekte integrativer Renaturierungsplanungen. Angesichts begrenzter Flächen und eines hohen Nutzungsdrucks in der Region stellen Vorhaben die Flächen in Anspruch nehmen besonders große Herausforderungen dar. Das benötigte Land konnte vom UHV Nr. 70 erworben und durch deren Nutzung als Kompensationsflächen gegenfinanziert werden. Im Rahmen der „Dümmervereinbarung“ verpflichteten sich die Gemeinden Bad Essen, Ostercappeln, Bohmte sowie der Landkreis Osnabrück, Eingriffe in den Naturhaushalt bevorzugt durch Fließgewässerentwicklungen auszugleichen.

Die Neugestaltung des Gewässers schuf neue Lebensräume für Flora und Fauna, bietet positive Effekte für den Natur- und Artenschutz und unterstützt die Ziele der EG-WRRL.

Zudem verbessert sie den Hochwasserschutz durch zusätzlichen Retentionsraum, der lokale Überschwemmungsrisiken mindert. Besonders positiv hervorzuheben ist die Reduktion von Nährstoffeinträgen in den Dümmer.

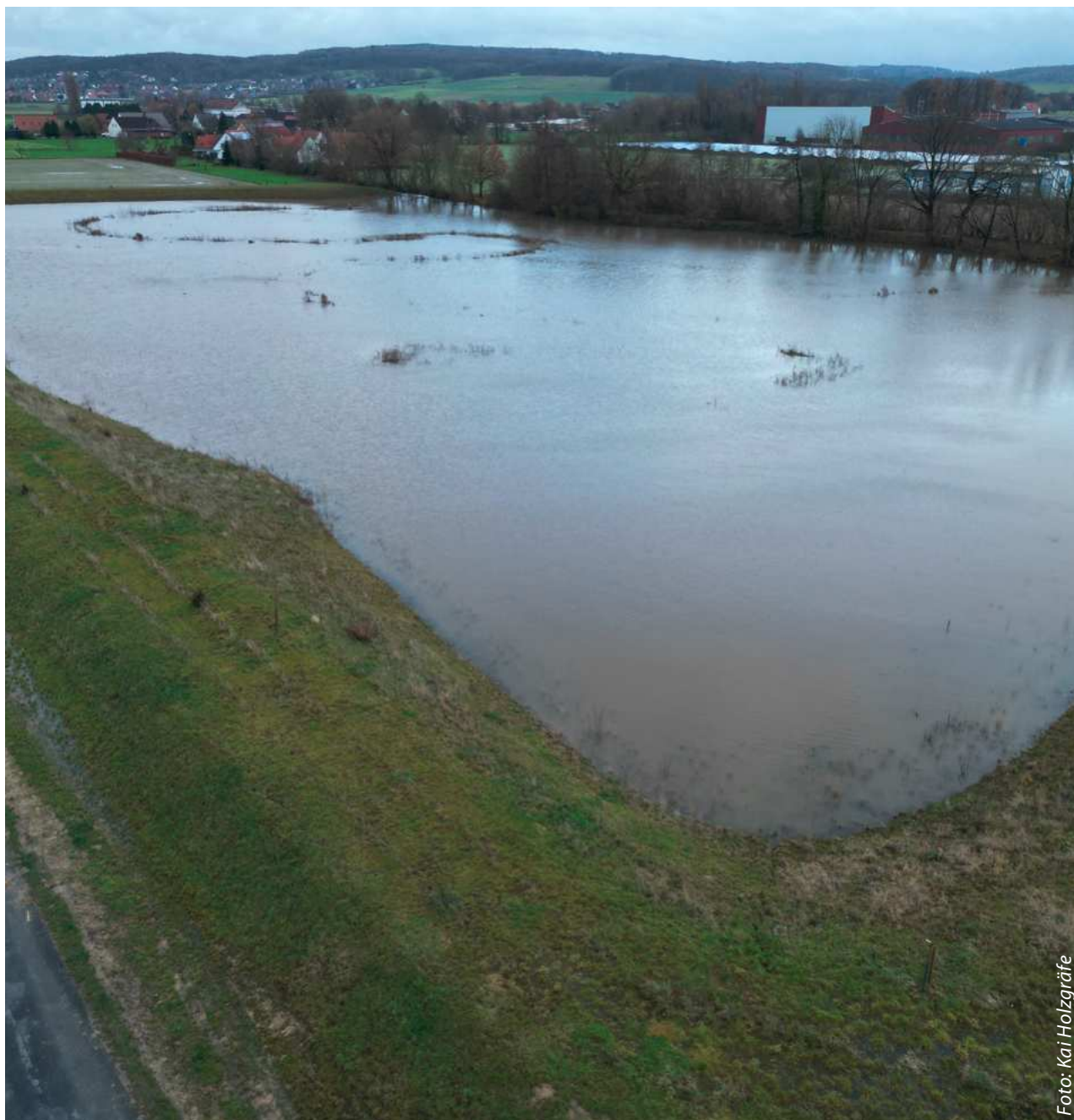


Foto: Kai Holzgräfe

Hochwasserschutz durch Renaturierung, Sekundärauenabgrabung fast vollständig als Puffer genutzt



Kontakt

Unterhaltungsverband Nr. 70 „Obere Hunte“

Kai Holzgräfe

Im Westerbruch 67

49152 Bad Essen

holzgraefe@uhv70.de



Foto: Hase-Wasseracht

Ökologische Umgestaltung Nadamer Bach – Sekundäraue und Gewässerlaufverlängerung

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Hase-Wasseracht UHV 98

Kooperationspartner*innen

- Gemeinde Essen
- Wernsing Food Family GmbH & Co.KG
- Hase-Auen-Verein
- Fischereiverein Essen (Oldb.)
- Grundschule Essen (Oldb.)

Rahmendaten

Projektzeitraum

Mai 2021 bis Juni 2022

Länge der Maßnahme

454 m, 2,4 ha

Projektkosten

~ 440.000 €

Finanzierung

32 % Gemeinde Essen (Oldb.),
68 % Kompensationsmittel

Lage

Landkreis Cloppenburg, Gemeinde Essen-
Oldenburg

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

- + Laufverlängerung**
- + Sekundäraue**
- + Stillgewässer**



Foto: Hase-Wasseracht

Maßnahmenfläche direkt nach Bauabschluss

Bild linke Seite: Blänken im Sommer ein Jahr nach der Maßnahme

Projektbeschreibung

Im Jahr 2021 wurde die Westseite des Nadamer Bachs in Essen (Oldb.) einer ökologischen Umgestaltung unterzogen, gefolgt von der Renaturierung der östlichen Flächen im Jahr 2022. Ziel dieser Maßnahmen war es, die ökologischen Funktionen des Bachsystems wiederherzustellen und die Biodiversität in der Region zu fördern. In diesem Zusammenhang wurden die begradigten Abschnitte des Gewässers in einen mäandrierenden Verlauf umgelegt und durch strukturelle Elemente wie Kies, Totholz und Strömunglenker zur weiteren eigendynamischen Entwicklung ökologisch aufgewertet. Die alten Bachverläufe wurden in größere, strukturreiche Stillgewässer umgestaltet, um zusätzliche Lebensräume für Amphibien, Libellenlarven und Fischbrut zu schaffen.

Hierfür wurde der Oberboden 30 bis 50 Zentimeter abgetragen, um eine Überschwemmung der Auen bei einem Hochwasserereignis mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von drei Jahren (HQ3) zu ermöglichen. Besonders hervorzuheben ist ein etwa 430 Quadratmeter großes Amphibiengewässer im Nordosten, das auf gleicher Höhe unter der Geländeoberkante angelegt wurde. Weitere kleinere Amphibiengewässer ergänzen das Angebot an Feuchtlebensräumen.

Zur Förderung der natürlichen Gewässerdynamik wurden sowohl Totholz als auch Kies eingebracht. Dabei kamen insbesondere Baumstüben, die teilweise ausschlagsfähig sind, sowie Baumstämme in unterschiedlichen Längen zum Einsatz. Der verwendete Kies weist eine hohe Substratdiversität mit einer Korngröße von 2 bis 120 Millimetern auf. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Pflanzung standorttypischer Gehölze, insbesondere Schwarzerlen, die in Gruppen von fünf bis zehn Pflanzen auf den östlichen Flächen eingebracht wurden. Entlang des linken Bachverlaufs wurden Erlen-Eschen-Säume angelegt. Diese Maßnahmen sollen langfristig die Entwicklung eines Erlenbruchwaldes fördern. Entlang des Gewässers wurden außerdem Gewässerstrandstreifen hergestellt. Um die Eingriffe in das Ökosystem minimal zu halten, wird die Gewässerunterhaltung auf ein zwingend notwendiges Minimum reduziert, sodass nur noch eine beobachtende Unterhaltung stattfindet. Zusätzlich erfolgte der Rückbau zweier Durchlässe.

Diese umfassenden Maßnahmen zielen darauf ab, die natürlichen Prozesse des Bachs zu fördern, die ökologische Vielfalt zu steigern und das Gebiet für verschiedene Tier- und Pflanzenarten aufzuwerten.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Rahmen der Maßnahmen wurde entlang des Rad- und Wanderwegs, der parallel zur Projektfläche verläuft, eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Hierzu wurden Projektschilder aufgestellt, um Passanten über die geplanten und umgesetzten Arbeiten zu informieren. Begleitend dazu erfolgte eine umfassende Berichterstattung in der örtlichen Presse. Sowohl vor als auch während und nach der Durchführung der Baumaßnahmen wurden Artikel veröffentlicht, um die Öffentlichkeit transparent über Fortschritte und Ergebnisse zu informieren. Ein besonderer Schwerpunkt lag zudem auf der Umweltbildung: In Zusammenarbeit mit dem Hase-Auenverein und dem Fischereiverein wurde ein Bildungstag anlässlich des „Tags des Wassers“ organisiert, der speziell für Grundschüler*innen aus Essen (Oldb.) ausgerichtet war.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt verband auf innovative Weise mehrere Zielsetzungen: Die Gewässerrenaturierung wurde mit Maßnahmen des Hochwasserschutzes kombiniert und zugleich in die innerörtliche Naherholung integriert. Die Nähe des Projekts zum Siedlungsgebiet sowie zum bestehenden Rad- und Wanderweg ermöglicht eine attraktive Nutzung für die Bevölkerung und erhöht die lokale Akzeptanz. Die Umsetzung sowie Finanzierung des Vorhabens wurden durch eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Kommune sowie einem lokal ansässigen Lebensmittelhersteller ermöglicht.



Bei Hochwasser gespeiste Blänke mit Inseln und Erlensukzession am Ufer (2024)



Neu angelegtes Gerinne im August 2024, zwei Jahre nach Abschluss



Maßnahmenfläche im August 2023, mit bereits bestehendem Baugebiet



Foto: Hase-Wasseracht

Neu angelegtes Gerinne im August 2023 ein Jahr nach Maßnahmenabschluss



Kontakt

Hase-Wasseracht UHV 98

Simon Kollhoff

Bahnhofstraße 2

49632 Essen-Oldenburg

kollhoff@hase-wasseracht.de



Foto: Ira Zylka

Gewässerentwicklung Dünsener Bach

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Ochtumverband

Kooperationspartner*innen

- LK Oldenburg
- NLWKN
- Gemeinde Stuhr
- Stadt Delmenhorst

Lage

LK Oldenburg, Gemeinde Dünsen
und Stadt Delmenhorst
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
23 Weser/Ochtum

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2017 bis Juni 2022

Länge der Maßnahme

1825 m

Projektkosten

~ 371.000 €

Finanzierung

14 % FGE, 3 % LK Oldenburg, 2 % Open Grid Europe,
68 % NBank, 5 % Gemeinde Stuhr, 8 % Eigenanteil

- + **ökologische Durchgängigkeit**
- + **Eigendynamik**
- + **Hartsubstrat**

Projektbeschreibung

Der Dünsener Bach gehört zu den sandgeprägten Tieflandbächen und durchfließt im Projektgebiet das LSG Langenwisch-Emshoop und das LSG Tal der Stickgraser Bäke und Heidebäke. Das Gewässer wurde an vielen Stellen stark begradigt und dadurch erheblich verändert, was zu großen Strukturdefiziten (unbefriedigendem bis schlechtem ökologischen Zustand) und auch zur Eintiefung der Sohle geführt hat. Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die oft bis unmittelbar an das Gewässer heranreicht, fehlt die natürliche Beschattung durch Ufergehölze wie Erlen fast vollständig. Die ursprünglich kiesgeprägte Bachsohle ist heute überwiegend von Sandablagerungen geprägt, kiesige Bereiche fehlen fast vollständig. Zudem sind Totholzvorkommen, die eine eigendynamische Entwicklung ermöglichen und Lebensraum für zahlreiche Organismen bieten, nur noch selten vorzufinden.

Um den ökologischen Zustand des Dünsener Bachs – auch bekannt unter den Namen Heidebäke oder Pultern – zu verbessern, wurden in mehreren Abschnitten Maßnahmen zur Strukturverbesserung des ökologisch stark beeinträchtigten Gewässers umgesetzt. Ziel dieses Projektes war es, die naturnahe Entwicklung des Gewässerverlaufs zu fördern und die vorherrschenden Wanderhindernisse zu beseitigen. Da sich eines der

letzten größeren Querbauwerke in der Nähe von Gut Dauelsberg in der Planungsstrecke befand, war es möglich, die Entfernung des Bauwerks in die Planung mit einzubeziehen. Durch den Rückbau wurde ein wichtiger Schritt in Richtung der vollständigen ökologischen Durchgängigkeit des Dünsener Bachs (Heidebäke) gemacht.

Im Jahr 2017 wurde mit dem großflächigen Einbau von Kies und Totholz als Strömungsenker sowie als Laichsubstrat zur eigendynamischen Verteilung begonnen. Die Kiesschüttungen und Baumstämme wurden zur Erhöhung der Strömungsdiversität wechselseitig und über zwei Drittel des Fließquerschnitts eingebaut. Diese Maßnahmen dienen dazu, die sandige und teilweise verschlammte Bachsohle freizulegen, um wieder kiesgeprägte Lebensräume für das Makrozoobenthos und heimische Fischarten zu schaffen und die eigendynamische Entwicklung des Gewässers zu reaktivieren. Ergänzend wurde das Pulternwehr zurückgebaut und durch einen 14-stufigen, ca. 90 Meter langen Raugerinnebeckenpass ersetzt. Die Finanzierung dieser ökologischen Verbesserungen erfolgte zum Teil als Kompensationsmaßnahme und über kommunale Mittel sowie eine Förderung durch die NBank, wobei der Umbau des Pulternwehrs im Jahr 2022 abgeschlossen werden konnte.



Strömungsenker aus Totholz in kurzen Abständen in begradigtem Gerinne (2021)
Bild linke Seite: Wechselseitig eingebaute Kiesbänke, diverse Körnung (2017)

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die durchgeführten Maßnahmen wurden kontinuierlich in enger Abstimmung mit den Anliegern und dem Landkreis kommuniziert. Diese kooperative Herangehensweise führte dazu, dass inzwischen auch lokale Fischereivereine Interesse an weiteren Projekten am Dünsener Bach gezeigt haben. Entsprechende Vorhaben befinden sich derzeit in der Planungsphase.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde am Standort des ehemaligen Pulternwehrs eine Informationstafel aufgestellt, die die Maßnahme detailliert erläutert. Die Finanzierung der Tafel wurde durch die Unterstützung der Gebietskooperation ermöglicht.

Kooperation und Synergieeffekte

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Maßnahme war die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gemeinden, Landkreisen und Anliegern. Nach wiederholten Überschwemmungen einiger nah am Gewässer bebauter Bereiche war es notwendig, einzelne Totholzelemente in ihrer hydraulischen Wirksamkeit einzuschränken und tiefer in das Gewässer einzubauen.

Technisches und ökologisches Ziel war es, durch die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit Synergieeffekte für das Laich- und Wandergeschehen wertgebender heimischer Fischarten optimal zu nutzen.



Foto: Philipp Weiland

Umgebautes Pulternwehr zum Raugerinnebeckenpass



Foto: Ira Zylka

Einbau von Kiesbänken (2018)



Foto: Ira Zylka

Eingebauter Erlenstamm mit Pfählen gesichert (2017)



Kontakt

Ochtumverband
Line Mawick
Danziger Straße 3
27243 Harpstedt
line.mawick@Ochtumverband.de



Abstürze: verschenktes Gefälle besser nutzen

Die Wasserrahmenrichtlinie fordert Maßnahmen zur Wiederherstellung des guten ökologischen Zustandes der Gewässer, wobei der Rückbau von Abstürzen und Querbauwerken eine zentrale Rolle spielt. Wo ein vollständiger Rückbau solcher Hindernisse nicht möglich ist, kommen alternative Lösungen wie Umgehungsgerinne oder Fischtreppen zum Einsatz, um die Passierbarkeit für aquatische Organismen zu gewährleisten. Diese Alternativen sollten jedoch als Übergangslösungen betrachtet werden, da sie weiterhin Einschränkungen mit sich bringen. Zum einen bleibt die ökologische Durchgängigkeit weiterhin limitiert, zum anderen kann das durch den Rückbau gewonnene Gefälle nicht für unterhalb liegende Renaturierungsmaßnahmen, wie beispielsweise die Verlängerung des Gewässerverlaufes, genutzt werden. Das zur Verfügung stehende Gefälle zwischen dem Beginn und Ende eines Renaturierungsabschnittes ist ein entscheidender Parameter für den Erfolg der Maßnahme. Es hat

einen maßgeblichen Einfluss auf die potenzielle Länge des neuen Verlaufes. Grundsätzlich gilt: Je mehr Gefälle nach der Entfernung eines Querbauwerks genutzt werden kann, desto geringer ist das Risiko einer Verschlammung oder Versandung der Gewässersohle und umso mehr neue Laufstrecke (Flächenverfügbarkeit vorausgesetzt) kann für das Gewässer umgesetzt werden. Nach der Entfernung von Abstürzen oder Wehren kann die durch das aufgelöste Gefälle ausreichende Fließgeschwindigkeit Sedimentationsprozesse im Gewässer effektiv verhindern. Die Umverteilung des gewonnenen Gefälles ermöglicht es daher, umfangreiche verlorengegangene ökologische Funktionen wiederherzustellen. Der Rückbau von Abstürzen verbessert daher nicht nur die Durchgängigkeit, sondern schafft auch wesentliche Voraussetzungen für die Gewässerentwicklung, indem das verfügbare Gefälle gezielt für Laufverlängerungen genutzt werden kann.

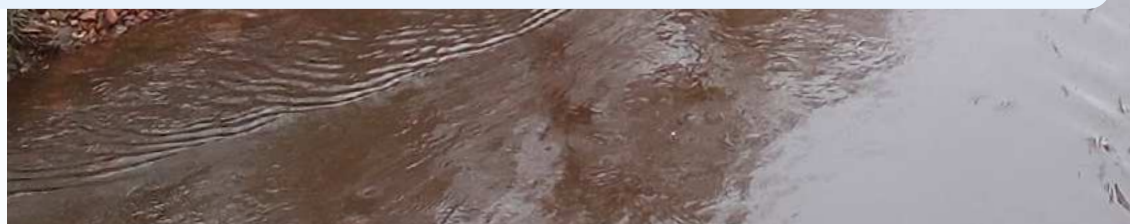




Foto: Philipp Weiland

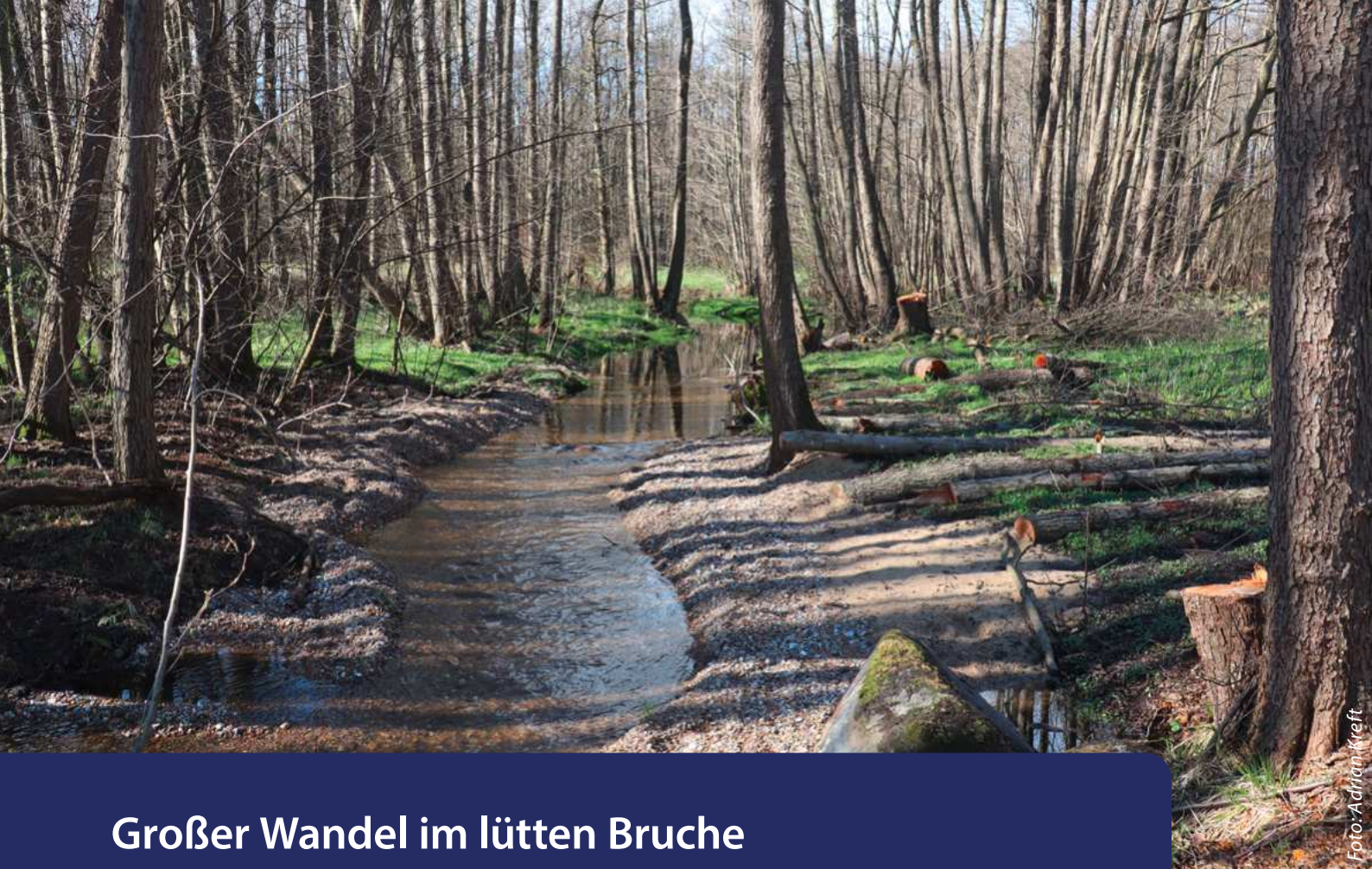


Foto: Adrian Kretz

Großer Wandel im lütten Bruche – Renaturierung des Masetalbachs bei Radenbeck

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger*in

Landkreis Lüneburg • Fachdienst Umwelt

Kooperationspartner*innen

- Wasserverband der Ilmenau-Niederung

Rahmendaten

Projektzeitraum

März 2023 bis März 2024

Länge der Maßnahme

240 m

Projektkosten

~ 35.000 €

Finanzierung

100 % Eigenanteil

Lage

LK Lüneburg, SG Ostheide, Ort Thomasburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
28 Ilmenau-Seeve-Este

- + Ökologische Durchgängigkeit**
- + Wiedervernässung Auwald**
- + Strukturverbesserung**



Foto: Adrian Kreft

Durch Kiesbänke eingestaute Entwässerungsgräben des Erlenbruchs
Bild linke Seite: Abschnitt der ehemaligen Sohlschwelle, nun als Rausche umgestaltet

Projektbeschreibung

Im März 2023 begann die Umgestaltung des Mauseltalbaches im LSG des Landkreises Lüneburg. Die Maßnahmen an dem kiesgeprägten Tieflandbach sollen vor allem die ökologische Vielfalt und die Wasserqualität verbessern. Der Fokus lag auf der Erhöhung der Strukturvielfalt, der Reduktion von Erosion im angrenzenden Erlenwald, der Förderung der bachbegleitenden Vegetation und der Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit sowie einer Aufhöhung der Gewässersohle. Im ersten Bauabschnitt wurde eine Sohlschwelle entfernt, der Bachlauf durch Kies und Totholz strukturiert und der Wasserhaushalt verbessert. 2024 folgte die Bearbeitung eines weiteren Abschnitts nach ähnlichen Prinzipien, mit dem Ziel einer noch stärkeren Verknüpfung zwischen Fließgewässer und Aue.

Der erste Bauabschnitt umfasste eine 80 Meter lange Strecke unterhalb einer 30 cm hohen Sohlschwelle, die bisher eine strukturarme Fließstrecke prägte. Die Sohlschwelle wurde durch Kies ersetzt, der in verschiedenen Korngrößen eingebracht wurde, um stabile, aber dynamische Strukturen zu schaffen. Insgesamt kamen 175 Tonnen Kies unterschiedlicher Körnungen sowie größere Steine zum Einsatz. Zusätzlich wurde mit Totholz aus gefällten Erlen und einer Eiche eine

abwechslungsreiche Gewässerstruktur geschaffen. Ufernahe Bäume wurden gefällt, um Lichtverhältnisse zu verbessern und Material für die Renaturierung zu gewinnen. Auch ein angrenzender, zugewachsener ehemaliger Fischteich wurde im Rahmen der Maßnahme aufgelichtet. Zur Stabilisierung des Bachlaufs und zur Schaffung von Stillwasserzonen wurden Erlenstämme parallel zum Ufer platziert. In einer Gewässerbiegung entstand durch eine solche Einengung eine tiefe, beruhigte Zone, die nur bei hohen Wasserständen durchströmt wird. Flussabwärts wurden den Erlenbruch entwässernde Gräben mit Kies und Totholz abgefangen, um Sandeintrag zu reduzieren und die Sedimentation vor Eintritt in den Bach zu erzwingen. Am Ende des Abschnitts wurde ein Kiesdepot angelegt, das vom Bach eigendynamisch verteilt werden soll. Eine wertvolle, strukturreiche Strecke mit Wasservegetation zwischen den Bauabschnitten blieb unangetastet, um natürliche Prozesse zu erhalten.

Im zweiten Bauabschnitt wurde eine 150 Meter lange Strecke aufgewertet, wobei 215 Tonnen Kies und Feldsteine eingebracht wurden, um die Strukturvielfalt zu erhöhen und die Anbindung des Baches in die Aue zu verbessern. Die Abflüsse aus dem Erlenbruch wurden ebenfalls durch

Dämme aus Baumstämmen und Kies abfangen, um den Wasserstand langsam anzuheben und den Wald wieder zu vernässen. Breitere Bachabschnitte wurden durch Einengungen mit Längsstämmen und grobem Material strukturiert, um eine abwechslungsreiche Fließdynamik zu erzeugen. Erosionsgefährdete Ufer wurden teilweise durch querliegende Stämme stabilisiert, um den Stoffeintrag in das Gewässer weiter zu reduzieren.

Die Maßnahmen führten zu einer deutlichen Verbesserung der Struktur- und Strömungsdiversität sowie einer besseren Anbindung des Baches an die Auenlandschaft. Die Renaturierung zeigt, wie eine Kombination aus örtlichen Materialien wie Totholz, Kies und Steinen, die aus einer entfernten Zuwegung und dem ehemaligen Uferverbau gewonnen wurden, nachhaltige Effekte auf Ökologie und Wasserhaushalt haben kann. Zukünftige Entwicklungen, insbesondere die natürliche Anpassung der Pflanzen an den neuen Wasserstand im Erlenbruch und die eigenständige Ausgestaltung von Mikrohabitaten im Gewässer, werden die ökologischen Effekte der Maßnahme weiter verstärken.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Angesichts des besonders wertvollen Landschaftsraums, der durch die Maßnahme beeinflusst wird – darunter ein bestehendes Winterquartier für Fledermäuse, mehrere gefährdete Pflanzenarten sowie dokumentierte Laichaktivitäten des Bachneunauges nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 2023 – und, da es sich um einen sehr unzugänglichen Bereich im Erlenbruch handelt, wurde die Öffentlichkeitsarbeit bewusst zurückhaltend gestaltet. Die Maßnahme wurde daher in erster Linie über gezielte Pressemitteilungen sowie durch Präsentationen in Fachkreisen bekannt gemacht, um eine Balance zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz sicherzustellen.

Kooperation und Synergieeffekte

Für die Umsetzung der Maßnahme wurde eine Kooperationsvereinbarung mit dem Wasserverband der Ilmenauniederung getroffen. Der Verband ist für einen großen Teil der Gewässer zweiter Ordnung im Landkreis zuständig. Die intensive Zusammenarbeit während der beiden Baupha-



Einbau von Erlenstämmen aus aufgelichteten Uferbereichen



Kies wurde mit kleinem bodenschonendem Kettendumper eingebracht

sen hat dazu beigetragen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und den Verband mit der Umsetzung von Naturschutzprojekten vertraut zu machen. Beide Partner bekundeten großes Interesse an einer Fortsetzung der Kooperation. Potenzielle Folgeprojekte wurden bereits identifiziert, unter anderem an weiteren Abschnitten des Mausetalbachs und anderer Gewässerabschnitte. Der erfolgreich abgeschlossene Abschnitt dient dabei als Modellstrecke und Beispiel für zukünftige Maßnahmen.

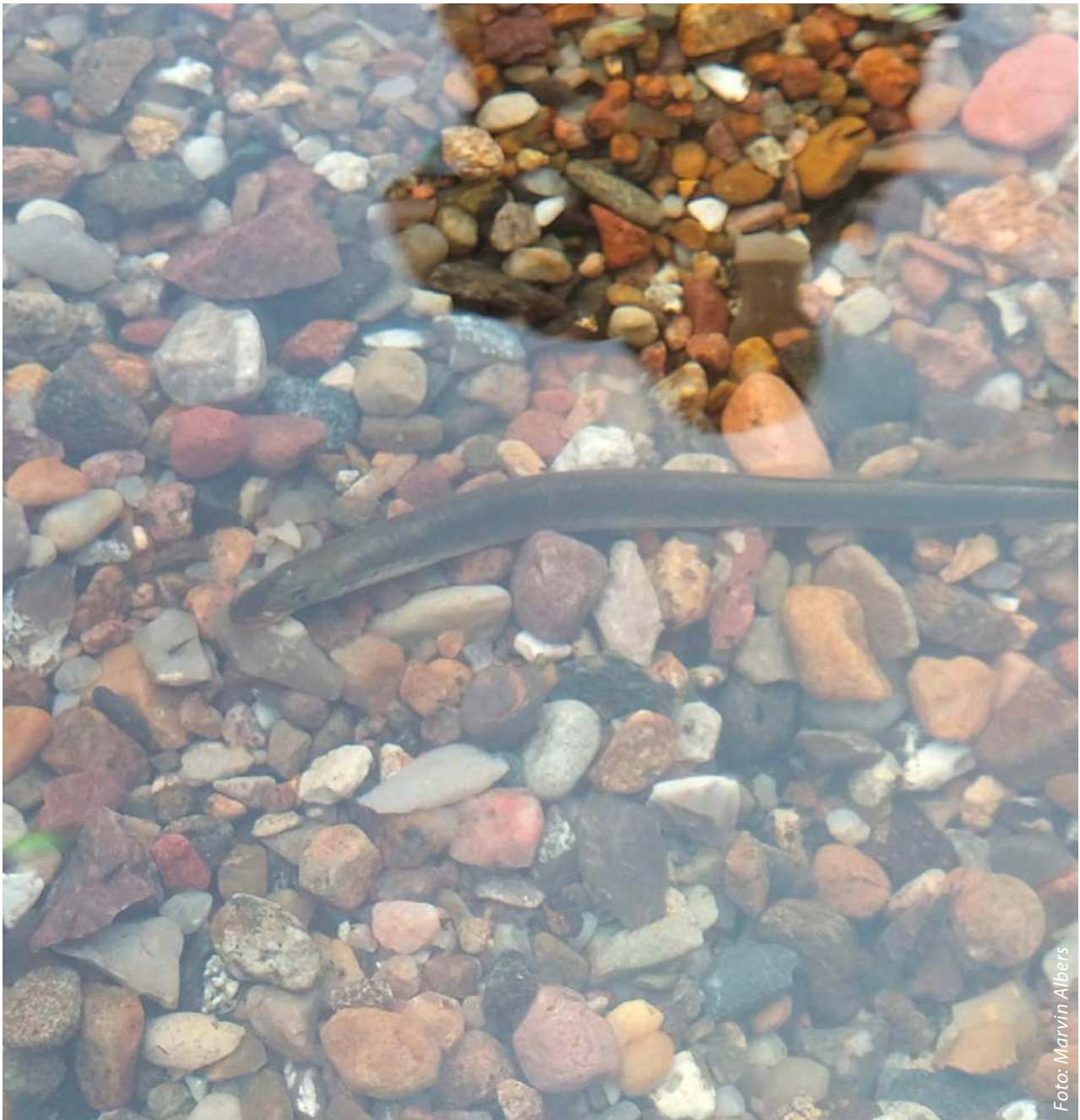


Foto: Marvin Albers

Im renaturierten Abschnitt lebende FFH Anhang II-Art, Bachneunauge (*Lampetra planeri*)



Kontakt

Landkreis Lüneburg · Fachdienst Umwelt

Adrian Kreft

Auf dem Michaeliskloster 4

21335 Lüneburg

adrian.kreft@landkreis-lueneburg.de



ANHANG

Auslobungstext



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz**

in Zusammenarbeit mit:



Niedersächsischer
Städtetag



NIEDERSÄCHSISCHER
STÄDTE- UND GEMEINDEBUND



Niedersächsischer
Landkreistag

Auslobungstext

Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2024

1. Vorbemerkung

Größere und kleinere Bäche und selbst die unzähligen kleinen Gräben in unserer Landschaft haben vielfältige Funktionen. Sie sind wichtig für eine ausreichende Entwässerung und Rückhalt von Wasser in der Landschaft in Zeiten des Klimawandels. Sie dienen dem Hochwasserschutz und sind ein wichtiger Bestandteil unserer Umwelt und des Landschaftsbildes. Sie sind auch Wanderroute für zahlreiche Fischarten und vernetzen den Bach vor unserer Haustür mit den großen Flüssen und letztlich dem Meer. Zudem sind sie Orte für besondere Sinneseindrücke und kulturelle Ereignisse und ermöglichen das Erlernen, Erleben und Begreifen eines wichtigen Teils unserer Umwelt. Diese Vielfalt des Lebensraumes Fließgewässer gilt es zu schützen und zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund möchte „Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2024“ zum achten Mal die vielen kleinen und großen Maßnahmen, die hauptamtlich oder ehrenamtlich an unseren Gewässern in Niedersachsen umgesetzt worden sind, ins Licht der Öffentlichkeit rücken und mit guten Beispielen zur Nachahmung anregen.

2. Ziel des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Faszination und das Verständnis für den Lebensraum Fließgewässer mit seinen Tieren und Pflanzen zu wecken und so diesen einzigartigen Teil unserer Umwelt zu fördern und zu verbessern. Landesweit sollen sowohl die vielen vom Ehrenamt getragenen Maßnahmen als auch die Projekte der hauptamtlich tätigen Verbände, Kommunen, Unternehmen und Institutionen gesammelt werden. Besonders gelungene Beiträge werden in einer Broschüre präsentiert und die ausgewählten Preisträger*innen in den beiden Kategorien (Ehrenamt und Hauptamt) im Rahmen einer Preisverleihung öffentlich ausgezeichnet. So werden gute Ideen und innovative Lösungsansätze verbreitet und neue Maßnahmen zur ganzheitlichen Gewässer- und

Auenentwicklung initiiert. Einrichtungen, Verbände und Akteur*innen vor Ort erhalten mit dem Wettbewerb die Möglichkeit, ihren Einsatz und Umgang mit dem Lebensraum Gewässer öffentlich darzustellen. Der Wettbewerb zeigt Wege auf, wie Synergien bei der Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen genutzt werden können. Zudem hebt er Mehrwerte durch gelungene Kooperationen vor Ort, interdisziplinäre, fachübergreifende Arbeitsweisen oder besonders innovative Maßnahmen hervor. Diese Zielsetzungen entsprechen auch denen des Aktionsprogramms Niedersächsische Gewässerlandschaften sowie der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL), die europaweit und umfassend den Schutz und die Verbesserung des Zustands der aquatischen Umwelt vorsieht. Für unsere Bäche und Flüsse zielt die EG-WRRL auf die Erreichung eines guten ökologischen und chemischen Zustands ab, von dem wir immer noch weit entfernt sind. Es ist in diesem Sinne auch Ziel des Wettbewerbs, einen Beitrag zur Umsetzung der EG-WRRL und zur Einbeziehung der Öffentlichkeit zu leisten.

3. Zielgruppen des Wettbewerbs

Zielgruppen des Wettbewerbs sind einerseits ehrenamtlich Tätige wie beispielsweise Vereine und Initiativen und andererseits hauptberuflich Aktive wie Kommunen oder Verbände sowie private Träger*innen.

4. Wettbewerbsbeiträge

Mögliche Wettbewerbsbeiträge sind Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung und Entwicklung niedersächsischer Fließgewässer mit ihren charakteristischen Lebensräumen, die seit dem Jahr 2014 umgesetzt wurden. Die Maßnahmen können im besiedelten und unbesiedelten Bereich realisiert worden sein. Als Beiträge kommen sowohl Einzelmaßnahmen als auch unmittelbar räumlich-inhaltlich zusammenhängende Maßnahmenbündel

in Betracht. Teilnehmende aus vorherigen Wettbewerben können sich mit einer anderen Maßnahme erneut beteiligen. Potenzielle Beiträge sind beispielsweise Umgestaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen im und am Gewässer sowie in der Aue, die zur Verbesserung der ökologischen Situation des Lebensraums Fließgewässer und seiner Lebensgemeinschaften beitragen. Sie unterstützen die Entwicklung der heimischen Gewässerlandschaften und die Umsetzung der EG-WRRL.

Wettbewerbsbeiträge können auch beinhalten:

- Maßnahmen, die mit geringem Mitteleinsatz eine große Wirkung erreicht haben
- Maßnahmen einer natur- und artenschonenden Gewässerunterhaltung, die zur Verbesserung des Gewässerzustands beitragen
- Maßnahmen zur Förderung der gewässerbezogenen Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsmaßnahmen
- Maßnahmen, die die Erlebbarkeit und Wahrnehmung von Fließgewässern und ihren Auenlandschaften fördern
- Maßnahmen einer naturverträglichen und nachhaltigen Erholungsnutzung an Fließgewässern
- Maßnahmen mit Bezug zu Fließgewässern, die sich durch besondere/innovative Kooperationen bei der Umsetzung und Finanzierung der Maßnahme auszeichnen
- Maßnahmen, die zur Biotopvernetzung beitragen
- Maßnahmen, die den Rückhalt von Wasser in der Landschaft fördern (Niedrigwasseraufhöhung)

5. Auszeichnung der Wettbewerbsbeiträge

Anhand der eingereichten Wettbewerbsunterlagen werden Beiträge nominiert, die von einer landesweiten Expertengruppe als Jury (s. 7.1) bereist werden. Die von dieser Jury ausgewählten Beiträge in den Kategorien „Hauptamt“ und „Ehrenamt“ werden auf einer Preisverleihung öffentlich ausgezeichnet. Zur Anerkennung werden Preisgelder sowie als Hauptpreis die „Niedersächsische Bachperle 2024“ in jeweils beiden Kategorien vergeben. Zusätzlich wird ein Sonderpreis von der Bingo-Umweltstiftung für ein Projekt ausgeteilt, das ganz besondere Leistungen hinsichtlich eines Bewertungskriteriums und somit in diesem

Punkt ein Alleinstellungsmerkmal aufweist. Über die Vergabe der Preise entscheidet die Jury. Die eingereichten Beiträge werden in einer Broschüre zusammengefasst und veröffentlicht.

6. Ablauf des Wettbewerbs

6.1 Anforderung der Wettbewerbsunterlagen

Die Beschreibung und Einreichung der Wettbewerbsbeiträge erfolgen ausschließlich in digitaler Form. Das Teilnahmeformular hierfür kann bei der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN als Geschäftsstelle angefordert werden und wird daraufhin per E-Mail an die Teilnehmenden verschickt. Nachfragen sind auch telefonisch möglich.

Kontakt:

Kommunale Umwelt Aktion UAN

E-Mail: info@uan.de

Tel.: 0511 / 302 85-60

Fax: 0511 / 302 85-56

6.2 Abgabe der Wettbewerbsunterlagen

Die Abgabe der Unterlagen muss spätestens bis zum 15.04.2024 erfolgen. Die bei der Wettbewerbsgeschäftsstelle digital einzureichenden Unterlagen umfassen das Teilnahmeformular mit genauer Maßnahmenbeschreibung sowie Fotos.

6.3 Nominierungen der besten Beiträge

Die Jury (s. 7.1) trifft durch Unterlagensichtung auf Grundlage der Bewertungskriterien (s. 7.3) eine Vorauswahl besonders gelungener Beiträge.

6.4 Bereisung

Die anhand der eingereichten Unterlagen vorausgewählten Beiträge werden bei einer Bereisung der Jury voraussichtlich im August/September 2024 vor Ort besichtigt.

6.5 Preisverleihung

Die Preisverleihung findet im Herbst 2024 im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung statt. Die Wettbewerbsträger*innen (Nds. Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Nds. Landkreistag, Nds. Städtetag, Nds. Städte- und Gemeindebund) geben die Entscheidung der Jury bekannt.

6.6 Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge

Gelungene Wettbewerbsbeiträge werden in einer Broschüre zusammengestellt und veröffentlicht.

2024**Ablauf des Wettbewerbs**


Anfang Januar	Eröffnung des Wettbewerbs durch eine Pressemitteilung des Nds. Umweltministeriums
ab Januar	Versand der Wettbewerbsunterlagen durch die Geschäftsstelle
bis 15. April	Einreichung der Wettbewerbsbeiträge bei der Geschäftsstelle
	Sichtung der Beiträge und Auswertung durch die Jury
August/September	Bereisung der nominierten Projekte durch die Jury
Herbst	Preisverleihung
	Erstellung einer Broschüre mit gelungenen Wettbewerbsbeiträgen

7. Entscheidungsverfahren**7.1 Jury**

Die Träger*innen des Wettbewerbs benennen sieben Fachleute aus Verbänden, Vereinen und Umweltverwaltungen als Jury.

7.2 Bewertungsverfahren

Die Jury bestimmt die Preisträger*innen anhand festgelegter Kriterien (s. 7.3). Die Entscheidung wird auf Grundlage des Gesamteindrucks der eingereichten Unterlagen und der Bereisung (der nominierten Projekte) getroffen. Sollte sich aus den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen die Notwendigkeit ergeben, können weitere Kriterien herangezogen werden. Als besonders gelungen werden Maßnahmen erachtet, die entweder im Kriterienblock A besonders gut abschneiden oder im Kriterienblock A gute Leistungen zeigen und sich zusätzlich im Kriterienblock B und/oder C besonders hervorheben. Für die Auszeichnung mit dem Sonderpreis der Bingo-Umweltstiftung ist das Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich eines Kriteriums entscheidend.

7.3 Bewertungskriterien

Die Wettbewerbsbeiträge werden anhand der unter A, B und C aufgelisteten Kriterien bewertet.

Das Kriterium A stellt das Hauptkriterium dar.

A: Verbesserung der ökologischen Situation im und am Fließgewässer und in der Aue

- Örtliche Eignung und fachliche Ausführung der Maßnahme
- Ökologische Wirksamkeit der Maßnahme und Auswirkungen auf die strukturelle und hydrologische Entwicklung des Gewässers und seiner Aue
- Beitrag zur Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben (EG-WRRL und NATURA 2000)
- Berücksichtigung des Gewässerumfeldes
- Berücksichtigung der Naturschutzziele (z. B. Artenschutz) und Vernetzung von Biotopen
- Auswirkung auf das Landschaftsbild und die sinnliche Wahrnehmung

B: Bewusstseinsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung für den Lebensraum Fließgewässer/Aue

- Vermittlung von Verständnis und Faszination für den Lebensraum Fließgewässer / Aue
- Sensibilisierung für die Bedeutung von Fließgewässern im Klimawandel
- Öffentlichkeitsarbeit: Aufbereitung von In-

formationen, Führungen und Beratungen für Bürger*innen

- Einbeziehung der Bürger*innen in den Prozess von der Idee bis zur Maßnahmenentwicklung und -umsetzung
- Berücksichtigung gewässerbezogener umweltpädagogischer Aktivitäten, wie schulischer und außerschulischer Angebote (z. B. Naturerlebnispfade, Ökostationen, Umweltbildungszentren)

C: Weitere bewertungsrelevante Aspekte

- Kooperation mit weiteren Akteur*innen vor Ort wie bspw. Verbänden, Vereinen, Initiativen, Schulen, Kommunen oder der Landwirtschaft
- Fachübergreifende Zusammenarbeit, Vernetzung mit anderen Umsetzungsinstrumenten (z. B. des Naturschutzes), Integration des Vorhabens in Planungen anderer Fachdisziplinen
- Innovative und kreative Finanzierung (eigene Mittel für Gewässerentwicklungsmaßnahmen, Sponsoring, gemeinsame Finanzierung durch verschiedene Interessengruppen, Verknüpfung mit Kompensationsmaßnahmen usw.), Auswirkungen auf laufende Kosten (Unterhaltung)
- Berücksichtigung touristischer Aspekte sowie Aspekte der Freizeit- und Naherholungsnutzung
- Berücksichtigung städtebaulicher Aspekte (Stadtbild, Infrastruktur etc.)
- Berücksichtigung historischer Elemente (Mühlen, Brücken, historische Gewässerstrukturen und Gewässerverläufe etc.)
- Verknüpfung mit der Siedlungsgeschichte, Einbindung des örtlichen Heimatvereins
- Konfliktmanagement

Einverständniserklärung

Mit der Einreichung des Teilnahmeformulars geben die Teilnehmenden an „Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2024“ ihr Einverständnis für die Veröffentlichung des Wettbewerbsbeitrags inklusive des Bildmaterials mit Nennung der Organisation(en) und der Kontaktperson.

Ein Rechtsanspruch auf die Verleihung der Preise besteht nicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Geschäftsstelle des Wettbewerbs:

Kommunale Umwelt-Aktion UAN
Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover

Telefon: 0511-302 85-60

Fax: 0511-302 85-56

E-Mail: info@uan.de

Weitere Informationen zum Wettbewerb unter:

www.uan.de



WENN

es um das Wohl
Niedersachsens geht,

DANN

engagieren wir uns.

Ihr starker Versicherungspartner aus
Niedersachsen für Niedersachsen.
www.vgh.de

 Finanzgruppe

VGH 
fair versichert